Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 13. Januar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 10

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

### Ausland.

#### Der Besuch der Kaiserjacht.

„Hohenzollern" fährt nächsten Samstag nach New York ab!

Wilhelmshaven, Deutschland, 13. Jan. Die Kaiser-Jacht „Hohenzollern, die, wie schon gemeldet, mit Prinz Heinrich nach den Ver. Staaten fahren und dem Stapellauf der neuen Jacht des Kaisers Wilhelm beiwohnen soll, die von der ältesten Tochter des Präsidenten Roosevelt getauft werden wird, fährt am Samstag, den 18. Januar, nach New York ab. Die Kapelle der 2. Marine-Division wird ebenfalls auf der ersteren Jacht nach den Ver. Staaten fahren.

#### Bleichröder war's nicht.

Berlin, 13. Jan. Das „Journal de Paris" berichtete ausführlich von einer Schlägerei, die sich bei einem Kostüm-Ball im Berliner „Theatre Metropole" zwischen Herrn v. Bleichröder, dem bekannten Bankier, und dem österreichischen Militär-Attaché Grafen Schönborn-Buchheim abgespielt habe. Die Meldung ist falsch. Erstens war es nicht Herr v. Bleichröder, der die Schläge erhielt, sondern ein obskures, nicht satisfaktionsfähiges Individuum. Zweitens ist Graf Schönborn nicht Militär-Attaché, sondern Sekretär der österreichischen Botschaft. Drittens hat Graf Königsmark, dessen Name ebenfalls genannt wurde, mit der Sache gar nichts zu thun. Die Angelegenheit wird keine weiteren Folgen haben, da das erwähnte Individuum, das den Baron v. Bleichröder gröblich beleidigt hatte und den Grafen Schönborn einen Esel nannte, die ihm vom Letzteren applizirte Tracht Prügel ruhig einsteckte. Damit war der „Zwischenfall" erledit.

#### Beide erhalten Denkmäler.

Berlin, 13. Jan. Als vor Jahresfrist der Plan entstand, dem Preußenkönig Friedrich dem Großen als dem Wohlthäter des, zu so großer wirthschaftlicher Blüthe gekommenen Oderbruchs zum Zeichen der Dankbarkeit ein Denkmal zu setzen, wurde die, dann lange umstrittene Frage aufgeworfen, an welchem Ort das Monument errichtet werden sollte. Neu-Trebbin und Letschin machten sich den Rang streitig. Schließlich hat man einen, beide Theile befriedigenden Ausweg gefunden. Beide Orte erhalten gleichzeitig ein Denkmal des großen Königs. Die Standbilder werden von einem Berliner Bildhauer hergestellt.

#### Redakteur verurtheilt.

Berlin, 13. Jan. Abraham Klausiner, der Redakteur eines israelitischen Wochenblattes, ist wegen Beleidigung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. In seinem Blatte bezeichnete er unlängst die antisemitischen Führer als „Verbrecher", „Schurken", „Diebe" u. s. w. Bei der Verhandlung erklärte der erregte Zeitungsschreiber, er wolle „lieber Gefängnißkost, als seine Worte fressen".

#### Papst mag 100 Jahre alt werden.

Rom, 13. Jan. Dr. Lapponi, der Leibarzt des Papstes, hat nach einem dreitägigen Ausbleiben dem Papst Leo einen Besuch abgestattet. Zu einem Korrespondenten, welcher ihn befragte, sagte der Doktor später: „Seit Jahren ist der Gesundheitszustand des Papstes nicht so erfreulich gewesen, wie gerade gegenwärtig. Er fastet jeden Freitag, allein man muß aber wegen der Temperatur in seinen Zimmern vorsichtig sein und dieselbe immer auf 65 Grad halten." Dr. Lapponi meinte ferner, er sehe nicht ein, warum Papst Leo XIII. nicht gleich Gregor IX. hundert Jahre alt werden könne. Das bedeutet acht weitere Lebensjahre. Dann wird Leo's Pontifikat so lang sein, wie dasjenige von Pius IX., welcher 31 Jahre lang regierte.

#### John Bull kriegt keine Leute mehr!

London, 13. Jan. Das britische Kriegsamt sieht sich einer höchst ernsten Lage gegenübergestellt. Der Aufruf, es möchten sich Freiwillige melden, um die in Süd-Afrika vor dem Feinde stehenden Truppen abzulösen, ist erfolglos geblieben, ja, er hat dazu gedient, den in den Freiwilligen-Regimentern schon weit verbreiteten Unwillen noch zu verstärken. Denn zum Ersten würden ja Freiwillige, die sich meldeten, nur einen Schilling Löhnung den Tag erhalten, während die Leute der „Yeomanry," in der schon viele Freiwillige stehen, fünf Schillinge den Tag erhalten. Entweder muß das Kriegsamt Konskription einführen oder die neuen Regulationen widerrufen.

#### Mit 1000 Pfund abgefunden.

London, 13. Jan. Die Klage der amerikanischen Schauspielerin Frl. Portia Knight gegen den Herzog von Manchester wegen gebrochenen Ehe-Versprechens ist schließlich doch außerhalb des Gerichtshofes beigelegt worden. Der Herzog zahlt der Schauspielerin 1000 Pf. St. aus und trägt die Kosten des Verfahrens. Uebermorgen werden die endgiltigen Papiere in dieser Angelegenheit unterzeichnet werden.

#### Ein „Hunne" verurtheilt.

Magdeburg, 13. Jan. Ein Kriegsgericht in Erfurt hat einen Reservisten mit 5½ Jahren Gefängniß bestraft, weil er in China geplündert hatte.

#### Die Polenfrage.

Erklärungen v. Bülows im preußischen Landtag.

Berlin, 13. Jan. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtags beantwortete heute der Reichskanzler v. Bülow mehrere Interpellationen über die Polenfrage. Die Nationalliberalen wollten wissen, wie das Deutschthum in den preußisch-polnischen Landestheilen aufrechterhalten werde, und die polnischen Mitglieder klagten bitter über die kürzlichen behördlichen Maßnahmen in Wreschen, Posen, sowie besonders über die gerichtlichen Urtheile, vor denen „die Gerechtigkeit ihr Haupt in Scham verhüllen müsse".

Graf v. Bülow sagte Eingangs seiner Antwort, die Vorgänge in Wreschen seien bedeutend übertrieben und dazu ausgenutzt worden, dem deutschen Reich und Preußen innere Schwierigkeiten zu bereiten. Was sich dort zugetragen — sagte er weiter — sei durch die polnische Agitation und nicht durch das preußische Schulsystem verschuldet worden, das noch dasselbe sei, wie man es allgemein in den zweisprachigen Landesdistrikten während der letzten dreßig Jahre durchgeführt habe, und so wenig zur Grausamkeit neige, wie die Handhabung der preußischen Rechtspflege. Doch stellte der Kanzler in Aussicht, daß künftighin körperliche Strafen während des Religions-Unterrichtes nicht mehr vorkommen würden. Er fügte hinzu: „Niemand verhindert die Polen, polnisch zu sprechen; aber sie müssen auch deutsch sprechen lernen und an der deutschen Zivilisations-Arbeit theilnehmen."

#### Tripolis wird befestigt.

Kairo, 13. Jan. Aus Tripolis kommt die Meldung, daß der türkische Sultan sich vergeblich bemüht hat, die Hilfe Frankreichs zu sichern, um die Besetzung von Tripolis durch die Italiener zu verhindern. Wegen dieses Fehlschlages hat sich der Sultan entschlossen, Tripolis zu befestigen, die dortige Garnison zu verstärken und mit den modernsten Waffen auszustatten.

#### Planet Venus wirft Schatten.

Nizza, Südfrankreich, 13. Jan. Der Ober-Astronom der hiesigen Sternwarte, Giacobini, berichtet, daß Sonntag Abend um 7 Uhr der Planet Venus einen so hellen Glanz hatte, daß er Schatten an den Wänden der Sternwarte warf. Dies ist das erste Mal, daß bei der Venus eine solche Erscheinung zu beobachten war.

### Inland.

#### Boycott-Beschlüsse

Gegen die kommende St. Louiser Ausstellung.

St. Louis, 13. Jan. Die organisirten Arbeiter haben vorerst die St. Louiser Weltausstellung in die Acht gethan. Ein Komite, welches die verschiedenen Organisationen in der „Central Trades and Labor Union" vertrat, nahm, trotz der Einsprache von Delegaten der Preßleute-Gewerkschaft und des „Building Trades Council", folgende Resolution an:

„Da die Direktoren der „Louisiana Purchase Exposition Co." sich weigern, die organisirte Arbeit anzuerkennen, so erklären wir hiermit dieselben für unbillig und empfehlen sämmtlichen Arbeiter-Gewerkschaften, ihren Mitgliedern und allen Freunden der organisirten Arbeit, mit Zahlung weiterer Umlagen auf Aktien in der besagten Gesellschaft zurückzuhalten, so lange bis dieselbe die organisirte Arbeit anerkennt."

#### 2 Todte, 8 Verletzte.

Zug der Rock Island Bahn verunglückt in Oklahoma.

Guthrie, Okla., 13. Jan. Zu O'Keene, Okla., rannte ein Personenzug der Rock Island-Bahn in einen Konstruktionszug hinein, wobei zwei Personen getödtet, und acht verletzt wurden. Die Getödteten sind: H. K. Baer von Wichita, Kans., und E. A. Colby von Galwa, Kans. Die Verletzten sind: A. J. Peach, Hubert Kimberly (?), Cecil Herring, J. J. Heppler, Joe Collins, E. H. Hoop, C. E. Taisey, C. Yeaton.

#### Maurergesellen-Konvent.

Pittsburg, 13. Jan. Hier wurde die Jahreskonvention der Internationalen Backsteinleger- und Maurer-Gewerkschaft eröffnet. Ueber 300 Delegaten hatten sich eingefunden. Im Namen der Stadt Pittsburg hielt der Direktor des Departements der öffentlichen Arbeiten, Dr. J. Guy McCandleß, eine Bewillkommnungsrede. Der Verbands-Präsident, Gubbins von Chicago, erwiderte auf dieselbe. Der Konvent wird zwei Wochen in Sitzung bleiben und sich u. A. mit der Frage eines Anschlusses des Verbandes — der über 70,000 Mitglieder hat — an die Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation beschäftigen.

#### Japaner verbünden sich mit Streikern.

San Franzisko, 13. Jan. 26 japanische Arbeiter, welche an die Stellen von streikenden amerikanischen Eisenarbeitern in den Union Iron Works dahier getreten waren, haben auf Befehl der Japanischen Association von Amerika, der alle Japaner in den Ver. Staaten angehören, die Arbeit niedergelegt. Die Beamten der Japanischen Association wurden zu diesem Schritt durch das Chief Iron Trades Council bewogen.

#### Blutige Familientragödien.

Madison, Wis., 13. Jan. Der Kesselschmied Benjamin C. Keig tödtete heute seine Gattin und schnitt sich dann den Hals durch. Das geschah in ihrem Heim, wo das Paar ein Studenten-Kosthaus betrieb. Keig ist noch nicht todt, kann aber kaum gerettet werden. Eine Stunde, ehe sich die Mord-Affäre ereignete, hörten Straßen-Passanten, wie die Beiden sich heftig zankten, und die Frau ihren Gatten bat, ihr Leben zu schonen. Keig war kürzlich aus seiner Stellung an der St. Paul-Bahn entlassen worden, nachdem er wegen thätlichen Angriffs auf den Alderman Hayes, einen Mitarbeiter, verhaftet und schuldig gesprochen worden war.

New Richmond, Wis., 13. Jan. J. W. Schmidt, Hilfs-Werkführer in C. Burkhardts Mahlmühle in dem Dorfe Burkhardt, 15 Meilen südlich von hier, schoß vergangene Nacht in seinem Heim seine Gattin und sich selbst nieder. Nach den letzten Berichten waren Beide noch am Leben, doch verzweifelt man an ihrem Aufkommen, da sie großen Blutverlust erlitten, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Häusliche Streitigkeiten liegen der Tragödie zugrunde. Im letzten Herbst war ein Scheidungsverfahren eingeleitet, aber dann wieder fallen gelassen worden.

#### Katholisches Seminar für den Philippinen-Dienst.

New York, 13. Jan. Die Katholiken des ganzen Landes wollen ein Seminar gründen, um das Problem der spanischen Mönche auf den Philippinen-Inseln zu lösen. Diese Spanier sind bekanntlich den dortigen Eingeborenen ungemein mißliebig; man will daher eine genügende Anzahl amerikanischer katholischer Priester an ihre Stelle treten lassen. Dazu sind aber etwa 700 Priester erforderlich, und diese sollen in dem neuen Seminar für einen solchen Dienst ausgebildet werden. Das Seminar wird etwa $300,000 kosten, und die Hälfte dieser Summe ist bereits versprochen.

#### Schon wieder ein Trust.

Cleveland, 13. Jan. Die Bildung eines Trust der Fabrikanten großer pneumatischer Geräthe ist heute zu einer vollständigen gemacht worden, durch Ausstellung einer Uebertragungs-Urkunde der Chicago Pneumatic Tool Co. an die Central Real Bond and Trust Co. von New York, um die Zahlung einer Hypothek von 2½ Millionen Dollars zu sichern. Zu den Geschäften, welche hinter der letzteren Gesellschaft stehen, gehören die Boyer Machine Co. in Detroit, die Olney Metal Co. in Philadelphia, die Chisholm and Moore Manufacturing Co. in Cleveland, die Franklin Air Compressor Co. in Franklin und die New Taite-Howard Pneumatic Tool Co. in London, England.

#### Gouv. Nash inaugurirt.

Columbus, O., 13. Jan. Heute Mittag wurde George K. Nash unter den üblichen Feierlichkeiten für seinen zweiten Amtstermin als Gouverneur des Staates Ohio inaugurirt. Oberrichter Minshell nahm ihm in der Rotunde des Staatskapitols den Amtseid ab, worauf Nash die Inaugural-Rede hielt. Der berühmte „Columbus Republican Glee Club" lieferte die Musik. Nach einem Mahl wurde eine große Militär- und Klubs-Parade abgehalten.

#### Vollständig unter Wasser.

Negaunee, Mich., 13. Jan. Das Erz-Bergwerk, in welchem sich jüngst der schreckliche Einsturz ereignete, ist jetzt vollständig unter Wasser. Man hat keine weiteren Leichen von Umgekommenen gefunden, deren Gesammtzahl bekanntlich auf 10 bis 12 geschätzt wird. Nach einigen Tagen wird man indeß das Wasser ausgepumpt haben, zumal gestern Abend noch eine weitere Pumpe in Dienst gestellt worden ist, und dann wird man wohl sämmtliche Leichen erlangen.

#### Ohne große Bedeutung.

Washington, D. K., 13. Jan. Flottensekretär Long erhielt heute folgende Kabeldepesche vom Kommandeur Edward D. Barry, Befehlshaber des amerikanischen Kanonenbootes „Vicksburg", in Beantwortung einer Anfrage des Flotten-Departements bezüglich der kürzlichen Keilerei zu Niutschwang, China, zwischen Matrosen des „Vicksburg" und russischen Soldaten:

Ying Kan (ohne Datum). Nichts Ernstliches. Mannschaft ordnungsmäßig. (Gez.) Barry.

#### Im Interesse des Chicagoer Drainage-Kanals.

Washington, D. K., 13. Jan. Der neue Plan, dem Chicagoer Drainage-Kanal eine nationale Bedeutung zu geben und ihn zu einem Glied in der Wasserverbindung zwischen den Großen Binnenseen und dem Golf von Mexiko zu machen, wurde heute im Abgeordnetenhaus-Ausschuß für Flüsse und Häfen erörtert. Abg. Adams von Chicago befürwortete denselben warm. Auch Reeves von Illinois ließ sich vernehmen.

#### Geheimnißvoller Schiffsbrand.

St. Joseph, Mich., 13. Jan. Aldermann August Loeffler (früher in Chicago) und Fred Vail von hier berichten, daß sie in aller Frühe Flammenschein auf dem Michigansee bemerkt haben und muthmaßen, daß ein Schiff zwischen hier und Chicago in Brand gerathen ist. Bis jetzt wird indeß noch kein Boot vermißt, und das geheimnißvolle Phänom harrt noch der Erklärung.

#### 57. Kongreß.

Washington, D. K., 13. Jan. Das Abgeordnetenhaus hatte heute Distrikt Kolumbia-Tag. Babcock von Wisconsin, als Vorsitzender des Ausschusses für den Distrikt Kolumbia, berichtete die betreffenden Geschäfte ein.

Mason von Illinois kündigte im Senat für morgen eine Rede über die kubanischen Zollgebühren an. Eine diesbezügliche Vorlage und Resolution wurde von diesem eingebracht.

Senator Nelson von Minnesota hielt eine Rede zu Gunsten der Schaffung eines besonderen Regierungs-Departements für Handel. Er sagte, ein solches Department würde auch dazu beitragen, Arbeiter und Arbeitgeber in harmonischere Beziehungen zu einander zu bringen.

Washington, D. K., 12. Jan. Der Senat legte die Vorlage betreffs Schaffung eines Handels-Departements vorläufig zurück und ging in Exekutivsitzung über.

Im Abgeordnetenhaus hielt Bell von Kolorado eine schneidige Rede gegen die „Pensions-Haie", d. h. gewissenlose Anwälte, welche fortwährend Soldaten, die im spanisch-amerikanischen Krieg und auf den Philippinen-Inseln gedient, auch vollkommen gesunde, dazu drängten, um eine Pension einzukommen.

Die Rede wurde bei der Weiterberathung der Pensions-Verwilligungsvorlage gehalten.

Hoar brachte im Senat eine Resolution ein, wonach ein Ausschuß von 7 Mitgliedern ernannt werden soll, um den Krieg auf den Philippinen-Inseln, die dortige amerikanische Verwaltung und die Lage und den Charakter der Einwohner zu untersuchen. Dieser Ausschuß soll auch die Vollmacht haben, Personen und Papiere herbei zu beordern und Vereidigungen vorzunehmen.

#### Marken werden eingestampft

Washington, D. K., 13. Jan. Wie die Pan-Amerikanische Ausstellung selbst ein finanzieller Fehlschlag gewesen, so ist es auch mit den pan-amerikanischen Briefmarken fast ebenso gegangen, welche die Postverwaltung als Reklame für die Ausstellung hat anfertigen lassen. Der Verkauf pan-amerikanischer Briefmarken berechtigte in den ersten zwei Ausstellungsmonaten Mai und Juni zu den besten Hoffnungen, die Marken gingen ab wie die warmen Semmeln und das Departement ließ nach der ersten Auflage noch eine zweite folgen. Das aber hielten die pan-amerikanischen Marken nicht aus, das Publikum wandte sich plötzlich von den neuen Briefmarken ab, es war der Dampfschiffe und Lokomotiven überdrüssig und verlangte die alten herkömmlichen Formate mit den wohlbekannten Porträts. Am 31. Oktober hörte dann bekanntlich der Verkauf der pan-amerikanischen Marken auf und das Departement behielt mehr, als 20,000,000 dieser Marken übrig, die nun in die Stampfmühle kommen.

#### Wollen für die Boeren streiten.

New Orleans, 13. Jan. Kapt. L. Devilliers von der Boeren-Armee, der sich zur Zeit hier aufhält, hat von H. C. Arnold in Bloomington, Ill., einen Brief erhalten, daß er in Illinois eine Kompagnie junger Leute gebildet habe, die sämmtlich im amerikanisch-spanischen Kriege gedient haben und die mit und für die Boeren in Südafrika zu kämpfen wünschen; er wünsche zu wissen, ob Kapt. Devilliers für die Ueberfahrt der Leute sorgen kann. Letzterer mußte zu seinem Leidwesen antworten: er habe oft dergleichen Anerbieten erhalten, er sei aber nicht imstande, Leuten die Ueberfahrt nach Afrika zu besorgen.

#### Zur Drangsalirung von Wirthen.

Albany, N. Y., 13. Jan. Jetzt will das Staats-Abgeordnetenhaus-Mitglied Phipps gar die Seitenthüren in Wirthschaften abschaffen. Nach einer von ihm entworfenen Bill dürfen lizensirte Lokale nur einen einzigen Eingang haben. Auch soll die Lizensgebühr auf tausend Dollars erhöht werden, und das Zertifikat soll weder übertragbar sein, noch soll irgend ein Betrag darauf erstattet werden, sofern der Wirth das Geschäft aufgeben will. Die Vorlage dürfte indessen nicht angenommen werden.

#### Der neue Oberpostmeister.

Washington, D. K., 13. Jan. Henry C. Payne von Wiskonsin, der neuernannte General-Postmeister, wird Mittwoch Vormittag vereidigt werden und dann sofort sein Amt übernehmen.

#### Polen gegen Deutsche.

London, 13. Jan. Eine Depeschen-Agentur berichtet aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg, daß die Polen in Rußland nicht nur deutsche Waaren boycotten, sondern daß sie auch die deutschen Künstler in den Musikhallen auszischen. Als Folge davon wurden zum Beispiel in Warschau alle deutschen Künstler entlassen und durch Franzosen ersetzt.

#### Raubmord auf der Eisenbahn.

St. Petersburg, 13. Jan. Bei Kharkow wurde ein Zahlmeister, der auf einer Lokomotive fuhr, von dem Lokomotivführer ermordet, und seine Leiche wurde in der Lokomotive verbrannt. Die Beute des Mörders belief sich auf 30,000 Rubel.

#### Die neue deutsche Anleihe.

185 Millionen für das Reich, 115 Millionen für Preußen.

Berlin, 13. Jan. Das preußische Syndikat, welches die früheren Regierungs-Anleihen verhandelte, hat auch die neue dreiprozentige Anleihe in Höhe von 300 Millionen Mark zum Abschluß gebracht; davon sind 185 Millionen für das Reich, und 115 Millionen für Preußen. Das Syndikat nimmt die Anleihe zu 89.20 Prozent und gibt sie zu 89.80 Prozent aus.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

#### Erschoß sich.

Aus Verzweiflung über eine langwierige Krankheit erschoß sich heute früh der 70jährige Fred Reimer in seiner Wohnung, Nr. 114 Howe Str. Seine bejahrte Lebensgefährtin hörte den Schuß. Als sie in sein Schlafzimmer eilte, fand sie ihn, den Revolver in der rechten Hand, entseelt vor. Er hatte sich oberhalb des linken Auges eine Kugel in den Kopf gejagt und war auf der Stelle gestorben. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 176 Center Str. geschafft. Die Coronersgeschworenen, welche dort später einen Inquest abhielten, gaben einen auf Selbstmord lautenden Wahrspruch ab.

Reimer war einst ein prosperirender Geschäftsmann der Nordseite. Vor mehreren Jahren erkrankte er, wurde arbeitsunfähig und wohnte allein mit seiner Frau. Er hat zwar mehrere Kinder, die aber haben sich verheirathet und das Elternhaus verlassen. Der Greis verfiel über sein Leiden in Schwermuth und hatte öfters davon gesprochen, daß er das Leben satt habe und sich bei Gelegenheit in's Jenseits befördern werde. Gestern führte er die Drohung aus. Der Verstorbene soll beträchtliches Grundeigenthum und Baargeld hinterlassen haben.

#### Beunruhigte Kunden.

Im Rialto-Gebäude betreiben G. J. Coleman und Frank Newcomb unter der Firma Coleman & Co. ein Geschäft als „Bankiers und Händler in Aktien, Baumwolle und hochklassigen Anlagepapieren". Heute war das Geschäftslokal einer Stenographistin und dem Office-Jungen überlassen. Beide Theilhaber befanden sich in New York, um gewisse Geschäftsangelegenheiten zu ordnen. Ihre Abwesenheit gab einigen Gläubigern des Geschäfts zu allerhand Befürchtungen Anlaß. Einer davon, ein Feuerwehrmann, schlug sogar Lärm, schimpfte über „Bucketshops" und sagte, daß er „mit $400 im Verluste sitze".

Aus New York traf folgende Depesche der Geschäftseigenthümer ein: „Werden Mittwoch zurückkehren. Haltet Geschäft im Gange. Alles in Ordnung."

Wie es heißt, ist die plötzlich erfolgte Geschäftsunterbrechung dadurch veranlaßt worden, daß ein Milwaukee'r Kunde des Geschäfts die sofortige Rückzahlung von $1000 verlangte, die er vorgeblich vorgeschossen hatte, um damit Aktien des Tabak-Trusts zu kaufen. Der ihm versprochene Gewinn soll ausgeblieben sein.

#### Ist Privatsache.

Auf Befürworten des Geschädigten, Salvatore Duga, wurden heute im Polizeigericht auf der Nordseite Casimo Dugo und Antonio Rameno außer Verfolgung gesetzt, die kürzlich im Verlaufe eines Familienstreites den Salvatore gar übel zugerichtet haben.

Dugo hatte bei der Gelegenheit drei Messerstiche und zwei Schußwunden erhalten, dennoch erklärte er, daß er seinen Gegnern verzeihe, oder doch nicht veranlassen wolle, daß sie in den Kerker geworfen werden. Alle drei Genannten wohnen Nr. 185 Gault Court. Rameno hatte nach dem Streit versucht, in Frauenkleidung zu entkommen.

#### Kurz und Neu.

* Ein hiesiger Detektive wird nach Crown Point, Ind., gesandt werden, um Ermittelungen über die angebliche Ermordung einer Frau in Cedar Lake im Jahre 1898 anzustellen. Louis Thoombs steht bekanntlich im Verdacht, den Mord verübt zu haben. Seine Frau, welche ihn bloßzustellen gedroht haben soll, weigert sich entschieden, der Polizei nähere Angaben zu machen. Die Polizei droht, Frau Thoombs zwingen zu wollen, eine eidlich erhärtete Aussage zu machen über Alles, was sie von jenem Morde weiß.

* Der Anwalt S. Harris wurde heute von Kadi Prindiville zu einer Ordnungsstrafe von $2.00 verurtheilt, weil er eine Frau Dora Lloyd, die ihn an die Bezahlung einer Schuld gemahnt hatte, gewaltsam aus seiner Kanzlei hinausgeworfen haben soll.

* Das Verhör von Joseph Strauß und Wm. Scott, welche bezichtigt werden, falsches Geld in Umlauf gesetzt zu haben, wurde heute von dem Bundes-Kommissär Humphrey wiederum, und zwar auf den 23. Januar, verschoben. Die Arrestanten stehen bis dahin unter je $2000 Bürgschaft, welche Scott stellte.

#### Kalt gestellt.

Zwei Banditen, welche Frau L. Hines in ihrer Wohnung überfallen, mißhandelt und beraubt hatten, hinter Schloß und Riegel.

Frau L. Hines wurde gestern Abend gegen sieben Uhr in ihrer Wohnung, No. 142 Sholto Straße, von drei Banditen überfallen und gewürgt. Während sie einer der Halunken festhielt, plünderten dessen Kumpane die Wohnung um Werthsachen und eine Summe Geldes. Dann entrissen sie ihrem Opfer eine goldene Kette und ergriffen die Flucht. Frau Hines schrie nunmehr um Hilfe und wurde von den Detektives Keefe, Thieme, Raggio und Bocksthaler gehört, die sich zufällig in nächster Nähe befanden. Die Beamten nahmen zwei der vermeintlichen Missethäter fest, die ihnen buchstäblich in die Arme liefen; der Dritte im Bunde war durch eine Hinterthür entwischt. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Jerome McElligott und Peter Collins an. Sie erklärten, daß sie es sehr eilig hätten, weil sie einer Theatervorstellung beiwohnen wollten. Frau Hines bezeichnete die Burschen als ihre Angreifer, und sie wurden prompt eingekäfigt. Die Polizei fahndet auf ihren Kumpan.

Unter der Anklage, vor vier Wochen einen Einbruch in die Wohnung von John Vincent, No. 76 Bismarck Court, verübt zu haben, wurde gestern ein gewisser Edward McCarthy verhaftet und in der Revierwache an West Chicago Avenue eingesperrt.

Der 16jährige Eddie Connors befindet sich in der Revierwache an Desplaines Straße unter der Anklage in Haft, den Versuch gemacht zu haben, Alexander McCormick von No. 440 Augusta Straße an Madison und Halsted Str. um seinen Zeitmesser zu berauben.

#### Beweisaufnahme abgeschlossen.

In dem Prozeßverfahren gegen Dennis D. McCarthy, der angeklagt ist, den Maurer Benjamin Atkins erschlagen zu haben, gelangte heute im Kriminalgericht die Beweisaufnahme zum Abschluß. Als letzte Belastungszeugin wurde die Wittwe Atkins vernommen. Dieselbe sollte nur feststellen, daß der von McCarthy getödtete Mann Ben Atkins, ihr Gatte, gewesen, sie fügte indessen hinzu, daß derselbe ein gutherziger und friedliebender Mann war, dem nichts ferner lag, als Händel anzufangen.

Nun hat die Vertheidigung das Wort. Dieselbe wird nachzuweisen suchen, daß McCarthy in Selbstvertheidigung handelte, als er Atkins angriff, der ihn an der Züchtigung seines Knaben zu hindern versuchte. Auf alle Fälle, will die Vertheidigung geltend machen, verdiene McCarthy keine allzu harte Strafe, da er dem an Körperkräften ihm fast ebenbürtigen Atkins gegenüber nur von seinen natürlichen Waffen, den Fäusten, Gebrauch gemacht und sicherlich nicht die Absicht gehabt habe, seinen Gegner zu tödten.

* Ein leerer Güterwagen auf den Geleisen der Baltimore & Ohio-Bahn in South Chicago wurde heute früh durch Feuer zerstört, welches vermeintlich von ruchloser Hand angelegt wurde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* In einer heutigen Versammlung hiesiger Methodisten-Geistlicher wurde beschlossen, am 26. dieses Monats eine Gedächtnißfeier in den Kirchen der verschiedenen Gemeinden zu halten, um Gelder aufzubringen, welche dem Nationalfonds zur Errichtung eines Denkmals für den gemordeten Präsidenten McKinley beigesteuert werden sollen.

* Durch den starken Ruck, den es auf der elektrischen Bahn an der State Str. an der scharfen Biegung beim Bellevue Place gibt, wurde gestern Abend der beim Friedensrichter Kersten angestellte Konstabler August Müller, der auf der Plattform eines Waggons gestanden hatte, auf's Pflaster geworfen. Der Mann hat schmerzhafte Verletzungen davongetragen.

* Ald. Coughlin, der Beau Brummel des Stadtraths, erklärt, er werde es auf dem diesjährigen Jahresball des demokratischen Klubs der Ersten Ward bei dem einfachen schwarzen Gesellschaftsanzug bewenden und sein berühmtes grünes Gala-Staatsgewand in der Truhe lassen. Der Mayor und viele andere Parteigrößen von Nah und Fern werden der Festlichkeit ebenfalls beiwohnen, sagt John, und er wolle die Herren nicht zu sehr in den Schatten stellen mit der Pracht des besagten Kostüms.

* Richter Tuley erklärte heute, noch nicht zu wissen, wenn er seine Entscheidung im Stevenson-Dowie-Falle werde abgeben können, doch jedenfalls in dieser Woche noch nicht.

* In Hyde Park hat die Polizei eine Schwindlerin festgenommen, welche daselbst von zahlreichen Familien durch falsche Angaben kleine Geldsummen erlangt und es zuletzt sogar gewagt hat, die Polizei selber um Geld anzugehen, das sie angeblich zur Bestreitung ihrer Heimreise nach einer Stadt im Nordwesten verwenden wollte. Die Person nennt sich Cleo Woods und behauptete, in den Straßen Chicagos um ihre gesammte Baarschaft beraubt worden zu sein.

#### Aus dem Gesundheitsamt.

Familien, in denen zur Zeit niemand krank ist, bilden die Ausnahme.

Obgleich der Gesundheitszustand in der Stadt gegenwärtig viel zu wünschen übrig läßt — nach der Versicherung des Gesundheitsamtes bilden Familien, von denen sich nicht mindestens ein Mitglied unter ärztlicher Behandlung befindet, die Ausnahme — ist doch die Sterblichkeitsrate verhältnißmäßig niedrig. Es wurden in vergangener Woche insgesammt 516 Todesfälle angemeldet, 17 mehr als in der Vorwoche, aber 35 weniger, als in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres. In den durch Lungenentzündung, bezw. durch Influenza verursachten Todesfällen hat sich eine starke Abnahme bemerklich gemacht, und dadurch ist auch ein Rückgang in der Zahl der Todesfälle bedingt worden, mit denen die dritte Altersklasse zu belasten war. Aus dieser Klasse fordert nämlich die Lungenentzündung die meisten Opfer, weshalb man diese Krankheitsform in ärztlichen Kreisen auch als „den Freund der Alten" bezeichnet, weil sie nämlich die Alten rasch und verhältnißmäßig schmerzlos abholt — ihnen so die Gebrechen des Alters und die Trauer über langsam fortschreitenden Verfall der Kräfte ersparend.

Nachstehende vergleichende Tabelle gibt Auskunft über die Vertheilung der Sterbefälle auf die Geschlechter, die Altersklassen und die hauptsächlichsten Todesursachen:

| | 11. Jan. 1902 | 4. Jan. 1902 | 12. Jan. 1901 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 516 | 499 | 551 |
| Todesrate per Jahr, per 1000 | 14.79 | 14.80 | 16.34 |
| Nach Geschlechtern: | | | |
| Männlich | 283 | 309 | 284 |
| Weiblich | 233 | 200 | 267 |
| Nach dem Alter: | | | |
| Unter 1 Jahr | 86 | 80 | 110 |
| Zwischen 1 u. 5 Jahren | 49 | 36 | 41 |
| Ueber 60 Jahre | 98 | 98 | 146 |
| Todesursache: | | | |
| Akute Unterleibskrankheiten | 22 | 14 | 13 |
| Schlagfluß | 9 | 9 | 13 |
| Bright'sche Nierenkrankheit | 30 | 22 | 22 |
| Bräune | 28 | 14 | 28 |
| Schwindsucht | 57 | 64 | 36 |
| Krebs | 13 | 19 | 28 |
| Krämpfe | 13 | 17 | 9 |
| Diphtherie | 8 | 14 | 10 |
| Herzkrankheiten | 51 | 50 | 49 |
| Krämpfe | 8 | 14 | 10 |
| Diphtherie | 51 | 50 | 49 |
| Nervenkrankheiten | 33 | 28 | 27 |
| Lungenentzündung | 89 | 100 | 161 |
| Typhus | 9 | 1 | 8 |
| Scharlach | 9 | 7 | 3 |
| Selbstmord | 7 | 8 | 6 |
| Andere gewaltsame Todesarten | 27 | 16 | 14 |
| Influenza | 4 | 7 | 18 |
| Geburten: | | | |
| Männlich | | | 242 |
| Weiblich | | | 251 |
| Zusammen | | | 493 |

Es wurden 208 Fälle von ansteckenden Krankheiten angemeldet, und zwar: Diphtherie, 76; Scharlachfieber, 114; Blattern, 8; Masern, 5; Typhus, 5. Es gelangten 3,360 Tuben Blatternlympfe und 125 Violen Anti-Toxin zur Vertheilung. — Im Isolir-Hospital befanden sich am Wochenabschluß 16 Patienten.

Im Schlachthausrevier wurden 68,064 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen, und zwar 42,312 Pfund Rindfleisch, 24,962 Pfund Schweinefleisch, 400 Pfd. Schaffleisch und 390 Pfund Kalbfleisch.

Die öffentlichen Bäder wurden von 6,075 Personen in Anspruch genommen.

Wegen Uebertretung der Rauchverordnung wurden 165 Verwarnungen ausgeschickt; in 17 Fällen gelang es, den Uebelstand zu beseitigen.

Von 792 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 4.7 Prozent minderwerthig.

#### Verkommenes Ehepaar.

Thomas Foley und Frau von Nr. 699 West 21. Place gelobten heute dem Richter Tuthill, daß sie sich für die Dauer eines Jahres des Genusses geistiger Getränke enthalten würden. Es wurde ihnen dann gestattet, ihre fünf Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren mit sich zu nehmen. Am Neujahrsmorgen, kurz nach Mitternacht, klopften die Kleinen, blau gefroren und mit den Zähnen klappernd, an die Thür der Revierwache an Hinman Str. Sie erzählten, daß ihr betrunkener Vater die schlafende Mutter mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen habe. Leutnant Johnson fand das Familienoberhaupt betrunken vor. Frau Foley, die ein sechs Monate altes Baby in ihren Armen hielt, blutete aus einer Kopfwunde. Sie und das Baby wurden nach dem Hospital geschafft, ihr Mann aber eingelocht.

* Der Inquest, welcher heute über den Tod von Anna Jurgenson abgehalten wurde, die sich in ihrer Wohnung, Nr. 4460 Oakenwald Ave., erhängte, ergab, daß die Unglückliche schon vor zwei Monaten einen Selbstmordversuch mittels Leuchtgas machte, weil der Buchhalter Frank Johnson ihre Liebe nicht erwiderte. Die Jury gab einen auf Selbstmord lautenden Wahrspruch ab.

#### Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; wärmer heute Abend mit einer Mindest-Temperatur von 15 bis 20 Grad in der Nacht; frische Südwestwinde.

Illinois: Klar heute und morgen; wärmer heute Abend; südliche Winde.

Indiana: Klar heute und morgen; wärmer morgen und im westlichen Theile schon heute Abend; südwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen klar heute und morgen; frische westliche, später südliche Winde.

Wisconsin: Klar heute und morgen; wärmer heute Abend; frische bis starke Südwestwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 18 Grad; Nachts 12 Uhr 14 Grad; Morgens 6 Uhr 2 Grad; Mittags 12 Uhr 20 Grad.

# Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

## Inland.

### Wettfahrt zweier Dampfer.

**Deren einer jetzt amerikanische Post trägt.**

New York, 12. Jan. Der Dampfer „Minneapolis" von der American Transport-Linie und „Saxonia" von der Anchor-Linie begannen gestern eine aufregende Wettfahrt über den Atlantischen Ozean. Hauptzweck derselben ist, zu beweisen, daß die erstgenannte Linie ebenfalls imstande ist, Postsachen von den Ver. Staaten schnell genug zu befördern. „Minneapolis" ist das erste Schiff dieser Linie, das amerikanische Postsachen mitführt. Schon längst bewirbt sich diese Gesellschaft auch heiß um amerikanische Registrirung; aber ein altes Gesetz, das noch zu Kraft besteht, hat Solches bis jetzt unmöglich gemacht.

### Ankunft der Neuvermählten.

**Chauncey Depew und seine junge Frau von Europa zurück.**

New York, 12. Jan. Bundessenator Chauncey M. Depew und seine ihm kürzlich in Nizza angetraute Gattin sind auf dem Dampfer „St. Louis" aus Europa eingetroffen, nach einer stürmischen, wenn auch für Depew angenehmen Fahrt.

In einem Interview sprach sich Depew dahin aus, die Verkaufs-Offerte der französischen Panamakanal-Gesellschaft anzunehmen.

### Ganze Familie verbrannt!

Buffalo, N. Y., 13. Jan. Henry Perlstein, seine Gattin und 5 Kinder fanden Sonntag früh ihren Tod in ihrer brennenden Wohnung. Joseph Supowski, der Eigenthümer des Gebäudes, und sein Schwager Karl Bradi, wurden verhaftet, bis eine Untersuchung die Entstehungsursache des Feuers ergeben hat. Supowski hatte das Haus und dessen Inhalt für $9000 versichert. Das Gebäude war zweistöckig und aus Holz gebaut. Unten befand sich ein Laden, und im zweiten Stock wohnten die Familie Perlstein und eine andere Familie. Alle im oberen Stock Wohnenden waren in tiefem Schlafe, als die Flammen ausbrachen. Supowski erzählte der Polizei, daß er zufällig eine brennende Lampe habe fallen lassen, und daß dies den Brand verursachte. Ein paar Minuten nachdem der Brand ausgebrochen war, erfolgte eine heftige Explosion, welche das Vernichtungswerk rasch vollendete. Die im Hintertheil des Hauses wohnenden Personen retteten sich, aber die ganze Familie Perlstein fiel beim Einsturz des Fußbodens in die Tiefe.

### Gehen in das Kloster.

Springfield, Ill., 13. Jan. Frau Hanora King von Niles, Mich., ist nebst ihrer Tochter Frl. Katherine King in das St. Josephs-Ursulinerinnenkloster dahier eingetreten, in welchem sich bereits die Schwester der Ersteren befand. Ein solches gleichzeitiges Weilen von drei Familien-Mitgliedern in demselben Kloster ist ein sehr seltener Fall in der Geschichte der katholischen Schwestern. Doch ist vor mehreren Jahren Frau Garreshe, eine hervorragende Dame in St. Louis, mit ihren drei Töchtern in ein Kloster eingetreten und derzeit leistet Frau Garreshe, auf ihr eigenes Ersuchen, in Neuseeland Missionsdienste.

### Die Sängerin Nordica verletzt.

Rome, Ga., 13. Jan. Sonntag früh prallten unweit Reeves' Station, 20 Meilen nördlich von hier, ein Personen- und ein Güterzug der Southern-Bahn zusammen. Einer der Lokomotivführer wurde getödtet, drei andere Zugbedienstete, sowie die bekannte Sängerin Nordica und ihr Pianist E. Romaine Simmons, erlitten Verletzungen. Weder Frau Nordica, noch der Pianist sind schwer verletzt. Man glaubt, daß die Sängerin heute kontraktmäßig in Nashville auftreten kann.

### Kanadischer Minister getödtet.

Ottawa, Ont., 13. Jan. Sir Wilfred Laurier, der kanadische Premierminister, erhielt eine Kabeldepesche, welche besagt, daß R. R. Dobell, ein Mitglied des Dominial-Kabinets ohne bestimmtes Portefeuille, bei einem Ausritt zu Folkestone, England, durch Sturz von seinem Pferd getödtet worden ist.

## Ausland.

### Neuer Prozeß im Krosigk-Fall!

Berlin, 13. Jan. Das militärische Obergericht hat die Urtheile der unteren militärischen Instanz in dem Krosigk-Mordprozeß umgestoßen. Sowohl der zum Tode verurtheilte Unteroffizier Marten, wie der freigesprochene Unteroffizier Hickel—welch' Letzterer sich auf freiem Fuße befindet — werden sonach auf's Neue prozessirt werden, und das wird schon der dritte Prozeß in vorliegender Sache sein. Rittmeister v. Krosigk war bekanntlich am 22. Januar 1901 unter geheimnißvollen Umständen erschossen worden und der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf mehrere Unteroffiziere, da Krosigk diese mit einer, an Grausamkeit grenzenden Strenge behandelt hatte. Sowohl die Vertheidigung, wie die Anklage legten gegen die, im zweiten Prozeß gefällten Urtheile Berufung ein.

### Höllenmaschinen-Attentat.

Willemstad, Curaçoa, 13. Jan. Neuerliche Meldungen aus Caracas, Venezuela, besagen, daß am letzten Dienstag vor dem Hause des Finanzministers Tello Mendoza eine Bombe zur Explosion gebracht wurde, und noch sonstige Bomben-Attentate in verschiedenen Theilen der Stadt vorkamen.

### Südafrikanisches.

Pretoria, 13. Jan. Britischer Meldung zufolge überfiel eine britische Abtheilung 20 Meilen nordwestlich von Ermelo ein Boerenlager und nahm 42 Boeren, darunter den Major Wolmarans, gefangen.

### Chamberlains Standpunkt.

London, 13. Jan. Der britische Kolonialsekretär Chamberlain war ersucht worden, im Hinblick auf die kürzlichen Auslassungen des deutschen Reichskanzlers v. Bülow eine versöhnliche Rede zu halten und darin zu erklären, daß er keine Absicht gehabt habe, die Gefühle der deutschen Nation zu verletzen. Chamberlain aber sagte, er würde lieber abdanken, als so etwas thun. „Ich will", äußerte er, „weder einem ausländischen Minister Lehren geben, noch solche von ihm annehmen. Ich bin nur meinem eigenen Souverän und meinen eigenen Landsleuten verantwortlich."

Die „Morning Post" sagt, daß die ganze Nation hinter Chamberlain stehe und der „Daily Telegraph" behauptet, daß Graf v. Bülow geholfen habe, Chamberlain zu einer noch populäreren und machtvolleren Persönlichkeit im ganzen Reich zu machen. Die „Daily Mail" ist der Ansicht, daß der Streit zwischen den beiden Staatsmännern keinen Nutzen bringen kann, erklärt aber, daß Chamberlain nichts zurückzunehmen hat. Aber das Blatt erinnert auch daran, daß Chamberlain beinahe jedes Jahr irgend eine Großmacht beleidigt hat. Zum Schluß seines Artikels dankt das Blatt dafür, daß Chamberlain nicht der Minister des Auswärtigen ist.

Die „Daily News" erklärt, daß Chamberlain an Selbstüberhebung leide.

(Die obigen Bemerkungen Chamberlains machte er in einer Rede, die er am Samstag zu Birmingham hielt, und die als eine Antwort auf Kanzler Bülows Rede angesehen wird. Chamberlain sagte indeß blos, er habe nichts zurückzunehmen.)

### Noch nicht einmal begonnen!

London, 13. Jan. Die „Daily Mail" läßt sich aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel melden: Die Verhandlungen mit den Räubern wegen der Freilassung der amerikanischen Missionärin Frl. Stone und der Frau Tsilka haben noch gar nicht begonnen. Die beiden Abgesandten, welche die Verhandlungen mit den Briganten führen sollen, sind angewiesen, sich mit Niemandem auf Unterhandlungen einzulassen, es sei denn, daß Briefe von Frl. Stone vorgewiesen werden als Beweis, daß sie noch am Leben ist.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Die Schiedsgerichts-Frage auf dem Pan-Amerikanischen Kongreß in Mexiko ist noch immer unerledigt. Viele Delegaten kriegen nachgerade die Verzögerung satt.

— In St. Louis verursachte eine Feuersbrunst in den Geschäftsräumen der E. C. W. Meier China and Glaß Co., an Nord Main Str., einen Schaden von $130,000.

— Edward Reiff, ein prominenter Geschäftsmann von Coleman, Wis., wurde zu Marinette getödtet, während er über das Geleise der Milwaukee-Bahn fuhr. Sein Gefährt wurde von der Lokomotive erfaßt, die ihn dann in Fetzen riß.

— Wie aus Appleton, Wis., gemeldet wird, sind an dem gemeldeten Streik der Papiermühlen-Arbeiter in Neenah und Menasha, dem ersten seiner Art im Westen, jetzt rund 1500 Mann beschäftigt. Die Howard-Mühle hat die Forderungen der Ausständigen sofort bewilligt.

— Das Kansaser Staats-Obergericht hat die Entscheidung abgegeben, daß das staatliche Achtstunden-Gesetz verfassungsmäßig ist. W. W. Atkins von Kansas City war in einem Bezirks-Gericht bestraft worden, weil er seine Arbeiter länger als acht Stunden täglich zu arbeiten zwang. Er appelirte, das Obergericht hat aber das Urtheil bestätigt.

— In ihrer Wohnung zu Marinette, Wis., fand man die 70jährige Frau Christel als Leiche. Eine Untersuchung ergab, daß die Frau verbrannt ist. Die Angelegenheit sieht sehr verdächtig aus, und ist einstweilen der Sohn der Umgekommenen in Haft genommen worden, da die Polizei ein Verbrechen wittert. Frau Christel war schon seit längerer Zeit bettlägerig.

— Der Wirthschaftsbesitzer Charles L. Netherley zu Peru, Ind., erschoß gestern einen Krüppel Namens Henry J. Helmig und befindet sich in Haft. Es heißt, daß Helmig am Morgen aus der Wirthschaft gewiesen wurde, aber während des Nachmittags zurückkehrte, mit einem Stock die Spiegelscheiben zu zertrümmern begann und den herbeieilenden Wirth angriff.

— Depeschen aus Manila bezeichnen die amerikanische Truppen-Expedition nach Lobo, Batangas, als „sehr erfolgreich". Es wurde eine große Anzahl Hütten und Weiler zerstört und Nahrungsmittel vernichtet, von denen 20,000 Philippiner sechs Monate hätten leben können. Durch Niederbrennung der Stadt Quenque wurden Tausende von Eingeborenen obdachlos gemacht.

— Durch das Einschreiten einer Anzahl barmherziger Schwestern wurde der Chinese Hy Wong in Baker City, Oreg., davor bewahrt, von seinen Landsleuten den Göttern als Opfer dargebracht zu werden. Wong befand sich eine Zeit lang in der, vom County unterstützten Anstalt der barmherzigen Schwestern, wurde aber vor etlichen Tagen nach dem Chinesenviertel zurückgesandt. In der Anstalt war ihm der Zopf abgeschnitten worden, und dies veranlaßte angeblich seine Landsleute, ihn dem Gotte Joß zum Opfer bringen zu wollen.

— Aerztliche Autoritäten in Manila behaupten, daß ein beträchtlicher Prozentsatz der Fälle, in welchen Amerikaner auf den Philippinen-Inseln geistig und physisch zusammenbrechen, eine Folge von Heimweh ist. Die Manilaer Zeitungen bringen daher in die amerikanische Philippinen-Kommission, eine Geldbewilligung zu machen, um täglich die wichtigsten Nachrichten aus den Ver. Staaten nach Manila kabeln zu können, was viel dazu beitragen würde, das Heimweh zu lindern. Es wird zu diesem Zweck Geld gesammelt, und man erwartet, daß dieser Depeschendienst schon in wenigen Tagen beginnen kann.

## Ausland.

— Der amerikanische Stahl-„Trust"-Präsident Schwab hat nun auch in Monte Karlo die Bank gesprengt! So meldet wenigstens eine Kabeldepesche.

— Der Auslieferungs-Vertrag zwischen Chile und den Ver. Staaten ist vom chilenischen Kongreß gutgeheißen worden.

— In Berlin besteht gegenwärtig ein niedrigerer Zinsfuß, als irgendwo sonst in Europa. Geld wird zu 2 Prozent und in manchen Fällen noch billiger angeboten.

— Die dänische Regierung hat beschlossen, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, welche Island gestattet, ein eigenes Ministerium, mit dem Sitz in Reikiawik, zu haben.

— Eine Feuersbrunst, welche in Yokohama, Japan, in einem hölzernen Haus ausbrach, hatte den Tod von zwölf Personen zur Folge; außerdem erlitten zwanzig andere schwere Brandwunden.

— Während ein Zug mit Arbeitern, die eine Hängebrücke nahe Brindisi, Italien, repariren sollten, über dieselbe fuhr, brach sie zusammen und der Zug stürzte in den Callearg-Fluß. Mehrere Männer wurden getödtet.

— Von Söul, der Hauptstadt Koreas, ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Rußland, ohne auf die Erlaubniß der koreanischen Regierung zu warten, seine Telegraphenlinien über den Toomenfluß in koreanisches Gebiet vorgeschoben hat.

— Dem Londoner „Standard" wird aus Shanghai gemeldet, daß 7000 von den Leibwachen der chinesischen Kaiserin, welche seinerzeit sich an dem Angriff auf die Legationen in Peking betheiligten, mit der Kaiserin nach Peking zurückgekehrt sind.

— Die Ernennung des katholischen Professors Dr. Spahn als Lehrer der Geschichte an der Straßburger Universität wurde im deutschen Reichstag vom Nationalliberalen Dr. Sattler ziemlich scharf kritisirt. Der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v. Köller, wies Dr. Sattlers Bemerkungen zurück.

— Aus London wird gemeldet: Eine der größten amerikanischen Unternehmungen in Europa steht vor dem Abschluß. Es handelt sich um den Erwerb aller Wasserwege, welche für den Transport amerikanischen Getreides und anderer Ausfuhrgüter benutzt werden.

— Da die Südamerikanische Dampfschiffsgesellschaft sich geweigert hat, ihren Dampfer „Lantaro" an die kolombische Regierung zu verpachten, um als Kanonenboot benützt zu werden, so hat der militärische Befehlshaber dieses Distrikts, General Alban, ein Dekret veröffentlicht, welches das Fahrzeug einfach mit Beschlag belegt.

— Während des Jahres 1901 betrug in Deutschland der Durchschnittsverbrauch von Bier 57 Gallonen per Kopf der Bevölkerung. In Baiern betrug der Durchschnittskonsum sogar 212 Gallonen auf den Kopf. In 1882 betrug der Durchschnittsverbrauch nur 38 Gallonen per Kopf, sodaß also der Bierkonsum während der letzten zwei Jahrzehnte um beinahe 50 Prozent gestiegen ist.

— Die (bereits in der „Sonntagpost" erwähnten) Auslassungen des Kanzlers v. Bülow im deutschen Reichstag, worin er mittheilt, daß der italienische Minister des Auswärtigen jedes Wort von Bülows Auslassungen über den Dreibund gutheiße, waren die Antwort auf eine Rede des Sozialistenführers Bebel. Dieser sagte auch, der britische Kolonialsekretär Chamberlain habe mit seinen Bemerkungen über die deutschen Truppen im deutsch-französischen Krieg Recht gehabt, und griff auf's Neue das Verhalten der deutschen Truppen in China an. Gegen diese Aeußerungen wandte sich außer dem Kanzler auch der Kriegsminister v. Goßler.

### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

New York: Auguste Viktoria und Palatia von Hamburg; La Gascogne von Havre.
Gibraltar: Fürst Bismarck, von New York nach Algier und anderen Mittelmeer-Häfen.
Havre: La Champagne von New York.
Liverpool: Sylvania von Boston; Umbria von New York.
Antwerpen: Haverford von New York.
Dover: Darmstadt, von New York nach Bremen.

**Abgegangen.**

New York: Perugia nach Marseille u. s. w.
Queenstown: Canadian und Ivernia, von Liverpool nach New York; New England, von Liverpool nach Boston.
Am Lizard vorbei: Philadelphia von Southampton nach New York; La Savoie, von Havre nach New York; Vaderland, von Antwerpen nach New York.
New York: Kaiserin Maria Theresia nach Italien; Graf Waldersee nach Hamburg; Ryndam nach Rotterdam; Saxonia nach Liverpool; Astoria nach Glasgow; Minneapolis nach London; Meriko nach Havana; Caracas nach Portoriko und Südamerika.

# Lokalbericht.

### Theure Eier.

Garantirt frische Eier werden heute an der Butter- und Eierbörse sehr wahrscheinlich auf 31 Cents das Dutzend im Großhandel steigen. Infolge der letzten Kältewelle, die sich so ziemlich im ganzen Lande fühlbar machte, sind frische Eier nur mit Mühe zu erlangen, und vor Ablauf von zwei Wochen wird sich die Zufuhr auch nicht wesentlich heben. Dazu kommt noch, daß der Vorrath an den im letzten Frühjahr eingelegten Eiern bis auf etwa 40,000 Kisten zusammengeschmolzen ist. Solche Eier bringen zur Zeit 19 Cents das Dutzend im Großverkauf.

„Flüssiges Feuer" ist für das Leben nicht gefährlicher als eine Erkältung. Um sie schnell zu beseitigen, gebraucht Jayne's Expectorant.

### Flammenwüthen.

**Der Getreidespeicher der American Malting Co. eingeäschert.—Schaden $250,000.**

**Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, benachbartes Eigenthum zu schützen.**

Ein Feuer, welches heute früh gegen zwei Uhr in dem Getreidespeicher der American Malting Company an 52. Straße und den Geleisen der Panhandle-Bahn ausbrach, legte das Gebäude in Schutt und Asche, beschädigte eine angrenzende Fabrik, theilte sich mehreren Güterwagen mit, von denen einige verbrannten, gefährdete benachbarte Wohnhäuser und verursachte einen Schaden von $275,000.

Es wurde sofort die Feuerwehr alarmirt. In schneller Folge wurden ein 4—11 Alarm und ein Spezial-Ruf erlassen. Da aber die Mehrzahl der Spritzenhäuser weit entfernt von der Brandstätte gelegen sind, so währte es fast eine Stunde, ehe die Feuerwehr von allen Seiten aus den Kampf mit dem entfesselten Elemente aufnehmen konnte. Die Flammen hatten in der Zwischenzeit aber derartig um sich gegriffen, daß an eine Rettung des Speichers nicht mehr zu denken war. Die Feuerwehr mußte daher ihr Hauptaugenmerk darauf richten, nach Kräften die benachbarten Grundstücke zu schützen, was ihr auch theilweise gelang.

In unmittelbarer Nähe von dem brennenden Speicher, aus dem die Flammen haushoch emporschossen, befindet sich die Gurken-Einmach-Fabrik von J. Weil. Vom Dache dieser Anlage aus schleuderte die Feuerwehr ganze Ströme von Wasser in das dem Verderben geweihte Gebäude, gleichzeitig nach Kräften die Fabrik selbst schützend. Diese gerieth indeß aller Vorsichtsmaßregeln ungeachtet doch in Brand und wurde beträchtlich beschädigt. Von Feuerbränden wurden auch eine Anzahl vor dem Speicher stehende Güterwagen in Brand gesetzt. Mehrere dieser Waggons wurden zerstört, ehe sie aus der Nähe der Brandstätte entfernt werden konnten.

Die Feuerwehrleute hatten schwer unter der Gluthhitze zu leiden, welche der brennende Speicher ausströmte, der bald einem gigantischen Scheiterhaufen glich. Auch wurde das Leben der Feuerwehrleute durch fallende, glühende Blechplatten gefährdet, die sich vom Speicher losgelöst hatten.

Die Bewohner der Nachbarschaft wurden durch das Heranrasseln der Feuerwehr unsanft aus ihrer Ruhe geschreckt und flüchteten theils nur nothdürftig bekleidet auf die Straße, theils trafen sie Vorkehrungen, ihre bewegliche Habe in Sicherheit zu bringen. Wie das Feuer entstand, konnte bislang nicht genau ermittelt werden. Ein Wächter auf den Höfen der Panhandle-Bahn glaubt, daß es durch einen Funken vom Wrack eines in der Nähe verunglückten Zuges entstand; die Feuerwehr ist indeß der Ansicht, daß Selbstentzündung von Oel und Lumpen im Maschinenraum des Speichers den Brand verursachte.

Der Speicher wurde vor vier Jahren von der American Malting Company von J. Weil erstanden. Er war 300 bei 200 Fuß groß, 150 Fuß hoch und enthielt 300,000 Bushel Gerste und Malz.

Das Feuer wurde um 15 Minuten vor zwei Uhr entdeckt und griff mit so unheimlicher Schnelligkeit um sich, daß schon nach Verlauf einer halben Stunde das Dach einstürzte. Um vier Uhr brach der Rest des Gebäudes mit donnerähnlichem Getöse zusammen. Mehrere Dutzend Feuerwehrleute entgingen nur mit knapper Noth dem Schicksal, unter den Trümmern begraben zu werden. Die fraglichen, auf den Geleisen der Panhandle-Bahn postirten Leute standen unter dem Kommando des Marschalls Donahue. Dieser bemerkte, wie die Mauern des Speichers sich, flammenumtobt, zu regen begannen und ertheilte in fliegender Hast seinen Mannen den Befehl zum Rückzug. Kaum war das geschehen, als der Zusammenbruch erfolgte. Die Feuerwehrleute hatten sich in Sicherheit gebracht, aber die Schläuche im Stiche lassen müssen, die schon im nächsten Augenblick unter Tonnen Getreides begraben wurden, welches aus dem Speicher auf die Geleise fiel. Kurz zuvor wurde Peter Kehoe, der Kutscher der Spritzen-Kompagnie No. 61, vom Rauche übermannt. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 624 Duncan Park, geschafft, wo sein Zustand von dem ihn behandelnden Arzte als besorgnißerregend bezeichnet wird.

Als der Speicher schon lichterloh in Flammen stand, wurde die Befürchtung laut, daß der Wächter Thomas Murphy nicht im Stande gewesen sei, seine Flucht zu bewerkstelligen. Es wurden eine Anzahl Feuerwehrleute beauftragt, ihn im Speicher zu suchen. Diese wurden aber von den tobenden Flammen und dem Qualm zurückgetrieben. Später fand man Murphy damit beschäftigt vor, beim Fortschaffen mit Getreide beladener Güterwagen hilfreiche Hand zu leisten. Er gab an, daß er eine halbe Stunde vor Ausbruch des Brandes seinen Rundgang durch das Gebäude gemacht, aber keine Spur von einem Feuer entdeckt habe. Der Brand müsse durch Selbstentzündung entstanden sein, da im Speicher sich weder Feuer noch Licht befand.

Vor nicht langer Zeit verbrannte ein derselben Gesellschaft gehöriger, an 55. Str. und Stewart Ave. gelegener Speicher. Der Schaden betrug $225,000.

Der heute verursachte Schaden beträgt $275,000, wovon $75,000 auf den gänzlich zerstörten Speicher und $200,000 auf den Inhalt entfallen. Der Schaden ist wahrscheinlich zu vollem Werthe durch Versicherung gedeckt.

— Splitter. — Wer bodenlos trinkt, pflegt auch grundlos zu trinken!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

### Deutsches Theater.

**„Die Fledermaus" vor gänzlich ausverkauftem Hause gegeben.**

**Nächsten Sonntag: zum Benefiz des Herrn Werbke — „Rosmersholm" von Henrik Ibsen.**

So völlig ausverkauft wie gestern Abend ist das Haus bei deutschen Theatervorstellungen in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren nur etwa zwei Mal gewesen, und zwar bei einer Tell-Aufführung im Schiller-Hause und bei der vor vier Jahren von Herrn Welb arrangirten Darbietung des Hauptmann'schen Tendenz-Märchens: „Die versunkene Glocke".— Nimmt man die gestrige Operetten-Aufführung hinzu, so hat man drei gänzlich verschiedene Genres der Bühnenkunst, mit welchen in Bezug auf numerische Antheilnahme seitens des Publikums das gleiche Ergebniß erzielt worden ist. Der einzige Schluß, welcher sich daraus ziehen läßt, ist der, daß es bei dem Deutschthum für das Theater überhaupt an Interesse nicht fehlt und daß es nur darauf ankommt, dasselbe auf wirksame Weise anzuregen.

Der Zweifel, welchen man in das Vermögen der Direktion gesetzt haben mag, die angekündigte Operetten-Aufführung annehmbar in's Werk zu setzen, ist durch die gestrige Vorstellung beseitigt worden. Wohl könnte in musikalischer Beziehung an den Leistungen einiger Rolleninhaber eine abfällige Kritik geübt werden, was aber auf dieser Seite fehlte, wurde vollkommen aufgewogen durch den schauspielerischen Gesammtwerth der Vorstellung. Das ausdrucksvolle Mienenspiel des Herrn Donat-Eisenstein, der köstliche „Frosch" des Herrn Pechtel, die künstlerische Vollendung, mit der Herr Kreiß den Champagnerrausch des Gefängnißdirektors Frank veranschaulichte, Herrn Kleemanns famoser „Alfred" und das nette Aussehen und stylvolle Gebahren von Frl. Wirth in der Partie des Prinzen Orlofsky entschädigten vollauf für die vorhandenen vokalen Mängel. Frau Vizay-Heiber als „Rosalinde" und Frl. Virag als talentvolle „Adele" sorgten auch in gesanglicher Hinsicht für die Zufriedenstellung des Publikums, und da der orchestrale Theil der Aufführung nicht übel, die Ausstattung über Erwarten reich war, so sind durch die Genüsse des Abends selbst Diejenigen gesättigt worden, welche dieselben stehend einnehmen mußten — und deren Zahl war, wie schon angedeutet, groß.

Am kommenden Sonntag findet das Regie-Benefiz des Herrn Werbke statt, der sich um das Publikum nicht nur durch ebenso gewissenhaftes wie verständiges Wirken als Regisseur verdient macht, sondern auch durch seine von fleißiger Arbeit zeugenden und stets gut durchdachten Leistungen als Darsteller. Zur Aufführung an seinem Benefizabend gewählt hat Herr Werbke Henrik Ibsens Schauspiel „Rosmersholm". Das ward ihm nicht nur der Theil des Publikums danken, welcher zu den rückhaltslosen Bewunderern und Verehrern des nordischen Grüblers zählt, sondern auch die zahlreichere Gemeinde, welche Ibsens Dichtungen nur zum geringsten Theile kennt und erst mehr davon kennen lernen möchte, ehe sie sich ein Urtheil über den Vielgenannten bildet. „Rosmersholm", das die charakteristischen Merkmale von Ibsens Eigenart am klarsten und deutlichsten zeigt, ist in Chicago bisher noch nie gegeben worden. Man darf deshalb annehmen, daß auch zu dieser Vorstellung der Andrang wieder so groß werden wird wie gestern Abend. Außer dem Benefizianten werden bei der Aufführung Frl. Clair, Herr Meyer-Eigen, Herr Wenkhaus und andere beliebte Darsteller mitwirken.

### „Chicago Gastronomic Society".

Die „Chicago Gastronomic Benevolent Society" ist ein, unter den Gesetzen dieses Staates inkorporirter Verein und hält am 11. Februar ihren dritten jährlichen Maskenball in der Waffenhalle des 1. Regiments, an Michigan Ave. und 16. Str., ab. Das Arrangements-Komite ist bevollmächtigt, nach Gutdünken Geld auszugeben, um diesen Ball zu einem außergewöhnlich anziehenden zu machen. Die Ausschmückung des Festsaales ist der United States Decorating Co. übertragen, welche versprochen hat, die Halle mit neuen, in Chicago noch nie dagewesenen Dekorationen zu schmücken.

Die „Chicago Gastronomic Society", welche im März 1899 unter dem Namen „The Chicago Hotel & Restaurant Empl. Mutual Benefit Society" inkorporirt wurde, änderte ihren Namen in den jetzigen um, da viele unter ähnlichen Namen veranstaltete Vergnügungen das Publikum täuschten. Der Verein ist finanziell in guter Lage und sorgt für seine kranken Mitglieder. Der Reingewinn dieses Balles geht in die Kranken- und Sterbekasse des Vereins, die Mitglieder sind Angestellte der Hotels und Restaurants erster Klasse. Folgende sind die Beamten: Max Koppel (Kinsleys), Präsident; John Wilmes (The Arena), Vizepräsident; Louis Becker, Finanz-Sekretär; Emil Neundorf (Germania Männerchor), Schatzmeister; W. O. Schumacher, korresp. Sekretär; Harry Wells, Ordnungshüter; Trustees: Edw. Kraemer, Chs. Heutgertner und Frank Cole; Direktoren: Sam'l Pruyn, Oscar Prager und Chas. LeMaire.

* Am Mittwoch wird dem Bundeskommissär Foote ein Mann vorgeführt werden, der in Detroit verhaftet wurde und sich Ferdinand Evan nennt. Thatsächlich soll es aber der flüchtig gewordene Nachtwächter der Standard Slaughtering Co. sein, welcher für den Abdecker bestimmtes Fleisch an den Schlächtermeister Heß verschachert haben soll.

### Verdient strenge Strafe.

**Ein Schaffner soll einen Fahrgast von einer Car hinabgeworfen haben.**

Einer rohen Gewaltthat soll sich angeblich der Schaffner No. 619 von der elektrischen Halsted Str.-Linie schuldig gemacht haben, auf den die Polizei zur Zeit noch fahndet. Der Juwelier S. W. Brethauer, Nr. 1506 Oakdale Ave. wohnhaft, behauptet von dem Schaffner von der hinteren Plattform des in voller Fahrt befindlichen Wagens hinabgestoßen worden zu sein. Brethauer, der sich in Gesellschaft seiner Frau und seiner Tochter befand, händigte beim Besteigen der Car dem Schaffner drei Umsteigekarten, die jener aber nicht annehmen wollte. Es gab einen Wortstreit, und der Schaffner soll Brethauer, wie dieser behauptet, am Kragen gefaßt und von der Plattform auf die Straße geworfen haben. Brethauer wurde in das nächste Haus und später von der Polizei in seine Wohnung geschafft. Außer einer tiefen Kopfwunde und zahlreichen Abschürfungen hat er anscheinend auch gefährliche innerliche Verletzungen erlitten.

Henry Gillard, Nr. 5951 La Salle Str., der sich als Fahrgast auf einem elektrischen Straßenbahnwagen der Van Buren Straße befand, bewahrte gestern den 15 Jahre alten Joseph Danek, Nr. 2971 Wentworth Ave., vor einem grauenhaften Tode. Der Junge stand auf dem Trittbrett der Car und war auf der Van Buren Straßen-Brücke zwischen der Car und der eisernen Scheidewand eingeklemmt worden, welche die Geleise trennt. Gillard bemerkte die Gefahr, in welcher Danek schwebte, noch rechtzeitig genug und gab dem Motorführer das Haltesignal, ehe der Junge zu Tode gequetscht worden war. Er hatte eine tiefe Wunde an der linken Hüfte erlitten und mußte nach dem Samariter-Hospital geschafft werden.

An Lake und Leavitt Straße wurde gestern Abend Frau Mollie Green, Nr. 581 Park Ave., von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Robey Str.-Linie über den Haufen gerannt und nicht unerheblich verletzt.

### Weichenthurm abgebrannt.

**Der Betrieb auf der Metropolitan „L" mußte gestern mehrere Stunden lang eingestellt werden.**

Eine unangenehme Ueberraschung harrte der vielen Hunderte von auf der Westseite wohnenden Theaterbesuchern, die gestern Abend die Metropolitan Bahn zur Heimfahrt zu benutzen gedachten. Der Betrieb mußte nämlich von 9 Uhr Abends bis gegen Mitternacht vollständig eingestellt werden, da der Weichenthurm der Bahn auf der Klappbrücke an Van Buren Str. bis auf seine Eisentheile abgebrannt war. Soweit bis jetzt festzustellen war, entstand das Feuer infolge schadhaft gewordener Isolirung eines der elektrischen Leitungsdrähte. Die Feuerwehr wurde der Flammen mit leichter Mühe Herr, konnte aber nicht verhindern, daß der Apparat, durch welchen die Weichen gestellt werden, derartig beschädigt wurde, daß er den Dienst versagte. Um den Schaden auszubessern zu können, wurde es nöthig, auf allen vier Linien der Metropolitan Bahn den elektrischen Strom abzustellen. Viele Züge kamen so mitten auf der Strecke zu plötzlichem Stillstand, und die Fahrgäste waren gezwungen, auf dem Geleise zur nächsten Station zu pilgern. Es war dies nicht gerade eine Annehmlichkeit zu nennen, da mit der Abstellung des elektrischen Stromes auch die das Geleise und die Stationen erhellenden Glühlichter verlöscht waren. Die drei Züge der Metropolitan Bahn, die sich noch auf der Hochbahnschleife befanden, konnten noch bis zur Station an der Franklin Straße gebracht werden, wo die Fahrgäste aussteigen mußten. Auch der Betrieb auf der Hochbahnschleife erlitt durch den Brand eine, wenn auch nur kurze, Störung. Die Straßenbahnen der Westseite machten in Folge der Betriebseinstellung auf der Metropolitan „L" glänzende Geschäfte.

**Der Fortschritt von Kuba.**

Neuerliche Statistiken zeigen, daß die Exporte der Insel Cuba beträchtlich vergrößert worden sind und die Importe abnehmen, seit jene unter amerikanisches Regime kam. Das besagt Gutes über die Lage der Verhältnisse auf der Insel und beweist, daß die Zustände mehr geordnete werden. Die Cubaner können stets auf den Wechsel des Regimes als den erfolgreichen Wendepunkt in ihrer Karriere zurückblicken. Der Wendepunkt in dem Leben irgend einer schwachen, kränklichen oder nervösen Person tritt ohne Frage ein, wenn sie beschließt, Hostetter's Magenbitters gegen Leiden des Magens, der Leber und der Därme zu versuchen. Dieses ausgezeichnete Belebungs- und Blutreinigungs-Mittel wird das ganze System aufbauen und Blähsucht, Sodbrennen, Aufstoßen, gestörte Verdauung, Dyspepsie und Verstopfung heilen. Tausende von Leuten sind während der letzten fünfzig Jahre durch dessen Gebrauch wieder gesund gemacht worden. Wir empfehlen deshalb dringend, es zu versuchen. Das echte muß unsere Privat-Schutzmarke am Halse der Flasche haben. 12—19

### Policemens Benevolent Association.

In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der „Policemen's Benevolent Association" wurden die folgenden neuen Beamten gewählt: Präsident, Sergeant Michael Dennehy von der West Chicago Avenue-Bezirkswache; Vize-Präsident, Stationsschreiber John Damman vom Detektive-Bureau; Schatzmeister, Stationsschreiber Jeremiah Horigan vom 1. Precinct; Finanz-Sekretär, Stationsschreiber Timothy Murphy von der Harrison Str.-Bezirkswache; prot. Sekretär, Stationsschreiber Michael Ryan von der Maxwell Str.-Bezirkswache.

Beschlossen wurde, die Eintrittsgebühr von jetzt an bis zum 1. Mai auf $10 herabzusetzen. Es gehören dem Verband jetzt 2818 Mitglieder an und er verfügt über ein Vermögen von $3503.

* Gelegentlich des Banketts, welches die „National Business League" am 27. Februar im Auditorium gibt, wird Harry A. Garfield von Cleveland, der Sohn des verstorbenen Präsidenten Garfield, eine Rede über die Reorganisation des Bundes-Konsulardienstes halten.

**All on Board.**

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
— Spezialität —
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vormittags.

**Erben-Aufruf.**

Die nachstehend angeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Ill., 84 LaSalle Str., wenden.
Fleckelmann, Johann Jakob, aus Bluederhausen.
Tupper, Ernst David, aus Haesnerhausen.
Feilenschmid, Christian, aus Gondelsingen.
Grulo, Anton, aus Wasseralfingen.
Hochhalder, Johann Leonhard, aus Lichtel.
Loh, Otto Heinrich, aus Weizheim.
Mack, Wilhelm, aus Tankelsweiler.
Mueller, Wilhelm Christian, aus Schwaigern.
Mubler, Daniel August, aus Laudenbach.
Roos, Martin, aus Santgau.
Ruell, Sigmund, aus Wasseralfingen.
Schopper, Louise, aus Deufendorf.
Schneider, Johann Melchior, aus Eßlingen.
Schwarz, Margaretha Paulina, aus Aalen.
Stecher, Georg, aus Schwend.
Stegmaier, Markhard, aus Eßlingen.

Vollmachten.
besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau,
Vertreter: Konsulent Kempf,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends.—Sonntags bis 12 Uhr.

**Finanzielles.**

Geld zu verleihen
zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago-Grundeigenthum.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.

J. H. Kraemer & Son
93 5. Ave., 1. Floor.
GELD
auf Grundeigenthum zu verleihen
zu 4, 4½ und 5 Prozent.
Anleihen mit monatlicher Abzahlung gemacht. Erste Hypotheken zu verkaufen.
Eine große Auswahl von bebauten und unbebautem Grundeigenthum zu verkaufen.

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Richard A. Koch & Co.
85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
GELD
zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 429.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist wie die importirte Pillener, ist ihm aber an Güte überlegen.

### Jagd- und Fischerei-Ausstellung.

Die jährliche Jagd- und Fischereiausstellung, die zweite ihrer Folge, wird vom 3. bis zum 23. Februar im Coliseum abgehalten werden und verspricht, an Reichhaltigkeit die letztjährige noch bedeutend zu übertreffen. Das Innere des Coliseums wird in einen großen Park mit künstlichen Seen umgewandelt werden, die mit Fischen aller Arten und Gattungen bevölkert werden sollen. Im Park wird Jagd- und Raubwild zu sehen sein, und ein Indianerdorf mit 50 Ojibwai-Indianern wird zweifellos das Interesse der Besucher ganz besonders in Anspruch nehmen. Auf dem Vergnügungsprogramm stehen Wettrudern der Indianer in ihren Rinde-Kanoes, Wettschwimmen, Kunsttauchen, Wasser-Polo u. s. w., auch wird die Indianer sich in einer Dramatisirung von „Hiawatha" sehen lassen.

* In der Predigt, die „Dr." John Alexander Dowie gestern in dem von ihm geleiteten Gottesdienst im Auditorium hielt, kündigte er an, daß er demnächst einen nie endenden Kreuzzug gegen seine Feinde eröffnen werde. Bislang habe er sie nur mit der Zunge und der Feder bekämpft, jetzt aber wolle er seine Zuflucht zu den Gerichten nehmen.

## Lokalbericht.

### Grobe Fahrlässigkeit.

**Die zweite Abtheilung eines Zuges der Panhandel-Bahn fährt, des Haltesignals ungeachtet, in die erste Abtheilung hinein.**

Zwei Personen verletzt.—Der Sachschaden wird auf $15,000 geschätzt.—Der Unfall ereignete sich an 51. Str. und Western Ave.

Eines Haltesignals ungeachtet, fuhr gestern Nachmittag kurz vor sechs Uhr an 51. Straße und Western Ave. die zweite Abtheilung eines Personenzuges der Panhandle-Bahn in die dort haltende erste Abtheilung hinein. Zwei Personen wurden verletzt. Der verursachte Schaden wird auf $15,000 geschätzt.

Die Verunglückten sind:

Robert Hatcher von No. 2800 Dearborn Straße, Koch des Speisewaggons Delmonico; sein linkes Bein wurde zermalmt, sein rechter Arm gebrochen; außerdem erlitt er innere Verletzungen. Er wurde nach dem Monroe-Hospital geschafft, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

John Tubey, Heizer der Lokomotive No. 258; wurde zwischen die Trümmer geschleudert und erlitt schmerzhafte Verletzungen. Er wurde nach Hause geschafft.

Während der erste Zug auf das Signal zur Weiterfahrt wartete, wurde er so plötzlich von der zweiten Abtheilung getroffen, daß deren Lokomotivführer und Heizer kaum Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen. Die Lokomotive der zweiten Abtheilung fuhr in den Speisewaggon zehn Fuß weit, bis in die Küche, hinein. Durch die Gewalt des Zusammenpralls wurde der Tender von den Schienen gehoben und zur Seite geschleudert. Kein Waggon der zweiten Abtheilung wurde beschädigt.

Rauch und Dampf von der Lokomotive füllte den Speisewaggon, den Kohlen aus dem umgekippten Küchenherd in Brand setzten. Der Koch war zwischen Trümmer eingezwängt und schrie kläglich um Hilfe: Sein Geschrei wurde lauter, als die Flammen um sich griffen und seine verzweifelten Bemühungen, sich aus den Trümmern herauszuarbeiten, fruchtlos blieben. Es gelang schließlich mit vieler Mühe dem Zugpersonal und anderen Personen, ihn aus seiner Nothlage zu befreien. Auch der Heizer John Tubey war, von Trümmern eingezwängt, nur mit knapper Noth dem Tode entronnen, wurde aber noch vor Hatcher gerettet.

Nachdem das Zugpersonal sich vergeblich bemüht hatte, die Flammen im Speisewaggon zu löschen, wurde die Feuerwehr alarmirt, der es erst gelang, des Brandes Herr zu werden, nachdem die gesammte innere Einrichtung zerstört war. Die übrigen Waggons waren rechtzeitig losgekuppelt und aus dem Bereiche der Gefahr geschafft worden.

Fahrbeamte behaupten, daß der zweiten Abtheilung des Zuges das Signal: „Strecke frei!" gegeben war. Es verlautet, daß, wenn sich am hinteren Ende des Speisewaggons ein Laternen-Warnungssignal befunden hätte, der Unfall vermieden worden wäre.

F. C. Murphy, der Zugführer der zweiten Abtheilung, sagte: „Ich weiß nicht, wie sich der Unfall ereignen konnte. Wir fuhren langsam und schienen auch die Weiche korrekt passirt zu haben. Die Signale waren klar; es herrschte weder Dunkelheit noch Nebel. Die Mehrzahl der Passagiere erfuhr erst den Zusammenstoß, nachdem der Zug hielt."

Ein Vertreter der Bahngesellschaft äußerte sich gestern wie folgt: „Der Zug No. 19 kommt in zwei Abtheilungen nach Chicago, und zwar von Indianapolis, bezw. von Pittsburg, über Cincinnati und Columbus. Beide Abtheilungen treffen an der Stadtgrenze zu gleicher Zeit ein und fahren an parallel laufenden Geleisen bis zur 51. Straße, wo die Pittsburg-Abtheilung vorfährt und beide Abtheilungen dann dasselbe Geleise benutzen. Das geschah auch gestern, doch wurde die erste Abtheilung von der anderen getroffen, ehe noch ihre sämmtlichen Waggons sich auf dem neuen Geleise befanden. Ich weiß nicht, wie es kam, daß die Züge so dicht auf einander folgten, oder wie es möglich war, daß die Lokomotivführer sich gegenseitig nicht sahen."

Das Wrack scheint indeß, aller gegentheiligen Behauptungen ungeachtet, die Annahme zu rechtfertigen, daß sich beide Zugabtheilungen zur Zeit des Zusammenstoßes auf demselben Geleise befanden.

Während eines Schneesturmes, der gestern Morgen im nördlichen Theile von Indiana wüthete, fuhr der Akkomodations-Zug, welcher den Verkehr zwischen Chicago und Valparaiso vermittelt, auf den Geleisen der Pennsylvania-Bahn in einen Güterzug. Die Lokomotive des Personenzuges und ein Personenwagen entgleisten, während vier Güterwagen zertrümmert wurden. Die Fahrbeamten des Güterzuges erlitten sämmtlich Verletzungen, und zwar: der Lokomotivführer Charles Gogan, Wunden am Kopfe und innere Verletzungen; der Heizer Fred. Wagner büßte ein Ohr ein und erlitt schmerzhafte Wunden am Kopfe, während der Bremser John Kelly sich das Rückgrat verrenkte. Die Verunglückten wohnen in Valparaiso.

---

* Im Masonic Temple veranstaltete gestern der hiesige Zweig der amerikanischen Transvaal-Liga eine Boeren-Sympathieversammlung, welche zahlreich besucht war. Die Hauptrede wurde von Louis F. Post gehalten. Beschlossen wurde, in einer Massenpetition Präsident Roosevelt zu ersuchen, der Versendung von Pferden und anderem Kriegsmaterial für die englischen Truppen in Südafrika aus amerikanischen Häfen ein Ende zu machen.

## Arbeiter-Angelegenheiten.

### Baumaterial-Arbeiter verlangen die Entwaffnung der Streikbrecher.

**Vom Kampfe der Maschinenbauer-Union gegen die Allis-Chalmers Company.**

Hohe Lohnraten in der Tropen- und in der Eis-Region.

Der Rath der Baumaterial-Arbeiter, in welchem dreizehn Lokalverbände von Maschinenbauern vertreten sind, befaßte sich gestern in seiner Geschäftssitzung mit dem Streik bei der Allis-Chalmers Co. In Verbindung mit der am Samstag Abend in der Nähe der Gates Iron Works erfolgten Schießerei und mit der Tödtung des Ferdinand Trapp, welcher an der 12. Str. als Streikposten von einem Streikbrecher erschossen worden ist, der sich in Gefahr glaubte, hat die genannte Zentralkörperschaft beschlossen, sich mit einer Bitte um Entwaffnung der Streikbrecher an die Behörden zu wenden. Ein Komite, aus Jeremiah O'Keefe, Ira C. Lawrence und C. C. Hollister bestehend, wurde beauftragt, die Sache in die Hand zu nehmen und sich dabei mit dem Anwalt der Maschinenbauer-Union in Verbindung zu setzen.

General-Organisator Roderick von der Maschinenbauer-Union, Vize-Präsident P. J. Conlon von derselben Organisation und die Geschäftsagenten Ireland und Doran von den hiesigen Lokalvereinen des Verbandes waren gestern in Milwaukee, wo sie die dortigen Angestellten der Allis-Chalmers Co. aufgefordert haben, den Kampf gegen die Firma von Neuem aufzunehmen. Sie berichteten in einer zu diesem Zwecke einberufenen Massenversammlung, daß die Mitgliederzahl des Verbandes seit dem im vergangenen Frühjahr begonnenen Kampf um Abkürzung der Arbeitszeit sich auf das Doppelte vermehrt habe und jetzt 80,000 betrage. Dieses Heer von Berufsgenossen sei entschlossen, auch die Allis-Chalmers Co. zur Anerkennung der Union und ihrer Arbeits-Bedingungen zu zwingen, und würde hinter den Milwaukee'r Angestellten der Fabrikgesellschaft stehen, falls dieselben wieder an den Streik gingen. Herr Ireland glaubt, daß in Milwaukee im Laufe dieser oder der nächsten Woche der Streik erklärt werden wird. — Vize-Präsident Conlon kündigt an, daß die Maschinenbauer in diesem Frühjahr den neunstündigen Arbeitstag auch in den Werkstätten aller Eisenbahnen einzuführen suchen würden.

Im Sherman House wurde gestern die siebente Jahreskonvention des Internationalen Verbandes der Dampfschaufel- und Bagger-Maschinisten eröffnet. F. J. Dolan jr. von hier, der Präsident des Verbandes, wurde wiedergewählt. Die anderen Beamten sind: Vize-Präsidenten — Charles Rees und Wm. Osner von Chicago, T. McKinney von Thorold, Ont., John Gillvaly von New York und John Dillander von San Francisco; Direktoren — James Carey von Chicago, B. F. Barnes von Pleasant Plain, Ja., G. E. Kennedy von Sherman, Tex., Otto Kasdroff von Toledo, O., und J. H. McLellan von Miller Roches, Ont. — Es ist beschlossen worden, die Lohnraten für die Arbeit am Isthmischen Kanal — wobei die klimatischen Verhältnisse eine sehr hohe Sterblichkeitsrate unter den Arbeitern fast gewiß machen — festzusetzen, wie folgt: Maschinisten, $250 monatlich und freie Verpflegung; Krahnen-Handhaber, $200 monatlich und freie Verpflegung.

So hohe Lohnraten, wie sie hier das Tropenklima rechtfertigen muß, werden durch gegentheilige klimatische und sonstige Verhältnisse auch in der Klondike-Region bedingt. Der Schriftsetzer-Union No. 16 ging dieser Tage der folgende Lohntarif des in Dawson organisirten Typographenverbandes zu. Danach soll in genannter Goldgrubenstadt der Mindestlohn fest angestellter Schriftsetzer monatlich $225 betragen; für Zeit-Arbeit $1 die Stunde zu zahlen. Der Lohn für Anfänger an Setzmaschinen soll im ersten Monat $4.50 den Tag betragen, im zweiten Monat $6 den Tag und im dritten $7.50 den Tag. Vom dritten Monat an sind Maschine-Setzern $250 als regulärer Monatslohn zu zahlen. Zur gleichen Lohnrate sollen die Faktoren und die Anzeigensetzer berechtigt sein. Die tägliche Arbeitszeit soll neun Stunden betragen und Ueberzeit-Arbeit ist mit $1.50 die Stunde zu bezahlen. Der Lohn muß, am 1. und am 15. jeden Monats, in gangbarer Münze oder in Goldstaub ausgezahlt werden.

Präsident George W. Lighthall von der Internationalen Union der Dampf-Maschinisten berichtet, daß er in letzter Zeit hier drei neue Lokalverbände organisirt habe, von denen einer Maschinisten umfaßt, die in Brauereibetrieben beschäftigt sind, und ein anderer solche, die in Hobelmühlen und ähnlichen Betrieben der Holz-Industrie angestellt sind. Die Brauerei-Maschinisten werden schon am nächsten Sonntag um Aufnahme in die Federation of Labor nachsuchen.

Fünfundzwanzig Maschinisten und gegen hundert Handlanger von solchen haben im Betriebe der Firma Armour & Co. am Samstag nach kurzem Streik die Bewilligung einer Lohnzulage erreicht. Der Lohn der Maschinisten wurde von $2.25 auf $2.50 den Tag und der der Handlanger von $1.25 auf $1.50 den Tag erhöht.

---

— Stoßseufzer. — Radfahrer (sinnend auf seinen Reifen starrend): Wieder der Mantel hin! O, du herrliche Zeit, wo man noch von einem Mantel sang: „Schier dreißig Jahre bist du alt!"

## Gestrige Festlichkeiten.

**Narrensitzung des „Rheinischen Vereins". — Beamten-Einführung der „Ritter und Damen von Amerika" und des „Thusnelda-Vereins".**

„Geck, loß Geck elans!" war gestern das Losungswort in Yondorfs Halle an North Ave. und Halsted Str., wo der Rheinische Verein seine erste Narrensitzung abhielt. Der Wahrspruch, den der Verein im Wappen führt, lautet: „Wat mir wolle, dat setze mer durch!", und getreu seinem Motto setzte der Verein es gestern durch, daß alle seine zahlreich zu der Narrensitzung erschienenen Gäste sich vortrefflich amüsirten. Schon die Ausschmückung der Halle war dazu angethan, die richtige Ulkstimmung in der Versammlung zu erwecken. An den Wänden hingen kühn gezeichnete Meisterwerke nach der Art jener Tableaux, mit denen die Moritaten-Sänger ihre Mär zu veranschaulichen pflegen, witzige Anspielungen auf die Vorkommnisse des vergangenen Jahres im Bilde darstellend. Vor der Rampe erhob sich der Bug des Narrenschiffes, dessen Steuer Herr C. Cremer, der Präsident des närrischen Rathes, mit kundiger Hand führte. Ein riesiger Römer stellte die Kanzel dar, von der herab die Einzelvorträge gehalten wurden. Jeder Theilnehmer hatte sein Haupt mit der Schellenkappe bedeckt als äußeres Zeichen treuen Vasallenthums unter dem Pritschenszepter. Die Narrenzeitung enthielt eine Anzahl vortrefflicher Ulklieder, die von der ganzen Versammlung, Männlein wie Weiblein, kräftig im Chor gesungen wurden. Die Chorlieder wechselten mit humorvollen Einzelvorträgen ab, gesprochen und gesungen, die stets mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden. Die Stunden verflossen wie im Fluge, und der Rheinische Verein darf sicher darauf rechnen, daß kein einziger seiner gestrigen Gäste bei der nächsten und letzten Narrensitzung fehlen wird, die am 26. Januar in derselben Halle abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen zu den Narrensitzungen wurden vom närrischen Rath der Elfe getroffen, der sich wie folgt zusammensetzt: J. Cremer, Präsident; Dr. F. Scheuermann, Vizepräsident; Charles F. Rucker, Sekretär; H. Esser, P. Seyl, Rud. Ende, J. Keller, J. Weiß, Ferd. Kuhlen, J. Dorn, W. Hoeller. Das verantwortungsvolle Amt des Hanswursts bekleidet Theodor Zons, das der „Funken" die Herren H. Koenen und Joseph Moßler.

Der Reingewinn des Maskenballes des Rheinischen Vereins, der auf den 8. Februar angesetzt ist, wird in den Fonds fließen, aus welchem die Kosten einer großen Kappenfahrt bestritten werden sollen, die der Verein für den Fastnachtmontag des nächsten Jahres plant. Am Tag vorher wird nach Kölner Muster ein Narrenschoppen stattfinden.

Großpräsident Max Rohden vom Orden der Ritter und Damen von Amerika führte gestern in Uhlichs Halle die neu erwählten Beamten von 18 der hiesigen Logen feierlich in ihre Aemter ein. Mit der Installation war großes Konzert verbunden, dem ein Ballvergnügen folgte. Der gemischte Chor „Amerika", dessen Präsidentin Frau Adelheid Rohden ist, trug mehrere, sehr beifällig aufgenommene Lieder vor, und Frau Rohden erfreute die Anwesenden durch den Vortrag ihrer Glanznummer, der Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel". Ein Komiker sorgte durch zündende Kouplets dafür, daß auch der Humor zu seinem Rechte kam. Ansprachen wurden vom Großpräsidenten und anderen Großbeamten gehalten. Der Besuch war ungemein zahlreich, und der Orden hat sich durch sein gestriges Fest sicherlich viele neue Freunde und Mitglieder erworben. Die Vorbereitungen waren von den Distrikts-Deputies getroffen worden, nämlich: Frau Adelheid Rohden, E. Liebig, John Kasche, John Waller, Louis Heidlauf und B. Rohden. Die Großbeamten des Ordens sind: Ex-Groß-Präsident: E. E. Jager; Groß-Präsident: Max Rohden; Groß-Vizepräsident, Robert Mittag; Groß-Sekretär, Hugo A. Stupe; Groß-Schatzmeister: August Burmeister; Groß-Kaplan: Adelheid Rohden; Groß-Führer: Agathe Liebig; Groß-Innere Wache, Elisabeth Dusold; Groß-Aeußere Wache, Louis Heidlauf; Groß-Verwaltungsrath: E. E. Jager, Balduin Rohden, Eduard Liebig. Direktoren: Hedwig Stupe, Julius Wilhelm, Fritz Behrndt, Joseph Woller.

Der Thusnelda-Verein von Chicago, welcher 80 Mitglieder zählt, hatte gestern in Verbindung mit der Einführung seiner neuerwählten Beamten in der Arbeiter-Halle an der 12., nahe Waller Straße, ein Tanzkränzchen veranstaltet. Die Festlichkeit, zu der sich die Mitglieder, Freunde und Gönner des strebsamen Vereins in hellen Schaaren eingefunden hatten, verlief in wirklich genußreicher Weise. Dafür, daß sich sämmtliche Gäste amüsirten und Niemand sein Kommen bereut, hatte das aus den Damen Lauterbach, Kalhorn, Behrens, Elsner, Kohlberg und Dressel bestehende Arrangements-Komite gesorgt. Bei Tanz und anregender Unterhaltung flohen die Stunden den Festtheilnehmern nur allzu schnell dahin, und als man sich schließlich gegen Morgen trennte, geschah es mit dem allseitig ausgesprochenen Wunsche, sich bald wieder als Gäste des Vereins zusammenzufinden. Es wurden folgende neuerwählte Beamte eingeführt: Präsidentin, Sidonie Fiedler; Vize-Präsidentin, Minnie Kuhrt; prot. Sekretärin, Minnie Lauterbach; Finanz-Sekretärin, Louise Kohlberg; Schatzmeisterin, Hermine Kalhorn; Aufseherin, Marie Mesecke; Führerin, Marie Leffmann; äußere Wache, Rudolph Reichert; innere Wache, Charles Mesecke. Ex-Präsidentin des Vereins ist Frau Louise Behrendt.

---

Lasset Euch bei Zeiten rathen und heilet Euere Erkältung mit Jaynes Expectorant.

## Arbeit für die Stadtväter.

**Der „Lincoln Club" will Gemeinderath spielen.**

Dem Stadtrath wird heute von der Kommission für Geleise-Erhöhung der Entwurf für die Erhöhung der Geleise auf der nach Mayfair führenden Zweiglinie der Northwestern-Bahn vorgelegt werden. Zur Erwägung desselben ist es am vorigen Montag nicht gekommen. Die Vorlage mag abgelehnt werden, weil die Kommission in die Sperrung verschiedener Straßen gewilligt hat, an denen nach Ansicht der Vertreter des in Frage kommenden Stadttheils Unterführungen angelegt werden sollten. Es wird dann vielleicht versucht werden, die Geleise-Erhöhung mit Einschluß der von der Bahnverwaltung beanstandeten Unterführungen auf dem Verfügungswege zu erzwingen. Die Hochlegungs-Kommission hat sich bisher gescheut, diesen Weg zu betreten, weil sie befürchtet, derselbe werde nur zu langwierigen Prozessen mit den Bahngesellschaften und zur Verzögerung nothwendiger Verbesserungen führen, ohne daß man am Ende mehr erreicht, als durch gütliche Vereinbarung.

Ald. Patterson wird den Beschlußantrag stellen, daß jener Paragraph der Bauordnung, welcher die Höhe von Neubauten auf 132 Fuß begrenzt, widerrufen werde, bezw. dahin abgeändert, daß die Höhengrenze bei 250 Fuß gezogen würde. Herr Patterson wird zur Begründung seines Antrages ausführen, daß der Paragraph in seiner jetzigen Fassung doch nicht beobachtet werde, weil Jedem, der über die gezogene Grenze hinausgehen wolle, dazu bereitwilligst die Erlaubniß gegeben werde. Es sei deshalb besser, die betreffende Beschränkung überhaupt fallen zu lassen.

* * *

Im Lincoln Klub auf der Westseite ist man auf den Einfall gekommen, zur regelmäßigen Erörterung von Fragen, die für die Stadt als Ganzes Interesse haben, innerhalb der Vereinigung eine Organisation zu bilden, die mit dem Stadtrath Aehnlichkeit haben würde. Den Vorsitz über diese, aus je zwei Vertretern sämmtlicher Wards zu bildende Körperschaft würde Klub-Präsident Albert Wahl als „Mayor" führen. Es sollen Anträge gestellt, an Kommissionen verwiesen und an der Hand von deren Empfehlungen debattirt und reiflich erwogen werden. Von der Beschlußnahme über wichtige Gegenstände wird jeweils der wirkliche regierende Stadtrath in irgend einer Form verständigt werden, und man glaubt, daß derartige Kundgebungen auf die hochmögende Körperschaft im Stadthause nicht ohne Einfluß bleiben würden.

### Kanzeltexte.

Rev. M. W. Chase von der Centenary methodistischen Episkopalkirche erklärte in seiner gestrigen Predigt, daß in Amerika, trotz seiner republikanischen Einrichtungen und des demokratischen Volksgeistes, eine Plutokratie im Entstehen begriffen sei. Der allmächtige Dollar werde mit jedem Tag allmächtiger und der Durchschnitts-Geschäftsmann immer weniger gewissenhaft in der Wahl seiner Mittel zur Erlangung des allmächtigen Dollars. Wenn drei Spieler am Kartentisch sich dazu verschwören, den Vierten zu betrügen, so nenne die Welt dies eine Schurkerei; wenn aber drei Viertel der Aktionäre einer Gesellschaft sich dazu verschwören, die anderen Aktionäre hinauszudrängen, so gelte dies als Geniestreich des Geschäftsgeistes. Der innere Werth eines Mannes könne ihm heute nicht mehr zu gesellschaftlicher Stellung verhelfen, sondern nur der Dollar. Je mehr Dollars ein Mann besitzt, eine desto geachtetere Stellung nehme er in der Gesellschaft ein.

Rev. A. Lazenby von der Unity-Kirche brach in seiner gestrigen Predigt eine Lanze für das Theater, das seiner Ansicht nach erzieherisch und bildend keinen geringeren Einfluß ausübt, als die Kanzel. Es sei höchst thöricht, die Bühne im Prinzip als unmoralisch zu verschreien, nur weil auf einzelnen Bühnen Stücke aufgeführt würden, die mit der Moral allerdings nicht im Einklang stünden. Namentlich das Drama übe auf die Moral des ganzen Volkes einen gewaltigen Einfluß aus, die sich im Drama selbst wiederspiegle.

Rev. R. A. White, der gestern in der Universalistenkirche an Stewart Ave. predigte, behandelte die Straßenbahnfrage und erklärte, die Gesellschaften sollten, ganz unabhängig von der Freibrieffrage, dazu gezwungen werden, sofort den Betrieb zu verbessern. Einem Mann, der zwei Mal täglich sich an dem Halteriemen festklammern müsse, weil er nicht im Stande sei, einen Sitzplatz zu finden, falle es schwer, ein guter Christ zu bleiben, d. h. nicht auf den verlotterten Straßenbahnbetrieb das Blaue vom Himmel herab zu fluchen.

### Schreckliches Elend.

Jugendrichter Tuthill werden heute Nellie, Maggie und Lizzie Grammar, drei schwachsinnige Schwestern, behufs Unterbringung in einer geeigneten Anstalt vorgeführt werden. Das Haupt der Familie, die im Hause No. 707 21. Straße wohnt, Joseph Grammar, starb vor vier Jahren, und seither waren die Aermsten auf den Verdienst des ältesten Sohnes angewiesen, des einzigen der fünf Kinder, der im Vollbesitz seiner fünf Sinne ist. Auch Frau Grammar soll schwachsinnig sein, und die Visitation & Aid Society wird versuchen, sie und ihren jüngsten Sohn in Dunning unterzubringen.

---

— Das erstaunte Hänschen. — Hänschen (zum erstenmal einen Couleurstudenten erblickend): „Aber Papa, der ist ja nüchtern?!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

## Durchbrennerei.

**Herr John C. Fleming verliert während einer Spazierfahrt die Kontrolle über sein Pferd und ein Zusammenstoß ist die Folge.—Fleming und sein Diener erleiden Verletzungen.**

Ein vor ein elegantes Gefährt gespanntes, von Herrn John C. Fleming gelenktes Pferd, wurde gestern Vormittag nach elf Uhr während einer Spazierfahrt auf dem Drexel Boulevard scheu und brannte durch. In der Nähe von 45. Str. stieß das nachgeschleifte „Runabout" mit einem Brougham zusammen, in dem sich Herr William R. Page von Nr. 4747 Kimbark Ave. nebst Frau und Tochter befanden. Herr Fleming und sein Diener Frank Higgins sausten unsanft auf das Pflaster, die Page'sche Kutsche wurde theilweise demolirt, die Insassen aber kamen unverletzt davon. Das Pferd des Herr Fleming riß sich von den Strängen los und stürmte den Boulevard entlang, unter den Kutschern der vielen, ihn befahrenden Equipagen beträchtliche Aufregung verursachend. An 49. Straße karambolirte es mit einem Zaun und wurde derartig verletzt, daß es wahrscheinlich wird erschossen werden müssen.

Herr Fleming, der eine Schulterverrenkung und Schnittwunden, sowie Hautabschürfungen erlitten hatte, wurde nach der Wohnung von M. C. McDonald, Nr. 4501 Drexel Boulevard, geschafft. Nachdem dort seine Wunden verbunden waren, konnte er nach seiner Wohnung überführt werden. Higgins wurde nach dem Chicago-Hospital und später nach seiner Wohnung geschafft.

Das Pferd des Herrn Fleming war eines der werthvollsten aus seiner Stallung und erst vor einigen Tagen von ihm für einen hohen Preis erstanden wurden.

### Fachvereine von Postangestellten.

Die Union der Postgehilfen, welche sich neuerdings der Chicago Federation of Labor angeschlossen hat, nahm gestern sechszig neue Mitglieder auf und erwählte dann die nachgenannten neuen Beamten: John White, Präsident; Thomas Naun, Vize-Präsident; John Bernard, Schatzmeister; John P. Grogan, Protokollführer; Michael Toull, Rechnungsführer. — Der Verein hat sich's unter Anderem zur Aufgabe gestellt, auch für die Postgehilfen durch einen Gesetzeserlaß den achtstündigen Arbeitstag zu erlangen, welcher den Briefträgern schon vor Jahren gewährt worden ist. Senator Mason hat zu diesem Ende eine Vorlage eingereicht, welche besagt, daß die wöchentliche Arbeitszeit der Postgehilfen 48 Stunden nicht übersteigen solle, daß aber hierzu im Nothfalle Sonntagsarbeit von nicht mehr als 8 Stunden Dauer kommen solle. Von einer solchen Legalisirung der Sonntagsarbeit wollen indessen die Postgehilfen nichts wissen.

Nachstehend folgt die Kandidatenliste, welche vom Unterstützungs-Verband der Postgehilfen für seine am 1. Februar stattfindende Beamtenwahl aufgestellt worden ist: Präsident, Frank T. Royers; Vize-Präsidenten — Charles Dockery, Joseph Y. Scanlan und George F. Costello; Protokollführer, Edward T. Dalton; Rechnungsführer, Anton H. Loef; Schatzmeister, Wm. J. Murphy; Ordnungshüter, E. Daniel Mullen; Direktoren — P. H. Nopin, Andrew J. McNellis, Wm. E. Fell und Edward H. Rategan.

Der Briefträger-Verein hat seine nachgenannten Mitglieder zu Beamten erwählt und gestern als solche eingesetzt: Präsident, Charles D. Duffy; Vize-Präsident, E. V. Daniels; Schriftführer, James W. Murray; Rechnungsführer, Joseph C. Doherty; Schatzmeister, Eugene Devine; Einnehmer, Wm. H. Gruebling; Ordnungshüter, Charles L. Hunt; Aufsichtsräthe—Joseph P. Buckley, George W. Schweitzer und Thomas F. Hanrahan; Mitglieder des Rechnungs-Ausschusses — James A. Keßler, Dore und Martin Heisler.

### Aus den Vororten.

Die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde hat das Gesammteigenthum in Evanston heuer um $300,000 niedriger eingeschätzt, als im Vorjahr, so daß sich das Steuereinkommen der Stadt auf etwa $17,000 weniger stellen wird, als im Jahre 1901. Aus diesem Grunde wird Mayor Patten in der morgigen Sitzung des Stadtraths die von diesem schon angenommene Bewilligungs-Ordinanz mit seinem Veto belegen, da die einzelnen Posten beschnitten werden müssen.

Die Polizei in Evanston ist gestern einer ambulenten Flüsterkneipe auf die Spur gekommen. Sie nahm zwei vollständig bezechte Männer auf der Straße fest, die angaben, Schnaps von einem ihnen unbekannten Mann erstanden zu haben, der damit hausiren ging. Die Schnapsflaschen soll er in einem verdeckten Marktkorb getragen haben.

### Zu Ehren Schleys.

Dem Sieger von Santiago während seines Aufenthalts in hiesiger Stadt auch von deutscher Seite eine würdige Huldigung zu bereiten, hat bekanntlich schon am letzten Donnerstag eine Versammlung von Vertretern deutscher Vereine und deutschen Bürgern im Allgemeinen stattgefunden. Zum selben Zwecke, die nöthigen endgiltigen Bestimmungen über die Art und Weise der geplanten Feier zu treffen, wird heute Abend um 8 Uhr in Jung's Halle, No. 106 Ost Randolph Straße, eine weitere Versammlung abgehalten werden. Vertreter der deutschen Vereinigungen und alle anderen deutschen Bürger, welche sich für die Sache interessiren, sind eingeladen.

## Die Referendum-Liga.

In der Versammlung, welche gestern Nachmittag unter der Leitung der Referendum-Liga im Athenäum stattgefunden hat, machte Präsident Cruice bekannt, daß für die Petitionen, durch welche die Liga bezwecken will, daß im Frühjahr darüber abgestimmt werde, ob die Wählerschaft die Uebernahme der Verkehrslinien durch die Stadtverwaltung wünsche, 104,000 Unterschriften erforderlich seien. Die Petitionen müßten spätestens am 31. Januar bei der Wahlkommission eingereicht werden. Frl. Haley theilte im Namen des Lehrerinnen-Vereins mit, daß diese die Bestrebungen der Liga gutheiße und sie in jeder Weise zu fördern suchen werde. Herr Cruice behauptete, aus guter Quelle zu wissen, daß seit Einführung der Zivildienst-Ordnung, welche die Stellen im städtischen Dienst der politischen Beutewirthschaft entrückt habe, die politischen Drahtzieher ihre Werkzeuge im Dienste der Korporationen unterbrächten, welchen sie als Gegenleistung dafür natürlich in jeder Hinsicht Vorschub leisten müßten.

### Interessanter Vortrag.

Der Orden der Kolumbus-Ritter, eine katholische Vereinigung, hat Anstalten für eine Reihe von Vorträgen getroffen, deren Reinertrag zur Einrichtung von Klubräumlichkeiten in der unteren Stadt verwendet werden soll. Der erste dieser Vorträge wird morgen Abend im Auditorium von Rev. Dr. D. J. Stafford von Washington über Shakespeares „Julius Caesar" gehalten werden. Vertreter der verschiedenen Logen des Ordens in Wisconsin, Jowa und Indiana werden dem Vortrag beiwohnen. Der Ausschuß, welcher die Vorbereitungen trifft, setzt sich wie folgt zusammen: John J. Ryan, Philip J. McKenna, J. J. Kelly, Joseph W. Cremin und J. C. Crowley. Die Staatsbeamten des Ordens sind: Patrick J. McArdle, Supreme Knight; James J. Tannon, Schatzmeister, Jas. J. Kelly, Sekretär; John J. Ryan, Warden, und Rev. F. J. Healy von Springfield, Kaplan.

### Wenig Hoffnung.

Der Kongreß-Abgeordnete Hopkins wird zwar dafür bezahlt, an den gegenwärtig in Washington stattfindenden Berathungen der Volksvertretung theilzunehmen, scheint aber zu glauben, daß er dabei entbehrt werden kann. Er hat in den letzten Wochen hier und in der Umgebung von Chicago für seine Senats-Kandidatur „geschafft" und reiste gestern von Aurora nach dem Süden des Staates ab, um auch dort für das jüngste Kind seines Ehrgeizes Gevattern zu werben. Harry Ward aus Duquoin, welcher sich zufällig mit Herrn Hopkins auf demselben Zuge befand, meint, daß derselbe in „Egypten" mit seinen Bestrebungen nur wenig Glück haben werde. Der Umstand, daß Gouverneur Yates die Anwartschaft des Herrn Hopkins angeblich begünstigt, werde diesem in den südlichen Distrikten eher schaden, als nützen.

### Verschmelzung von Kohlengruben.

In den nächsten Wochen schon wird es sich entscheiden, ob die Kohlengruben von Illinois und Indiana von einem aus New Yorker Kapitalisten gebildeten Syndikat aufgekauft und verschmolzen werden sollen. Das verlangte Kaufrecht auf die Gruben läuft am 1. Februar ab, kann aber, wie verlautet, unter gewissen Bedingungen auf mehrere Monate verlängert werden. An der Spitze des geplanten Unternehmens steht C. H. Randle, der auch den Tabak-Trust organisirte. Kommt es zu Stande, so werden von den über 100 Bureaux, welche die Grubengesellschaften hier unterhielten, alle bis auf zwei geschlossen werden. Angeblich hat das Unternehmen nicht den Zweck, eine Preissteigerung herbeizuführen, sondern lediglich den, durch Vereinfachung der geschäftlichen Leitung Ersparnisse zu machen und zu verhüten, daß sich die Gesellschaften gegenseitig unterbieten.

### Kampf dem Trust!

Vorgestern ließ sich in Springfield die Great Western Glaß Co. mit einem Stammkapital von einer Million Dollars Körperschaftspapiere ausstellen, und in etwa zwei Wochen will sich die Gesellschaft durch die Wahl der Beamten organisiren. Wer die Hauptaktionäre sind, ist noch nicht bekannt gegeben worden, die Rolle des „Promoter" spielt der bekannte Anwalt John T. Richards, No. 104 Dearborn Str. Angeblich beabsichtigt die Gesellschaft, den Kampf gegen den „Glastrust" aufzunehmen, an dessen Spitze die Pittsburg Plate Glaß Co. steht. Die Hauptbureaux der neuen Gesellschaft werden sich hier befinden und mit dem Bau ihrer Anlage soll schon im nächsten Monat begonnen werden. Die „Great Western Glaß Co." wird sich mit der Erzeugung von Spiegelglas und Fensterscheiben befassen.

**Betäubungsmittel**

täuschen Euch nur über eine kurze Spanne des Schmerzes hinweg, der nur zu bald sich wieder einstellt. Aetzmittel und Messer spielen im Falle von Hämorrhoiden einen ähnlichen Betrug, denn sie entfernen nur das Zeichen, aber nicht das Wesen der Krankheit. Eine gründliche Kur, welche die quälenden Schmerzen und deren Ursache im Leibe beseitigt, ist nur mit Anakesis möglich, den berühmten Stuhlzäpfchen des Dr. Silsbee. Probe frei versandt von P. [illegible]enstaed er & C[illegible]., Bo 1216, New York. In allen Apotheken zu haben. mmfr

* Unter angemessenen Feierlichkeiten wurde gestern die Katholische St. Marien-Riverside-Kirche von Bischof Muldoon eingeweiht. Sie steht auf der Stelle, wo der Sage nach der Jesuitenvater Marquette bei seiner Forschungsreise auf dem Desplaines Fluß gelandet ist. Das neue Gotteshaus hat Sitzplätze für 500 Personen und kostete $15,000. Seelsorger der Gemeinde ist Rev. J. F. Lamb, Hilfspfarrer Rev. D. J. Tuohy.

## Die englische Bühne.

**Studebaker Theater.** — Die Geschäftsführung der Castle Square Co. darf mit den finanziellen Erfolgen, welche sie gegenwärtig hier erzielt, mehr als zufrieden sein. Daß das Publikum von den künstlerischen Leistungen der Gesellschaft befriedigt wird, welche diese ihm bietet, beweist der andauernd zahlreiche Besuch der Vorstellungen und der Applaus, mit welchem Solisten, Chor und Orchester für ihre Leistungen nach jedem Aktschluß und häufig bei offener Szene überschüttet werden. Für diese Woche steht „Die Zigeunerin", Balfes melodiöse Tondichtung, auf dem Spielplan. Die Besetzung, welche in den Hauptrollen wechselt, wird angekündigt wie folgt: Arline — Frl. Rennyson, Norwood und Ludwig; Zigeuner-Königin — Frl. Marion Ivell; Graf Arnheim — Edwin A. Clark; Thaddäus — Joseph F. Sheehan und Reginald Roberts; Florestan—George Tennery; „der Teufelsfuß" — Francis J. Boyle; Zigeuner-Hauptmann — Frank Ranney.

**Powers'.** — Julia Marlowe in einer neuen Rolle. Für die zahlreichen Verehrer der feinsinnigen Darstellerin wird diese Ankündigung genügen, um dem Powers'schen Theater für die nur kurze Dauer des diesmaligen Gastspieles beständig ausverkaufte Häuser zu sichern. Es ist aber auch ein ganz besonderes Stück, in welchem Frl. Marlowe auftritt. „Als Ritterschaft in Blüthe stand", ist es betitelt, und es spielt zu Anfang des Sechszehnten Jahrhunderts an Englands Königshof, was zur Entfaltung von großem Glanz in der Ausstattung und zur Vorführung der prächtigsten Kostüme Gelegenheit gibt. Das Stück schildert, wie die Prinzessin Mary, ihrem königlichen Bruder zum Trotz, der sie seinem Kollegen von Frankreich vermählen will, es durchsetzt, daß man ihr gestattet, ihren Herzliebsten, den einfachen Landedelmann Charles Brandon, mit ihrer Hand zu beglücken. Es findet während Frl. Marlowes Gastspiel in Powers' Theater nur eine Matinee-Vorstellung in der Woche statt, und zwar am Samstag.

**McVickers.** — Endlich ist auch hier eine Veränderung im Spielplan eingetreten. Die Direktion bringt jetzt ein historisches Schauspiel aus der Revolutionszeit zur Aufführung: „Janice Meredith", die Dramatisirung des unterhaltenden und vielgelesenen Romans von Paul Leicester Ford. Die Titelrolle liegt in den Händen der begabten Darstellerin Blanche Walsh, die schon als Josephine in Bergcrats Drama „More Than Queen", als „Fedora", „La Tosca" und „Cleopatra" in den gleichnamigen Dramen Sardous vollwichtige Proben ihres Könnens gegeben. Auch bei Besetzung der übrigen Rollen des Stückes ist man mit großer Sorgfalt verfahren. Unter den Mitwirkenden befinden sich: Robert Lowe, Mason Mitchell, Harriet Sterling, Rose Braham und Andere.

**Grand Opera House.** — In dem Dialekt-Lustspiele „The Bonnie Brier Bush", welches Augustus Thomas seiner Zeit eigens für ihn geschrieben, tritt von heute Abend an der Bühnen-Veteran James H. Stoddart auf. Die prächtige Figur des Lacblan Campbell zählt zu den Glanzleistungen Stoddarts, mit denen er sein Publikum immer wieder entzückt und rührt. Unter den namhaften Kräften, mit denen Herr Stoddart sich für seine gegenwärtige Tournée umgeben hat, befinden sich Reuben Fay, John W. Jennings, Irma La Pierre und Edith Taliaferro, die viel versprechende jugendliche Schwester der schon berühmten Künstlerin Mabel Taliaferro.

**Illinois Theater.** — Ethel Barrymore, die hier während dieser Woche noch die Aufführungen des Lustspieles „Captain Jinks" fortsetzt, feiert in demselben förmliche Triumphe. Sie verbindet großen Liebreiz der persönlichen Erscheinung mit reichem dramatischen Gestaltungsvermögen, und man darf ihr daher eine glänzende Laufbahn prophezeien. Das flott geschriebene Stück gibt ihr und auch den Trägern verschiedener anderer Rollen die beste Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens.

**Dearborn Theater.** — „The Starbucks", das Volksstück Opie Reads, ist nun bereits vier Wochen gegeben worden und zieht noch immer große Besucherschaaren an. Besonderen Anklang findet mit seiner originellen Leistung in der Partie eines alten Mohren der beliebte Schriftsteller und Erzähler William Lightfoot Vischer, der sich für diese Gelegenheit seinem Freunde und Kollegen Read zu Liebe in einen Schauspieler umgewandelt hat.

**Great Northern.** — Die Vaudeville-Truppe der „Rays", aus durchweg trefflichen Kräften zusammengesetzt, tritt hier in der neuerdings wieder revidirten, vermehrten und vielfach verbesserten Burleske „A Hot old Time" auf. Wer des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen sucht, für den ist der Zuschauerraum des Great Northern während dieser Woche der rechte Platz.

**Hopkins'.** — Ein Stück aus der Zeit des mexikanischen Krieges, „Captain Impudence" betitelt, steht für die laufende Woche auf dem Repertoire dieses Musentempels. Es wird darin getanzt, gesungen und auch vergnügt herumgesprungen. Die Zwischenpausen werden dem Publikum wie gewöhnlich durch unterhaltende Vaudeville-Nummern abgekürzt.

---

— Aus der Instruktionsstunde. — Unteroffizier: Soldat Fischer, sagen Sie mal, was ist Terrain? (Fischer sieht sich im Kreise um und schweigt.) — Unteroffizier: Sie Esel! Läuft der Kerl den ganzen Tag drin herum und weiß nicht, was Terrain ist! Na, jetzt werden Sie es wohl wissen? — Soldat Fischer (triumphirend): **Herr Unteroffizier, a Paar Stiebel!**

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . . . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . . . . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Kaiser Wilhelms Entgegenkommen.

Durch die Liebenswürdigkeiten, mit denen der deutsche Kaiser die Ver. Staaten zu überschütten gedenkt, wird er hoffentlich mehr erreichen, als durch die poetische Rußlandfahrt, mit der er im Anfange seiner Regierung die Politik des herzlichen Entgegenkommens einleitete. Nachdem er in aller Form die Monroedoktrin anerkannt, eine Segeljacht in diesem Lande bestellt und die Tochter unseres Präsidenten gebeten hat, besagte Jacht zu taufen, will er jetzt sogar seinen einzigen Bruder hinübersenden, um die Taufe noch feierlicher zu gestalten. Präsident Roosevelt scheint sich auch wirklich höchst geschmeichelt zu fühlen, die deutschfeindliche gelbe Presse unterbricht wenigstens zeitweilig ihre Hetzereien, und Prinz Heinrich wird ohne Zweifel außerordentlich glänzend empfangen und bewirthet werden. Trotz alledem darf man sich darauf gefaßt machen, daß drei oder höchstens sechs Monate später das alte Geträtsch über die angeblichen Absichten Deutschlands auf Brasilien und den unvermeidlichen Konflikt zwischen den Ver. Staaten und dem deutschen Reiche von Neuem beginnen wird.

Zu Ehren der spanischen Prinzessin Eulalia setzte sich sogar der alte Carter Harrison einen Zylinderhut auf, was er selbst dem höchsten Beamten des eigenen Landes zuliebe nie gethan hatte. Auch war seine ungewöhnliche Ehrerbietung vorbildlich für die ganze Nation, denn diese wetteiferte förmlich in Kundgebungen für Spanien, „die Entdeckerin Amerikas“. Auf der Weltausstellung in Chicago, durch die ja die vierhundert Jahre früher erfolgte Auffindung des neuen Welttheils verherrlicht werden sollte, wehte überall die spanische Flagge neben dem Sternenbanner. Das verhinderte indessen nicht, daß sie fünf Jahre später auf der Insel Kuba gewaltsam heruntergerissen und im Pariser Frieden erbaumungslos in den Staub getreten wurde. Denn obwohl der Amerikaner mitunter so begeistert sein kann, wie der Heine'sche Student, der eine gelbe Lederhose für den Mond ansah und lyrisch andichtete, so sind am letzten Ende doch immer wieder die nüchternen Geschäftsinteressen ausschlaggebend. Als sich die Gelegenheit bot, Spanien gänzlich von der westlichen Erdhälfte zu vertreiben, ließ man sich nicht durch die gefühlsduselige Erwägung beirren, daß es vielleicht keine Ver. Staaten von Amerika geben würde, wenn nicht Ferdinand und Isabella den seligen Kolumbus mit ein paar baufälligen Karavellen ausgerüstet hätten.

Die große Republik ist keineswegs unerkenntlich für die Aufmerksamkeiten, die ihr der deutsche Kaiser aus eigenem Antriebe erwiesen hat und noch zu erweisen gedenkt. Trotz ihres unvergleichlichen Aufschwunges gleicht sie in gewisser Beziehung noch immer einem Emporkömmlinge, der nach gesellschaftlicher Anerkennung ringt, d. h. es genügt ihr nicht, thatsächlich eine Großmacht zu sein, sondern sie möchte auch von den anderen Großmächten förmlich und feierlich als ihresgleichen begrüßt werden. Daß der deutsche Kaiser dies zuerst unter allen Fürsten und auffallend herzlich thut, wird ihm anfänglich hoch angerechnet werden, aber wird man seine Höflichkeitsbezeugungen nicht sehr bald als schuldigen Tribut auffassen? Oder wird die deutschfeindliche Presse nicht schon in wenigen Wochen die Behauptung aufstellen, daß der Kaiser sich nur deshalb von seiner liebenswürdigsten Seite zeigte, weil er dem bösen Eindrucke zuvorkommen wollte, den der neue deutsche Zolltarif auf die Ver. Staaten machen wird? Sollte in Folge dieses Tarifes die Ausfuhr von Weizen und Speck nach Deutschland erheblich sinken, so wird die süße Erinnerung an den Besuch des Prinzen Heinrich schnell einem bitteren Grolle weichen.

Das deutsche Volk war den Ver. Staaten von jeher freundlich gesinnt und hat ihnen zur Zeit des Bürgerkrieges ein unerschütterliches Zutrauen bewahrt. Dagegen hat Großbritannien bis in die jüngste Zeit hinein die amerikanische „Anmaßung“ stets offen oder heimlich bekämpft, alle unsere Verlegenheiten ausgebeutet und sich erst unter dem Druck der Nothwendigkeit zur Aufhebung des Clayton-Bulwer-Vertrages verstanden. Es ist die einzige Macht, die der Verwirklichung der sogenannten Monroedoktrin in ihrer neuzeitlichen Auslegung ernstlich im Wege steht, denn solange Kanada, Neufundland, die Bermudas, Jamaika, die meisten kleinen Antillen und einige Landstriche auf dem südamerikanischen Festlande in britischen Händen sind, läßt sich nicht gut davon reden, daß Amerika den Amerikanern gehört. Trotz alledem wird Großbritannien immer wieder als das „Mutterland“ verehrt und Deutschland als der einzige gefährliche Feind bezeichnet. Es wäre sehr erfreulich, wenn das von jetzt an anders werden würde, aber allzu große Hoffnungen wird man vor der Hand nicht hegen dürfen.

## Die wohlthätigen Trusts!

In demselben Interview mit einem Pariser Zeitungsmanne, in welchem Herr Schwab von der „U. S. Steel Corporation“ erklärte, Europa stehe noch mit beiden Beinen im Mittelalter, machte dieser jüngste Stahlkönig noch einige andere recht interessante Bemerkungen, die es vollauf verdienen, daß besonders darauf hingewiesen wird und sie aus dem Wust und der Masse der Alltäglichkeit herausgehoben und dem Volke als die Perlen der Weisheit, die sie sind, präsentirt werden.

Das zu thun, ist eine Pflicht der Presse und diese Pflicht zu erfüllen, ist im vorliegenden Falle recht angenehm. Denn Herr Schwab zollt in seinen Aussprüchen seinem Volke mittelbar recht schöne Anerkennung und versichert ihm, daß es sich ohne Zweifel die wirthschaftliche Weltherrschaft erobern wird, wenn es nur hübsch brav bleibt. Länder, die nicht mit Trusts gesegnet sind, haben — sagt Herr Schwab — nicht die geringste Aussicht in dem Kampfe um die kommerzielle Vorherrschaft; sie müssen ihn aufgeben. Die natürliche Folgerung ist, daß die Ver. Staaten fast mühelos siegreich bleiben müssen in diesem Kampfe, denn sie sind mit Trusts überreich gesegnet; sie haben mehr und größere Trusts, als alle anderen Kulturstaaten zusammengenommen. Deshalb zögert Herr Schwab auch nicht, zu erklären, daß die Ver. Staaten erst am Anfange ihrer wirthschaftlichen Sieges-Laufbahn stehen; daß sie in den nächsten 25 Jahren Frankreich — ja ganz Europa — überschwemmen und die französischen industriellen Klassen zwingen werden, den Kampf aufzugeben. Amerika wird die ganze Welt mit Fabrikaten versorgen, und die Franzosen, Deutschen, Engländer u. s. w. sammt und sonders zu so einer Art Hörige und Diener hinabdrücken, sie ausnahmslos wieder zu Klütenpeddern machen — gerade gut genug, dem weltbeherrschenden Amerikaner die Kartoffeln aus dem Erdboden herauszubuddeln und ihnen die Stiefel zu wichsen.

Es sind in den letzten Jahren hie und da recht böse Worte über die „Trusts“ gefallen, und es gibt sogar heute noch Verblendete, die über den größten Segen Amerikas schimpfen und den Trusts an den Kragen wollen. Man braucht sich durch den Gedanken daran aber nicht beunruhigen zu lassen; es wird den bösen Menschen, die sich nicht scheuen, die wahren Wohlthäter des Landes zu schmähen, nicht gelingen, sie zu schädigen, und dadurch Amerika um die herrliche Zukunft zu bringen, welche die Trusts ihm gewährleisten; denn es wird den Trusts nichts geschehen. Die Trusts haben von dem Sozialismus — und Alle, die gegen die Trusts schimpfen, sind natürlich Sozialisten — nichts zu fürchten. Herr Schwab hat's in Paris gesagt, und Herr Schwab muß es wissen. Und von den Arbeitern haben die Trusts erst recht nichts zu fürchten, denn „die Arbeiter werden unter dem Trust-System besser bezahlt und sind glücklicher als vordem“. „Wenn Leute guten Lohn bekommen, dann geben sie nichts um ihre Rechte.“ Das sagt Herr Schwab und Herr Schwab, der große Herr Schwab, der große Präsident der größten jener segenbringenden Einrichtungen, die sich Trusts nennen, e r muß es wissen; i h m müssen wir glauben. Also fort mit den Rechten; wir brauchen sie nicht unter dem Trust-System; sie sind nur lästig und hinderlich; der Trust sorgt für uns, indem er den Arbeitern gute Löhne gibt und Europa, Afrika und Asien wirthschaftlich auf den Hund bringt. Dies Bewußtsein muß das Volk mehr als entschädigen für etwaige Rechte, die ihm verloren gehen. Patriotisch ist heutzutage, wer sich nicht um seine „Rechte“ kümmert, sowie die Trusts in Frage kommen und so lange die Trusts gut bezahlen. Seinen Wohlthätern gegenüber darf man auf seine Rechte nicht pochen. — —

## Das ruhige und zufriedene Portoriko.

Herr Charles H. Allen, der erste Zivilgouverneur Portorikos, erklärt in einem Artikel in der Monatsschrift „Independent“, daß obgleich die Rechtsprechung nahezu ausschließlich in den Händen eingeborener Richter liege, auf der Insel von guten Männern in gerechter und unparteiischer Weise Recht gesprochen wird, und daß das neue Steuergesetz gut arbeitet und selbst denjenigen Befriedigung gibt, die zuerst grundsätzlich dagegen waren. Und Herr Hunt, der derzeitige Gouverneur Portorikos, erklärte in seiner Botschaft an die Gesetzgebung der Insel, „Ruhe und Zufriedenheit herrschen; der Handel der Insel wurde entwickelt und die Ausfuhr stieg; die Landwirthschaft wurde gewinnbringender.“

Wenn Jedermann auf Portoriko mit den neuen Steuergesetzen zufrieden ist; wenn alle portorikanischen Richter gerecht und unparteiisch urtheilen; wenn der Handel blüht, die Ausfuhr steigt und die Landwirthschaft immer gewinnbringender wird, dann hat Portoriko guten Grund, ruhig und zufrieden zu sein; dann ist es ein glückliches Land; und dann kann das amerikanische Volk ein Dankgebet zum Himmel schicken, daß wenigstens einer der neuen Besitzungen Vortheile und Segnungen geworden sind, die man ihnen zur Zeit der „Angliederung“ in Aussicht stellte.

Das ganze amerikanische Volk wird sich herzlich freuen, zu hören, daß Portoriko „ruhig und zufrieden“ ist, aber diese Freude wird ihm arg verkümmert durch den jüngsten Jahresbericht der Gesundheitsbehörde der Insel. Dieser Bericht spricht allerdings auch von einer Besserung der Gesundheitszustände der Insel, muß aber zugeben, daß dieselben noch immer sehr unbefriedigend sind, denn „Anämie“ war auch in dem mit dem 30. Juni 1901 abgeschlossenen Berichtjahre diejenige Todesursache, welche am meisten Opfer forderte; — und wenn man sagt an „Anämie“ gestorben, so bedeutet das auf gut deutsch so viel wie — v e r h u n g e r t. Von den 41,854 Portorikanern, welche in dem Berichtjahre starben, erlagen nicht weniger als 12,076 der „Anämie“ — es ist also offensichtlich, daß sehr viele Portorikaner nicht genügend Nahrung fanden, sie am Leben zu erhalten. Wenn unter solchen Umständen die Insel ruhig und zufrieden ist, dann ist das um so mehr zu bewundern. In dem Bericht heißt es, daß es nur der größeren Menge von Nahrungsmitteln, die infolge der amerikanischen Herrschaft verfügbar wurde, zu danken ist, wenn eine Abnahme in der Zahl der Opfer dieser erschreckenden Todesursache zu verzeichnen ist. Natürlich! — aber hat eine Abnahme stattgefunden?

Dem Berichte ist die nachstehende Tabelle der Geburten und Todesfälle auf Portoriko seit 1888 (und einschließlich) beigegeben:

| | Geburten | Todesfälle |
|---|---|---|
| 1888 | 27,151 | 25,568 |
| 1889 | 25,113 | 26,251 |
| 1890 | 24,230 | 26,947 |
| 1891 | 23,496 | 23,989 |
| 1892 | 25,302 | 24,474 |
| 1893 | 25,457 | 21,616 |
| 1894 | 24,548 | 24,892 |
| 1895 | 25,090 | 26,284 |
| 1896 | 26,270 | 25,435 |
| 1897 | 25,827 | 31,980 |
| 1898 | 19,719 | 33,614 |
| 1899 | 23,931 | 38,727 |
| 1900 | 20,259 | 41,854 |

In neun von diesen dreizehn Jahren starben demnach auf Portoriko mehr Menschen, als geboren wurden; während aber unter der spanischen Herrschaft der Unterschied zumeist nur sehr gering war, wurde er unter der amerikanischen ungeheuerlich groß, und zwar von Jahr zu Jahr größer. Die Zahl der Geburten ging zurück, die der Todesfälle stieg; bis die letztere für die zwölf Monate vom 1. Juli 1900 bis zum 30. Juni 1901 mehr als noch einmal so groß war, als jene — 20,259 Geburten und 41,854 Todesfälle! Da muß etwas s e h r faul sein.

Die vergrößerte Menge von Nahrungsmitteln, welche infolge der amerikanischen Herrschaft verfügbar wurde, soll dem Verhungern der Portorikaner etwas Einhalt gethan haben — dann müssen aber seit 1898 andere Ursachen besonders mächtig gewirkt haben, die Zahl der Geburten zu verringern und die Todesfälle zu mehren, denn auf jene zehn Jahre spanischer Herrschaft (1888 bis 1897 einschl.) kamen im Durchschnitt 25,248 Geburten — für die drei Jahre amerikanischer Herrschaft stellt sich der Durchschnitt auf 21,303 Geburten; in den zehn spanischen Jahren starben durchschnittlich 25,743 im Jahre; für die drei amerikanischen Jahre stellt sich dieser Durchschnitt auf 37,098! In jenen zehn Jahren starben nach jener Tabelle 4932 mehr, als geboren wurden; in den letzten drei Jahren stellt sich dieses Mehr auf 47,286, und im letzten Berichtjahre 1900 bis 1901, in dem die Segnungen der amerikanischen Herrschaft doch am besten zum Ausdruck kommen sollten, stieg jenes schreckliche Mehr auf 21,595 — 105 Prozent mehr Todesfälle, als Geburten!

Der erste Gedanke wird sein: die Ausweise sind falsch. Man wird sagen, es werden mehr geboren worden sein; und das mag gelten — aber die Richtigkeit der Zahl der Todesfälle wird man nicht in Frage ziehen können: im letzten Jahre amerikanischer Herrschaft starben auf Portoriko rund 16,000 Menschen mehr, als im Durchschnitt in den letzten zehn Jahren spanischer Herrschaft — das muß doch bleiben, wenn man nicht gerade behaupten will, die Spanier seien in der Eintragung der Todesfälle so nachlässig gewesen, wie die Amerikaner es in der Eintragung der Geburten sind.

Angesichts des Berichts der Gesundheitsbehörde klingt des Gouverneurs Erklärung: „Portoriko ist ruhig und zufrieden,“ nicht anders als ein bitterer Hohn; und wer an den Hohn nicht glauben will, dem bleibt nur übrig, sich an die Hoffnung anzuklammern, daß seit dem 6. Juli letzten Jahres keine Todesfälle infolge von „Anämie“ mehr vorkamen, daß in den letzten sechs Monaten sich Alles gründlich änderte, und der Gouverneur von der allerjüngsten Zeit sprach. Dann hätte er es aber betonen sollen, daß ein so plötzlicher gewaltiger Umschwung zum Besseren eintrat. So lange noch zahlreiche Todesfälle infolge von „Anämie“ zu melden sind, wird dem Publikum die „Ruhe und Zufriedenheit — das Glück Portorikos“ etwas fragwürdig vorkommen.

## Deutsches Kapital im Auslande.

Deutschlands Forderung gegen Venezuela ist bekanntlich auf die Verschuldung der Bahn zurückzuführen, welche in einer Länge von 130 Kilometer eines der fruchtbarsten Gelände dieser südamerikanischen Republik durchquert und seit acht Jahren in Betrieb ist. Sie ist in der That deutsch im vollen Sinne des Wortes, denn nicht nur Pläne, die ausführenden Ingenieure und der größte Theil der Arbeiter, sondern auch das gesammte Eisenbahnmaterial und die Beamten stammen aus Deutschland. Das zum Bau verwendete Kapital von mehr als sechzig Millionen Mark wurde hauptsächlich durch die Diskonto-Gesellschaft in Berlin aufgebracht, und dieses Finanz-Institut ist es, welches im Namen der zahlreichen deutschen Bahn-Aktionäre die Hilfe der deutschen Regierung angerufen hat, um, nachdem alle anderen Mittel fehlgeschlagen sind, unter Hochdruck zu seinem Recht zu kommen.

Die Berliner Diskonto-Gesellschaft, bezw. die deutschen Aktionäre, haben seinerzeit bereitwilligst die zum Bau der Bahn benöthigten Fonds geliefert, weil ihnen von der venezuelanischen Regierung die Verzinsung ihres Kapitals gewährleistet wurde und auch allerhand Versprechungen gemacht wurden, durch welche dem finanziellen Erfolge der Bahn Vorschub geleistet werden sollte. Aber die Venezuelaner haben nicht Wort gehalten. In den ersten Jahren sind gelegentlich Zinsgelder bezahlt worden, nachdem genug gemahnt und gedroht worden war, aber seit drei Jahren kein Heller mehr. Da Präsident Castro nun erklärt hat, er sei für die von seinen Vorgängern eingegangenen Verpflichtungen nicht verantwortlich, trotzdem Senat und Abgeordnetenkammer Venezuelas wiederholt die Rechtskraft der Schuld anerkannt haben, so macht es die deutsche Regierung jetzt wie vor wenigen Monaten die französische, als sie „große Gelder“ bei dem säumigen Zahler, dem türkischen Sultan, eintrieb: sie entsendet Kriegsschiffe mit dem Auftrage, nöthigenfalls die Häfen Venezuelas zu blockiren.

Diese streitige Angelegenheit hat Interessenten dazu veranlaßt, daß sie feststellen ließen, wie viel deutsches Kapital eigentlich in ausländischen Unternehmungen angelegt ist. Das Ergebniß dieser Berechnungen zeigt, daß Finanzinstitute und private Kapitalisten in Deutschland weit mehr an ausländischen Unternehmungen betheiligt sind, als man gewöhnlich annimmt. In Südamerika sind etwa 1¾—2 Milliarden Mark festgelegt, wovon ungefähr ein Viertel auf die Westküste kommt, mit je der Hälfte der übrigen Summe sind Argentinien und die übrige Ostküste betheiligt. Zwei Drittel, also der überwiegende Theil, besteht in geschäftlichen Interessen. Die mittelamerikanische Länder- und Inselgruppe, einschließlich der südamerikanischen Staaten am Karaibischen Meer u. Mexiko, weist deutsche Werthe in der Höhe von 1000 bis 1200 Millionen Mark auf.

Rechnet man die deutschen Kapitalinteressen in den Ver. Staaten Nord-Amerikas noch mit etwa zwei Milliarden hinzu, so vereinigt der gesammte amerikanische Kontinent für Deutschland eine Interessensumme von rund 4½ bis 5 Milliarden Mark.

Zieht man bei dieser Gelegenheit auch die übrigen Welttheile in Betracht, so zeigt sich's, daß das deutsche Kapital überwiegend auf dem australischen Festland in Wirksamkeit getreten ist. Von den 550 bis 600 Mill. Mk., die dortige Gebiete aufgenommen haben, entfallen fünf Sechstel, zur Hälfte aus Handelswerthen, zur Hälfte aus industriellen, Bergwerks- und landwirthschaftlichen Kapitalien zusammengesetzt, auf den Kontinent.

In Asien, einschließlich der Levante, vertheilt sich die deutsche Interessensumme in der Höhe von fast einer Milliarde mit einem knappen Drittel auf Ostasien, mit einem Viertel auf Vorder- und Hinterindien und die niederländische Inselwelt nebst den Philippinen und mit dem Reste von reichlich zwei Fünftel auf das türkische Reich, von dem bedeutende Theile allerdings schon nach Europa und Afrika übergreifen.

Hier ist inzwischen die Steigerung wohl am erheblichsten gewesen. Während im Orient, gerade wie in China die industriellen, die Eisenbahnanlagen im Vordergrund des Kapitalinteresses stehen, überwiegen in allen anderen Ländertheilen, mit Ausnahme des fruchtbaren Gebiets der Molukken, die Handels- und Kreditgeschäfts-Interessen durchaus.

In Afrika, das abgesehen von Egypten und den deutschen Schutzgebieten an Umfang des dort angelegten deutschen Kapitals — über 1 Milliarde — mit Asien auf der gleichen Stufe steht, hat das südafrikanische Territorium, insonderheit Transvaal mit seinen Minenunternehmungen, fast allein diese Summe in Anspruch genommen, während auf die gesammten ausgedehnten Küstengebiete im Norden, im Westen und im Osten weniger als 100 Millionen entfallen. Insgesammt ergibt sich also der Betrag von 7 bis 7½ Milliarden. Wie groß die Erträgnisse dieser Summen sind, läßt sich wegen der außerordentlichen Verschiedenheiten auch nicht annähernd feststellen. Bei einem Durchschnittssatz von 6 Prozent — der für einen großen Theil der bedeutenderen ausländischen Unternehmungen gering gegriffen ist und sowohl die minder einträglichen Anlagen wie den Umstand berücksichtigt, daß ein Theil der Zinsen im Auslande bleibt — würde sich ein jährlicher Zuwachs des deutschen Nationalvermögens von 420 bis 450 Millionen Mark aus den mit deutschem Gelde arbeitenden Unternehmungen in überseeischen Ländern ergeben.

## Die deutschen Festungsbauten bei Basel.

(Berliner Tageblatt.)

In der Schweiz regt man sich ziemlich auf, seit es endlich bekannt geworden ist, daß Deutschland an der durch die Rheinbiegung entstehenden Ecke bei Müllheim starke Feldbefestigungen und Forts errichtet. Im Baseler Großen Rath ist deswegen sogar eine Interpellation eingereicht worden, weil durch die deutschen Befestigungen ein Analogie zu der einstigen Festung Hüningen geschaffen werde, die bekanntlich auf Beschluß des Wiener Kongresses 1815 geschleift werden mußte. Die Festung lag kaum drei Kilometer von der Stadt Basel entfernt und nur wenige hundert Schritte von der schweizerischen Grenze. Bei der Belagerung durch die Oesterreicher im Winter 1796—97 kamen von beiden Gegnern häufig Neutralitätsverletzungen vor; beide kriegführenden Theile beschwerten sich bei der Baseler Regierung über ihre angebliche Nachlässigkeit und beschuldigten sie sogar des geheimen Einverständnisses mit dem Gegner. Die Lage der Baseler war eine überaus heikle, zumal ihnen nicht genügend Truppen zur Verfügung standen, Neutralitätsverletzungen gewaltsam zu hindern. Gerade jene Vorfälle wirkten später mitbestimmend zu dem Beschluß, Hüningen zu schleifen, damit die Neutralität der Schweiz nicht mehr in Gefahr komme.

Die jetzt projektirten oder in der Ausführung begriffenen deutschen Befestigungen kommen gleichfalls so nahe an die Schweizer Grenze zu liegen, daß ihre Kanonen die Stadt Basel leicht unter Feuer nehmen können. Sie seien daher im Zukunftskriege eine Bedrohung der schweizerischen Neutralität im Allgemeinen und der Stadt Basel im Speziellen. Angreifer und Vertheidiger könnten versucht werden, neutrales Gebiet zu betreten.

Die Baseler Regierung konnte auf die Interpellation keine weitere Antwort geben, als daß man den Bundesrath, dem die Verhandlungen mit auswärtigen Regierungen zustehen, benachrichtigen werde. Die gegenwärtig in der Schweiz erhobenen Einwände sind jedoch etwas einseitiger Natur, denn abgesehen, daß die projektirten deutschen Befestigungen zufällig noch die Stadt Basel in ihrem Feuerbereich haben, ist dies nicht die einzige Festungsanlage, die sich unmittelbar an der schweizerischen Grenze befindet und somit auch eine Bedrohung der schweizerischen Neutralität darstellt. Man scheint hier für den Augenblick vergessen zu haben, daß die ganze französisch-schweizerische Grenze auf der französischen Seite dicht mit Forts und Befestigungsanlagen gespickt ist; es führt keine Eisenbahn, kein Paß und keine Straße nach Frankreich, die nicht durch Befestigungen gesperrt wäre, und die zum Theil erst aus neuester Zeit stammten. Man weiß für den Augenblick auch nicht, daß die Stadt Genf direkt unter französischen Kanonen liegt, bei St. Julien und Bellegarde befinden sich zu beiden Seiten der Rhone Befestigungen, um die Eisenbahn Genf-Lyon zu schützen und den schmalen Rhonepaß zu sperren. Diese Forts liegen näher an der Schweizer Grenze, als die deutschen zu liegen kommen. Und schließlich besitzt ja sogar die Schweiz selbst eine Grenzfestung, die als Bedrohung eines neutralen Ländchens angesehen werden könnte. Von dem als Thalsperre befestigten Luziensteig bei Ragaz kann man das ganze Fürstenthum Lichtenstein unter Feuer nehmen.

Von welchem der beiden Gegner, wenn es wieder zu einem Zusammenstoße zwischen Deutschland und Frankreich kommen sollte, die Schweiz mehr zu fürchten hätte, sollte hier doch nicht zweifelhaft sein. Die Deutschen haben im letzten Kriege die schweizerische Neutralität durchwegs geachtet, obwohl gerade bei der Belagerung von Belfort die Versuchung sehr nahe lag. Daß Bourbaki, nachdem ihm die Deutschen den Weg nach Lyon verlegt, durch die Schweiz dorthin durchbrechen wollte, dürfte wohlbekannt sein. Er hat beileibe nicht aus Achtung vor der schweizerischen Neutralität, sondern vor den guten Vetterli-Gewehren der Schweizer die Waffen gestreckt.

Daß Deutschland auch in der neuesten Zeit den guten Willen hat, die schweizerische Neutralität zu achten, zeigt ein Blick auf die Grenze. Erst vor einigen Jahren hat es von Konstanz nach Lörrach eine doppelgeleisige strategische Bahnlinie gebaut, obwohl fast durchweg auf Büchsenschußweite, nur durch den Rhein getrennt, eine schweizerische Linie nebenher nach Basel läuft. Und über drohende Nachbargarnisonen hat sich die Schweiz auch auch nicht zu beklagen. In Konstanz liegt ein Infanterieregiment, dann ist auf der 150 Kilometer langen Strecke bis Mülhausen keine Pickelhaube zu erblicken.

Dagegen starrt die ganze französische Jurahochebene ebenso in Waffen wie die deutsch-französische Grenze. Man möchte den Schweizern den vor zwei Jahren erschienenen „Mahnruf eines schweizerischen Offiziers: „Sperrt unsere Jurapässe“! in's Gedächtniß rufen, in welchem auf das gefahrdrohende Anhäufen von Truppenmassen an der schweizerischen Grenze hingewiesen wurde. Die großen Reitermengen, drei bis vier Divisionen, hätten wohl nur den Zweck, im Falle einer Kriegserklärung rasch in der Schweiz einzubrechen und den Deutschen in die unbeschützte Flanke zu fallen. Die schweizerischen Milizen würden durch eine solche Ueberrumpelung entwaffnet, ehe sie widerstandsfähig wären. Nur durch Befestigung der Jurapässe, und indem sie mit einer ständigen Besatzung, wie der Gotthard, versehen werden müßten, könne man dieser Gefahr begegnen. Jedenfalls wird man auch in der Schweiz wissen, daß der Schutz ihrer Neutralität heute weniger in den Wiener Kongreßbeschlüssen von 1815, als in der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit ihrer Truppen liegt.

## Auflösung des Dreibundes?

(Frankfurter Zeitung).

In diesen Tagen wird wieder einmal dem Dreibund das Todtenglöcklein geläutet, und zwar anläßlich des neuerlichen Austauschs freundschaftlicher Versicherungen zwischen Italien und Frankreich. Der italienische Minister des Aeußeren, Herr Prinetti, früherer Gegner des Dreibundes, aber seit seinem Amtsantritt Anhänger einer Vernunftehe zwischen Italien und dem deutsch-österreichischen Zweibunde, hat den Anstoß zum Grabgeläute gegeebn, indem er vor etwa vierzehn Tagen in der Kammer auf eine Anfrage des Deputirten Guicciardini eine Rede hielt, in der er feststellte, es seien zwischen Frankreich und Italien über die beiderseitigen Interessen im Mittelmeere Erklärungen ausgetauscht worden, durch die man zu einer vollständigen Uebereinstimmung der Ansichten gelangt sei. Bezüglich Tripolitaniens habe Frankreich erklärt, daß die französisch-englische Konvention vom 21. März 1899 dem Einflusse Frankreichs in Nordafrika eine Grenze setze und daß es nicht in der Absicht Frankreichs liege, die Karawanenstraßen von Tripolis nach dem Innern Afrikas abzuschneiden. Der Pariser „Temps“ hat in diesen Erklärungen sofort die Ueberlassung von Tripolitanien an Italien, den engen Anschluß Italiens an Frankreich und in Folge dessen die Auflösung des Dreibundes gesehen, und seine Meinung hat an manchen Orten, namentlich in Italien, ein lebhaftes Echo gefunden. In einem Briefe aus Italien den der „Siecle“ veröffentlichte, heißt es u. A.: „Um dem Wunsche der beiden Kaiserreiche entgegenzukommen, die sich den Anschein geben wollen, ein Gegengewicht gegen die französisch-russische Allianz zu bilden, sowie um nicht zu plötzlich eine Allianz zu verlassen, die zwanzig Jahre lang der Angelpunkt seiner Politik gewesen ist; vielleicht auch deswegen, um nicht den Erfolg der Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu gefährden, aus allen diesen Gründen mag Italien bereit sein, den Allianz-Vertrag zu einem bloß dekorativen Zwecke zu erneuern. Unter diesen Umständen wird der Dreibund nur noch ein diplomatisches Gebäude sein, von dem blos die Fassade übrig bleibt. Dasselbe kann man vom Einverständniß Italiens mit England sagen; dieses Einverständniß kann nur unter der Bedingung fortbestehen, daß es nicht den Ausgangspunkt einer englisch-italienischen Koalition gegen Frankreich bildet.“ Also der Dreibund ist fortan lediglich eine Dekoration, die man aus gewissen Rücksichten der Welt zur Schau stellt, ehe man sie in die Rumpelkammer wirft; hinter der Dekoration steckt jetzt schon nichts Greifbares, keine Realität, keine politische Macht mehr!

Man müßte Vogelstrauß-Politik treiben, wollte man verkennen, daß die politischen Verhältnisse im und neben dem Dreibunde sich allmählig wesentlich geändert haben. Man erinnere sich nur, aus welchen Gründen Italien vor zwanzig Jahren sich dem deutsch-österreichischen Bündnisse angeschlossen hat; es war in erster Linie der Aerger über die Besetzung Tunesiens durch die Franzosen, in zweiter Linie die Furcht vor französischen Plänen gegen Rom zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstthums. In der Besetzung Tunesiens durch die Franzosen sahen die Italiener eine Verkürzung ihrer Ansprüche auf Nordafrika und eine ständige Bedrohung ihrer Stellung im Mittelmeer. Vor weiteren Schädigungen suchten sie sich zu schützen durch den Abschluß des Dreibund-Vertrags und den Anschluß an England; die Garantie des Territorialbestandes sicherte ihnen zugleich den Besitz von Rom. Es ist möglich, daß die Italiener glaubten, sie könnten, auf den Dreibund gestützt, eine Politik der kolonialen Ausdehnung in Afrika und des scharfen Gegensatzes gegen Frankreich betreiben; aber die Erfahrungen, die sie mit der Crispi'schen Eroberungspolitik in Abessynien und mit der Kündigung des französischen Handelsvertrags machten, haben sie belehrt, daß der Dreibund über sein bestimmtes Programm, die Wahrung des Friedens, unter keinen Umständen hinauszugehen beabsichtigt.

Seither haben sie sich zu den Franzosen freundlicher gestellt; sie haben den neuen Zustand in Tunis anerkannt, und es ist wieder ein Handelsabkommen getroffen worden, nachdem die Franzosen eingesehen hatten, daß auch sie der Zollkrieg schwer schädige. Der Verzicht auf Tunis fiel den Italienern um so leichter, als ihre angeblichen Ansprüche auf Tripolis von den Franzosen anerkannt und unterstützt werden; hat doch der „Temps“ bereits erklärt, die Franzosen seien durch die Aussicht, eines Tages in Afrika die Italiener zu Nachbarn zu haben, keineswegs betrübt. Das freut natürlich die Italiener. Nun hat Frankreich noch ein Uebriges gethan und versichert, daß es keinen Versuch machen werde, die tripolitanischen Karawanenwege auf die tunesische Seite zu ziehen, und schließlich ist es sogar zu einer Verständigung über die beiderseitigen Interessen im Mittelmeer gekommen. In den franzosenfreundlichen Kreisen Italiens herrscht nun große Freude; die Allianz mit Frankreich wird mit Jubelhymnen gefeiert und dabei natürlich der Dreibund zu Grabe getragen.

Trotz dieser geänderten Verhältnisse wäre es verfrüht, von der Auflösung des Dreibundes zu sprechen. Der Dreibund hat einen Werth nicht an sich, sondern nur wegen seines Zieles: die Wahrung des europäischen Friedens. Für dieses Ziel kann Italien auch weiter thätig sein, trotz oder vielmehr wegen seiner neuen Freundschaft mit Frankreich. Der Dreibund schließt nämlich freundschaftliche und herzliche Beziehungen seiner Mitglieder zu anderen Mächten nicht nur nicht aus, sondern er wünscht sie vielmehr, und seine Aufgabe, die Erhaltung des Friedens, wird durch sie gefördert. Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterhalten freundschaftliche Beziehungen zu Rußland, und so kann auch Italien Freundschaft mit Frankreich halten. Italien hat in den letzten Jahren deutlich genug die Segnungen des allgemeinen Friedens an sich erfahren, um der Friedenspolitik des Dreibundes auch in seinem neuen Verhältnisse mit Frankreich treu zu bleiben. Wenn es diese Friedenspolitik fortsetzen will, so muß es sich allerdings davor hüten, die Tripolis-Affäre anzuschneiden. Man kann es ja begreiflich finden, daß die Franzosen froh sind, endlich ihre Stellung in Tunis von den Italienern anerkannt zu sehen, und daß sie bezüglich einer Ableitung der italienischen Ansprüche nicht sehr gewissenhaft verfahren; aber die Italiener müssen sich die Sache erst gründlich und gewissenhaft überlegen, ehe sie den angedeuteten Weg einschlagen. Es ist sehr bequem für die Franzosen, die Italiener mit Gebieten entschädigen zu wollen, die ihnen nicht gehören, und der „Temps“ hat auch bereits erklärt, die tripolitanische Frage sei eine Sache, die Italien allein mit dem Sultan und dessen Freunden zu erledigen habe.

Also man verspricht den Italienern etwas, aber holen müssen sie es sich auf eigene Gefahr und Rechnung. Das ist eine starke Verlockung, aber auch eine große Verantwortlichkeit. Die Italiener sagen: Frankreich hat sich aus dem türkischen Reiche Tunis, und England hat sich Egypten geholt; warum sollten wir nicht Tripolis nehmen? Darauf ist zu erwidern: Tunis und Egypten haben eigene Herrscher und standen nur in ganz losem Bande mit der Türkei, Tripolis aber ist eine Provinz der Türkei und steht mit ihr in viel engerer Beziehung; außerdem ist Italien weder Frankreich noch England. Es ist möglich, daß Tripolis zu einer Existenzprobe für den Dreibund wird; das aber ist sicher, daß, wenn Italien die Tripolis-Frage aufrollt, mit dem Dreibund auch noch etwas Anderes in die Brüche geht: der Friede Europas. Die italienischen Staatsmänner werden dies wohl ernstlich bedenken, und dann werden sie den Sirenenrufen, die in Paris ertönen, keine Folge leisten.

## Der Batteriestorch.

Gelegentlich der im Löwenbräukeller zu München abgehaltenen Christbaumfeier der Luitpold-Kanoniere war für den Glückshafen ein eigenartiger Gewinn aufgestellt: ein lebender Storch. Die glücklichen Gewinner waren die Einjährigen einer Batterie des 1. Feldartillerieregiments, die ihren Gewinn ihrem Batteriechef überreichten mit der Bitte, das Thier in der Batterie zu behalten. Die Bitte wurde genehmigt und so hat heute das 1. Feldartillerieregiment einen seltenen Pflegegast, einen echten leibhaftigen Batteriestorch.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

**Elisabeth Thamerus**

im Alter von 73 Jahren am Samstag, den 11. Januar, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 92 Schiller Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

**Maria Raßbach**

im Alter von 74 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet statt Dienstag, den 14. Januar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 612 West 17. Straße. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

**Johann Valentin Raßbach**, Gatte.
**Johanna Roempler**, Tochter.
**Heinrich Raßbach**, Sohn.
**Christ Roempler**, Schwiegersohn.
**Anna Raßbach**, Schwiegertochter.
nebst Enkeln.

Schlumm're sanft, du gute Mutter,
Die du uns hast so geliebt.
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach! Du hast's jetzt überwunden,
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht —
Doch vergessen wir dich nicht.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

**Johanna Masch**

nach langem Leiden im Alter von 80 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Januar, vom Trauerhause, 4450 Dearborn Str., nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Karoline Herzog, Wilhelm Masch, Wilhelmina Neumann, Auguste Eickstaedt**, nebst Enkelkindern.

Doch ist sie gleich von uns geschieden,
Du riefst sie nur zu ihrem Heil;
Wer fromm und gut ist, findet Frieden
Und erntet einst das beste Theil.
O Gott, auch sie war fromm und gut,
Und Du bist's, der nun wohl ihr thut.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

**Michael Teske**

im Alter von 63 Jahren, 4 Monaten und 2 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Januar, um 12:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 1140 Oakdale Ave., nach der St. Lukas Kirche, von dort nach dem St. Lukas Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Augusta Teske**, Gattin.
**August, Herman, Hannah, Albert**, Kinder, nebst allen Verwandten.

modi

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein geliebter Bruder

**Phillip Spies**

am Sonntag, den 12. Januar, im Alter von 62 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Januar, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 731 Southport Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

**John Spies**, Bruder.
**Elizabeth Spies**, Schwägerin.
nebst Verwandten.

modi

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

**Anna Schmitt**, geb. Linden.

am 12. Januar, um halb 6 Uhr, an Pneumonia gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 15. Januar, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 555 35. Str., nach der St. Georgs-Kirche, 39. Str. und Wentworth Ave., wo Messe stattfindet, von da mit Kutschen nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Peter Schmitt**, Gatte.
**Katharine, Nikolas, Elisabeth** und **Marie**, Kinder.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Henry Joseph Kuster**

Sohn des verstorbenen Henry L. Kuster, im Alter von 14 Jahren und 11 Monaten nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 863 Grand Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Pauline Kuster**, geb. Heymann, Mutter.
**Anna, Elsa, Arthur, Georg**, Brüder.
**Anna Heymann**, Großmutter.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß meine liebe Mutter

**Anna Novotny**, geb. Volkl,

im Alter von 44 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, den 14. Januar, um 10 Uhr, nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

**Otto Novotny**, Sohn.
**Thomas Volke**, Vater.
**Bertha Kucera**, geb. Volkl, **Francis Muster**, geb. Volkl, **Rosa Volkl**, Schwestern.

**Gestorben: Frau Pauline Rettke**, geb. Price, am 13. Januar, im Alter von 58 Jahren und 7 Monaten, Gattin des verstorbenen Friedrich Rettke und geliebte Mutter von Mrs. Bolten, Mrs. Lehman, Mrs. Oppits, Albert und Friedrich Rettke.— Begräbniß am Mittwoch, den 15. Januar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 800 W. Chicago Ave., nach dem Eden-Friedhof. modimi

### Danksagung.

Allen meinen Freunden und den freundlichen Blumenspendern, der Teutonia-Loge Nr. 97, K. of P., dem Schweizer Klub, Schweizer Männerchor und Schweizer Turnverein sage ich meinen herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme beim Hinscheiden meines theuren Gatten.

**Elisa Stauffer**, Wittwe.


# THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

KONZERT

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!

noaukr' EMIL GASCH.

# EMIL H. SCHINTZ

120 RANDOLPH STR.

**Geld** zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2604. 1jy,1j*L

### Ein zudringlicher Freier.

Ein merkwürdiger Proceß hielt dieser Tage die Warschauer Gesellschaft in Athem. Herr Korwin-Piotrowski, der Held desselben, war beschuldigt, nach einer romantischen Liebesgeschichte, die einen für ihn traurigen Ausgang nahm, seinen Aerger durch einen Mordversuch an einem der Betheiligten ausgelassen zu haben. In der That hatte Piotrowski auf seinen Gegner Paszkowski mitten im Theater zwei Schüsse abgefeuert. Er behauptet allerdings, es nur aus Nothwehr gethan zu haben. Korwin-Piotrowski ist keine alltägliche Figur. Sohn eines begüterten Edelmannes in Volynien, studirte er an ausländischen Universitäten und veröffentlichte sogar in deutscher Sprache mehrere nicht uninteressante Arbeiten, so über Gambetta, über den Jesuitenorden und über „Leo XIII. auf dem Gebiete der Social-Oekonomie". Nach Warschau zurückgekehrt, erwarb er eine vielgelesene Wochenschrift und wurde dank seiner Eigenart und seinen tollen Einfällen bald zu einer stadtbekannten Persönlichkeit. Auf den Straßen zeigte man sich seine Equipage, auf deren Bock zwei olivengrün gekleidete Kosaken saßen. Nachdem Piotrowski sein Herz schon mehreren Damen zu Füßen gelegt hatte, verlobte sich der bereits vierzigjährige Lebemann in die sechzehnjährige Tochter des Notars Normark. Der Kleinen gefiel der elegante und originelle Courmacher sehr wohl; sie schwor ihm ohne weiteres ewige Liebe und war bereit, seine Frau zu werden. Anderes ihr Herr Papa. Der alte Notar wollte von Piotrowski nichts wissen. Vergebens bemühte sich dieser, durch lucrative Geschäfte, die er Normark anbot, dessen Gunst zu gewinnen. Herr Normark hatte sich einen Zunftgenossen aus der Provinz, Dombrowski mit Namen, zum Schwiegersohn ausersehen. Da erwachte in Piotrowski der Trotz. Er legte sein „Veto" ein und erklärte, daß er die Verlobung unter keinen Umständen „dulden" werde. Seinem Rivalen Dombrowski schlug er einen Zweikampf auf Tod und Leben vor; eingeschüchtert erklärte dieser, von seiner Bewerbung zurücktreten zu wollen. Heimlich verlobte er sich jedoch mit Frl. Normark, die sich in den Willen ihres Vaters fügte. Als Piotrowski dies erfuhr, stürmte er mit seinen Lakaien die Wohnung Normarks und suchte den Alten unter einem Haufen Wäsche, wo sich derselbe verkrochen, hervor. Da aber sein Antrag trotzdem abgelehnt wurde, griff er Dombrowski in einem Hotel an und versetzte ihm viele wohlgezählte Ohrfeigen. Auch diese hochgemessene Dosis verfehlte ihre Wirkung: Dombrowski stellte sich nicht zum Zweikampf, und ein Ehrengericht unter Leitung eines Herrn Paszewski fand dies ganz in Ordnung. Nun heirathete Dombrowski Frl. Normark und verließ mit ihr Warschau. An diesem Tage wollte es der Zufall, daß Piotrowski im Theater einen Sitz neben Paszewski erhielt. Er zeigte diesem unverhohlen seine Verachtung, und als Paszewski mit einer Ohrfeige antwortete, richtete Piotrowski seinen Revolver auf ihn. Ein Schuß knallte, glücklicherweise aber wurde Paszewski nur unerheblich verwundet. Der eigensinnige Liebhaber wird nun einige Zeit in der Haft über seine Streiche nachdenken können.

### Oklahomas Schlangenjägerin.

Einen Beruf, worin sie wenigstens in ihrem Geschlecht sehr vereinzelt dasteht und auch nicht viele männlichen Collegen hat, verfolgt Laura D. Masall, die heutzutage in Lexington, Oklahoma, ansässig ist. Sie jagt geschäftsmäßig Schlangen, um sie lebendig an Menagerien, Parkbehörden, zoologische Gärten u. s. w. zu verkaufen. Als Nebengeschäft tödtet sie auch Schlangen und handelt in Schlangenölen. Und sie ist sehr zufrieden mit dem Einkommen von diesem Gewerbe.

Einstmals war Mrs. Masall eine Circuskünstlerin, und keine der unbedeutendsten. Aber durch einen Unfall wurde ihr Gesicht entstellt, und seitdem ist es mit ihrer Carriere auf diesem Gebiet für immer vorbei. Doch steht sie als Schlangenlieferantin auch mit Circuskreisen noch in Verbindung.

Mrs. Masall bewohnt mit ihrem jetzigen Gatten, einem Mischling Namens Mespah, eine kleine Hütte im Gebirge. Nicht weit von der Hütte befindet sich ein riesiger Felsblock, und fließt eine Quelle, Vernon Spring genannt. Hier wimmelt es von Schlangen aller Nummern. Die ehemalige Circuskünstlerin bedient sich einer alten Flöte, um die Reptilien herbeizulocken, und schon wenige Flötentöne sollen zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht hierfür genügen, namentlich bei den sehr „musikalischen" Klapperschlangen. Mit einer langen Stange, an deren Ende eine Schlinge angebracht ist, besorgt Mrs. Masall das Uebrige mit Schnelligkeit und Gewandtheit, und wirft ihre lebende Beute, sie unterhalb des Kopfes fassend, in einen Sack. Mitunter verkauft sie auch an Aerzte und Gelehrte Schlangengift, das sie den lebenden Thieren „abzapft", indem sie dieselben dazu bringt, wiederholt zu beißen und dabei ihr Gift in einen Glasbehälter zu entladen.

— Schnell fertig sind viele, weil sie nichts anzufangen wissen.

— Schmeichelei. — Fräulein: „Hier zieht's!" — Herr: „Wo Sie sind, zieht's überall!"

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

## Lokalbericht.

### Billiges Scheidungsverfahren.

Richter Dooley hatte sich heute abermals mit einem „Scheidungsdekret" zu befassen, das der im Ghetto wohlbekannte Passageagent und Notar Benjamin J. Schiff, wie das Datum zeigt, am 2. Oktober 1897 ausgestellt hat. Samuel Kaplan, von Nr. 286 Center Ave., wurde dem Richter unter der Anklage vorgeführt, seine Frau Rebecca im Stich gelassen und nicht für ihren Unterhalt gesorgt zu haben. Kaplan behauptete, von seiner Frau geschieden zu sein, und unterbreitete dem Richter ein von Schiff mit dem Notarsiegel beglaubigtes Schriftstück, worin ihn seine Frau gegen die einmalige Bezahlung von $75 für alle Zeiten der Verbindlichkeiten enthebt, die er durch seine Heirath mit ihr einging. Frau Kaplan behauptet, sie habe weder die $75 erhalten, noch habe sie den Inhalt des Dokumentes dahin verstanden, daß Kaplan fortab von ihr geschieden sei und nicht mehr für ihren Unterhalt aufzukommen habe. Sie habe sich nur dazu verstanden, ihrem Manne gegen Bezahlung der obigen Summe zwei Wochen „Ferien" zu geben. Für die Ausstellung des Dokumentes will Kaplan dem Notar Schiff 25 Cents bezahlt haben. Richter Dooley machte Kaplan klar, daß die „Scheidung" gesetzlich vollständig ungiltig sei und verschob die Verhandlung des Falles dann auf den 28. Januar.

Richter Dooley ist der Ansicht, daß eine beträchtliche Anzahl solcher „Scheidungsdekrete" ausgestellt worden ist und hat die Polizei aufgefordert, die betreffenden Paare zu ermitteln. Als im letzten Sommer der erste derartige Fall bekannt wurde, versprach Schiff, in Zukunft keine solche Dokumente mehr auszustellen, und die Polizei hat keine Beweise dafür, daß er sein Wort nicht gehalten hat. Uebrigens, so erklärte Schiff, sollte ein solches Schriftstück kein Scheidungsdekret sein, sondern lediglich das Abkommen zwischen zwei Ehegatten, in Zukunft in Scheidung von Tisch und Bett zu leben.

### Rührende Szene.

In der Abtheilung des Harrison Str.-Polizeigerichts, der Richter Prindiville vorsteht, spielte sich heute eine rührende Szene ab. Die Frau des Angeklagten Lee Sutes hatte durch ergreifende Bitten und Thränen J. Schatterer, den Kläger, bewogen, den Richter zu bitten, Gnade für Recht ergehen zu lassen und den Angeklagten, ihren Mann, freizusprechen, worauf sie in Ohnmacht fiel. Der Richter hatte den Angeklagten eben entlassen, als die junge Frau zusammenbrach. Ihr Gatte kniete an ihrer Seite und bemühte sich, sie ins Bewußtsein zurückzurufen. Mehrere Gerichtsdiener und Polizisten trugen die Ohnmächtige schließlich nach dem Bureau des Kapt. Mahoney, wo sie sich erholte.

Sutes wurde am Samstag Abend an State und Adams Str. verhaftet, weil er Schatterer, der seine Pferde zurückdrängte, angeblich mit der Peitsche geschlagen hatte. Der Richter wollte ihn schon verurtheilen, als seine erst zwei Monate verheirathete Frau vor Schaterer trat, seine Hände faßte und ihn beschwor, doch Mitleid mit ihr zu haben und ihrem Manne zu verzeihen. Schatterer trat, seine Hände faßte und Frau nicht widerstehen und bat nun selbst den Richter, den Angeklagten laufen zu lassen. Das Ehepaar wohnt im Gebäude Nr. 151 N. Green Str.

* Morgen Nachmittag um 4 Uhr findet im Zimmer Nr. 630 des Rialto-Gebäudes die jährliche mit Neuwahl der Beamten verbundene General-Versammlung der Chicagoer Gartenbau-Gesellschaft statt.

* Streeter und sein Kriegsvolk erwarteten heute in ihrem Hauptquartier am Seeufer einen Angriff des Advokaten H. N. Cooper und seiner Konstabler. Cooper will angeblich den McManners verhaften lassen, und zwar wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Streeter erklärt, er werde seinen Statthalter mit bewaffneter Hand gegen jede Gewalt vertheidigen.

* Richard Ellis wurde heute in seiner Wohnung, Nr. 2111 Armour Av., von einem Deputy-Sheriff verhaftet. Bekanntlich haben die Großgeschworenen im Oktober die Anklage gegen ihn erhoben, bei der Entführung der 16 Jahre alten Josephine Flannery die Hand im Spiel gehabt zu haben. Das Mädchen wurde angeblich in ein verrufenes Haus gelockt und dort mehrere Wochen gefangen gehalten.

* Herr Potter Palmer beschwerte sich heute bei Baukommissär Kiolbassa über die andauernde Bauthätigkeit im „Distrikt Lake Michigan". Der Kommissär erklärte, daß er sich an den Korporationsanwalt gewandt habe um ein Gutachten darüber, ob die Stadt in besagter Gegend die Polizeigewalt ausüben dürfe. Falle das Gutachten bejahend aus, so werde man die errichteten Hütten in Bälde dem Erdboden gleich machen.

* Der Schankwirth Peter Kill von No. 3048 Archer Avenue sprach gestern Abend in Rolstons Morgue in Kensington vor und nahm die Leiche des Mannes in Augenschein, der am Samstag Abend an der 127. Str. von einem Zuge der Michigan-Zentralbahn überfahren wurde. Er gab an, daß seiner Meinung nach der Verstorbene, welcher öfter in seinem Lokal verkehrt habe, George Weiner heiße. Der Polizei gelang es bisher nicht, Verwandte des Verunglückten zu ermitteln.

* Die Leiche des jungen Mannes, welche am Samstag in Cragin aufgefunden wurde, ist von Carl Johnson, Nr. 137 Larrabee Str., als die seines 19jährigen Sohnes Charles erkannt worden. Sie wurde nach Johnsons Bestattungsgeschäft, Nr. 794 W. North Ave., geschafft. Es wird vermuthet, daß der Verstorbene ein Opfer der Kälte wurde.

### Beklagenswerthe Familie.

Die 15jährige, schwachsinnige Annie Grammar wurde heute von Richter Tuthill dem Detentionshospital überwiesen, ihre Mutter aber auf schriftliches Ersuchen des Anstaltsarztes Dr. Warren Hunter aus der Anstalt entlassen, in der sie am Samstag unter dem Verdachte eingeliefert wurde, irrsinnig zu sein. Maggie und Ellen Grammar, 15 bezw. elf Jahre alt, wurde gestattet, sich mit der Mutter zurück nach der Familienwohnung, Nr. 707 21. Str., zu begeben. Dort werden sie unter der Obhut von Beamten des Jugendgerichts verbleiben. Die Familie wurde von dem Beamten des Jugendgerichts, Goggin, dem Richter vorgeführt, den Rev. Conway von der St. Pius-Kirche auf die bejammernswerthe Lage der Aermsten aufmerksam gemacht hatte. Das Familienoberhaupt fiel vor drei Wochen entseelt von einem Bretterwagen. Es wird vermuthet, daß er infolge der Kälte einen Herzschlag erlitt. Seit jener Zeit benahm sich die Wittwe sonderbar. Dr. Hunter stellte indeß fest, daß sie nicht irrsinnig ist, sondern nur an hochgradiger Nervenerregung leidet.

### Auf falscher Fährte.

Nachlaßrichter Cutting wird heute über das Schicksal von Nellie und Phoebe de Volt, zwei Waisen, zu entscheiden haben. Nach dem Tode ihrer Großmutter nahm sich ihrer ein gewisser James P. Summers von LaGrange an und gab sie seinem Bruder Harry in Pflege. Heute Morgen wollte er sie nach dem Nachlaßgericht bringen, Mitglieder der Baptistengemeinde von La Grange, die sich ebenfalls für die Mädchen interessiren, glaubten aber, Summers wolle sie entführen. Als er mit den Mädchen nach der Stadt abgefahren war, ließen sie ihn durch die Polizei von Austin abfassen, als er dort die Hochbahn besteigen wollte. Summers setzte hierauf Fr. Mary M. Bartelme, eine vom Nachlaßrichter ernannte öffentliche Pflegerin, in Kenntniß, die bestätigte, daß die Mädchen auf heute Nachmittag vor das Nachlaßgericht geladen seien. Summers wurde daraufhin in Freiheit gesetzt.

### Nach berühmten Mustern.

Zwei schäbig gekleidete Kerle, die ihre Mäntelkragen hochgezogen und ihre Gesichtszüge durch vorgebundene Taschentücher unkenntlich gemacht hatten, betraten gestern früh, kurz nach fünf Uhr, die Wirthschaft von Charles Valentine an Morrison und Rockwell Straße. Sie zogen ohne weitere Präliminarien zwei Schießprügel und zwangen den Wirth, in den Eisschrank zu kriechen, nachdem sie ihn im Handumdrehen um seine Werthsachen und eine kleine Summe Kleingeld beraubt hatten. Demnächst plünderten sie den Kassenapparat um seinen aus $4 bestehenden Inhalt, genehmigten dann einige Schnäpse, verhalfen sich zu Zigarren, und erklärten dann dem Wirthe, daß er aus seinem Gefängniß hervorkriechen könne, da sie ihre Mission beendet hätten. Sie entkamen unbehelligt. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, der es bisher nicht gelang, eine Spur von ihnen zu finden.

### Wassermangel in Hammond.

Die Behörden von Hammond haben die Feuerwehr von South Chicago ersucht, ihnen bei Brandgefahr zu Hilfe zu kommen, sollte eine solche eintreten. Die Einlaßröhre der Wasserleitung von Hammond, die 1500 Fuß vom Ufer entfernt in einer Tiefe von 25 Fuß im See liegt, wurde nämlich durch Grundeis verstopft, das sich an jener Stelle gebildet hat. Die Pumpwerke müssen stille stehen, bis die Röhrenmündung wieder freigelegt worden ist, und im Falle ein Brand ausbrechen sollte, wäre die Sachlage eine gefährliche, da sich nur noch wenig Wasser in den Leitungsröhren befindet. Es wurde heute Vormittag schon der Versuch gemacht, die Einlaßröhre durch einen Taucher freilegen zu lassen, der See ging aber so hoch, daß der Schlepper, der den Taucher an Ort und Stelle bringen sollte, unverrichteter Dinge zurückkehren mußte. Heute Nachmittag soll ein weiterer Versuch gemacht werden.

### Vor einem höheren Richter.

Early W. Mason, welcher der Ermordung von Stephen Pacini angeklagt, am Samstag gegen nominelle Bürgschaft aus der Haft entlassen und nach dem Provident-Hospital geschafft wurde, ist dort gestern früh gestorben. Richter Dunne setzte ihn am Donnerstag gegen $100 Bürgschaft in Freiheit, da er, an einem Schlaganfall leidend, nach Ansicht des County-Gefängnißarztes unrettbar dem Tode verfallen war. Am Samstag wurde er, gänzlich hilflos und erschöpft, unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln nach dem Provident-Hospital geschafft. Sein Befinden schien sich etwas zu bessern. Am Sonntag früh starb er plötzlich.

### Protest an der Zeit.

Bei der Wahlkommission ist schon am Samstag Abend von dem Carey'schen County-Ausschuß der demokratischen Partei-Organisation eine nahezu vollständige Liste von Personen eingereicht worden, welche die Organisation für das kommende Jahr zu Wahlbeamten ernannt zu wissen wünscht. Der Gahan'sche Ausschuß wird nun, um die amtliche Anerkennung des Carey-Flügels womöglich zu hintertreiben, entweder auch seinerseits eine solche Liste einreichen, oder formell gegen die Annahme der Carey'schen Liste Verwahrung einlegen müssen.

Leset die „Sonntagpost".

### Sarah J. Wheelers Testament.

Das Testament der kürzlich im Lakota Hotel verstorbenen Frau Sarah J. Wheeler, in dem über einen $10,000 bewertheten Nachlaß verfügt wird, wurde im Nachlaßgericht zur Bestätigung eingereicht. Das Testament wurde am 11. Februar 1898 aufgesetzt. Erblasserin vermacht der Wittwe Chas. J. Wheeler $6000. Um ihren Mädchennamen zu verewigen, hat sie zwei „Jenkins-Stiftungen" gemacht. Die eine in Höhe von $1000 soll zur Unterhaltung einer Schule im „Home of the Friendleß" in Chicago dienen, die andere in gleicher Höhe die Anschaffung von Schulutensilien für das Chicago Orphan Asylum ermöglichen. Als „Sarah J. Wheeler-Stiftung" sind $1000 ausgeworfen, welche nach dem Tode von Mary Sophie Bruce in Sciute, Mass., die zu Lebzeiten die Nutznießung hat, jener Ortschaft, der Heimath der Verblichenen, zum Besten der Armen zufallen sollen. Der M. E.-Kirche jenes Ortes ist ein Legat von $500 und der Preachers' Aid Society of the New England M. E. Conference ein Betrag in gleicher Höhe vermacht. Die Schmucksachen, Bilder und andere persönliche Habe der Verstorbenen sollen unter Lucy Purie Nichols, Myra Hall Nichols, Susan Hall Bronson, Anna Rendig Purie, Carry Mildred Purie, Susan Elizabeth Purie, Selma Briggs Merritt und Mary June Herwood vertheilt werden.

### In Schwulitäten.

Unter der Anklage, einen Handel mit verdorbenem Fleisch betrieben zu haben, wurde heute der Fleischer Fred. Heß von No. 6203 Halsted Straße verhaftet. Er wird sich am Mittwoch vor dem Bundes-Kommissär Foote unter der Anklage zu verantworten haben, von Rindervierteln, welche von den Bundes-Fleischbeschauern als ungeeignet zum Genuß verworfen wurden, die Zettel, welche einen diesbezüglichen Vermerk trugen, entfernt zu haben. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund von Aussagen, welche Ferdinand Evon machte, der in Detroit verhaftet und am Samstag nach Chicago zurückgebracht wurde. Evon, der in der Abdeckerei der Standard Slaughtering Company beschäftigt war und der Beihilfe zu dem, Heß zur Last gelegten Vergehen beschuldigt wird, soll Heß schwer durch seine Aussagen belastet haben. Heß soll sich die Vergehen im November vorigen Jahres haben zu Schulden kommen lassen. Es verlautet, daß auch gegen John Eckhardt, den Theilhaber des Heß, vorgegangen werden wird.

### Herbe Wahrheit.

Dr. J. H. Boyd von der Ersten Presbyterianer-Kirche in Evanston las gestern seinen Schäflein die Leviten, weil sie sich der Armen und Unglücklichen in Chicago nicht gebührend annehmen. „Wenn Christus heute nach Evanston kommen und die geistige Maschinerie dieser Kirche untersuchen würde, so zweifle ich nicht, daß er den Pastor, die Aeltesten und Beamten auf der Stelle entlassen, die Gemeinde aber vor sich beordern und ihr schwere Vorwürfe über ihre Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit machen würde!" so äußerte sich der Kanzelredner und fuhr dann fort: „Leute, welche in Chicago ihr Geld verdienen, haben die Verpflichtung, sich der Armen und Unglücklichen jener Stadt anzunehmen. Wir wohnen in Evanston, wo die Luft rein, das Wasser gut und die Ortschaft lieblich ist; aber ich kenne einen Bezirk in Chicago, der fast so groß wie Evanston ist, in dem es keine Badewanne gibt!"

### „Local Option".

Präsident W. H. Anderson von der „Anti Saloon League" sprach heute vor der Konferenz der Baptisten-Geistlichen über das Bestreben seines Vereins, bei der Legislatur die Passirung einer Verordnung durchzusetzen, welche es ermöglichen würde, in Städten „blockweise" darüber abstimmen zu lassen, ob die Mehrheit der Wählerschaft dort Wirthschaften betrieben wissen will oder nicht. Herr Anderson meint, die Liga werde für ihre Agitation zu diesem Zwecke $25,000 benöthigen. Es wurde ihm von der Konferenz versprochen, daß man versuchen würde, ihm für diesen Zweck Beiträge zuzuwenden.

* Der Finanz-Ausschuß des Countyraths ist mit der Durchberathung der Budget-Vorschläge noch nicht fertig geworden und wird dieselbe erst am nächsten Montag einreichen.

* Nunmehr haben auch die Schüler der Lake-Hochschule „Basket Ball Teams" unter sich gegründet und wollen sich um die Meisterschaftspalme des athletischen Verbandes der Hochschulen bewerben.

* Die Lehrerinnen haben heute schon angefangen, Unterschriften zu sammeln für ihre Petition an den Stadtrath, daß dieser mit den Straßenbahnen nicht wegen der Erneuerung ihrer Privilegien unterhandeln möge, ehe die Gesellschaften ihren Steuerzuschlag für das Jahr 1900 entrichtet haben.

* Gestern früh wurde die Leiche eines ungefähr 60jährigen Mannes an Central Park Ave. aus dem Flusse gefischt und nach der County-Morgue geschafft. Der Verstorbene ist mittelgroß, trägt Vollbart und scheint dem Arbeiterstande anzugehören. Die Leiche hat anscheinend zwei Wochen im Wasser gelegen.

* Der stadträthliche Ausschuß für Spezialsteuern hat gestern beschlossen, für die Pflasterung der 47. Straße, zwischen State und Halsted Straße, die Ausschreibung einer weiteren Umlage im Betrage von $5,000 zu empfehlen. Das fragliche Pflaster sollte ursprünglich auf $30,000 zu stehen kommen, ist aber theurer geworden.

### Des Erdenwallens müde.

Annie Johnson erhängt sich aus Eifersucht. — Der Schankwirth Wm. Reiser jagt sich in einem Anfalle von Schwermuth eine Kugel in den Kopf.

Weil der Mann, den sie liebte, gelegentlich einer ihr zu Ehren veranstalteten Geburtstagsfeier eine Andere zu Tische führte, erhängte sich Frl. Annie Johnson in ihrer Wohnung, No. 4460 Oakenwald Ave. Die fragliche Geburtstagsfeier fand am Samstag Abend in der Wohnung ihres Schwagers Frank Carlstrom, No. 468 Ogden Avenue, statt. Die Leiche der Lebensmüden wurde indeß erst gestern Nachmittag fünf Uhr von Frau A. B. Gillis entdeckt, in deren Diensten die Unglückliche stand. Der Buchhalter Frank Johnson soll der Anbeter Annie's gewesen sein. Als er einer Anderen gelegentlich der Geburtstagsfeier den Hof machte, soll Annie bitterlich geweint und geäußert haben: „Frank wird seine Handlungsweise bereuen!"

In einem Anfalle von Schwermuth trat gestern Nachmittag der Schankwirth William Reiser von No. 573 N. Western Avenue vor seine Frau und Tochter, die sich im Wohnzimmer unterhielten, und sagte: „Ich bin des Daseins müde! Ich werde der Geschichte ein Ende machen!" Seine Angehörigen hatten diese Drohung schon so oft gehört, daß sie eine Erwiderung für überflüssig hielten. „Antwortet mir, soll ich mich tödten?" fuhr Reiser fort. „Sei doch vernünftig und quäle uns nicht!" antwortete seine Frau.

Reiser zögerte einen Augenblick, dann trat er in ein Nebenzimmer. Einen Augenblick später krachte ein Schuß. Frau Reiser stieß einen gellenden Schrei aus; ihre Tochter erhob sich und wollte sich in das Nebenzimmer begeben, um sich zu überzeugen, ob ihr Vater wirklich seine Drohung zur Wahrheit gemacht hatte. Sie hatte aber kaum ein halbes Dutzend Schritte zurückgelegt, als sie ohnmächtig zusammenbrach.

Reiser hatte sich in das rechte Ohr geschossen, aber sich nicht tödtlich verletzt. Er eilte, ohne einen zweiten Schuß abzufeuern, in die Wirthschaft und trank mehrere Schnäpse. Mehreren Gästen gegenüber erklärte er: „Sie versuchten nicht, mich daran zu verhindern, jetzt tränke ich es ihnen ein!"

Thomas Seidel von No. 629 Artesian Avenue entwaffnete nach kurzem Kampfe den Lebensmüden, der ihn bat, ihn doch zu tödten, da er Gift genommen habe und entsetzlich leide.

Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der die Verletzung als eine sehr schwere bezeichnete. Als er sich über den Patienten beugte, flüsterte ihm dieser zu: „Ich habe die rechte Stelle verfehlt. Geben Sie mir etwas und lassen Sie mich sterben!"

Frau Reiser geleitete ihren Mann nach dem St. Elisabeth-Hospital, wo man sich bemühen wird, den Sitz der Kugel mittels der Roentgen-Strahlen festzustellen.

Frau Reiser erklärte, daß ihr Mann schon seit Jahren Anwandlungen von Schwermuth hatte und häufig gedroht habe, sich das Leben zu nehmen. Sie hätte natürlich gestern nicht geglaubt, daß er wirklich den Versuch machen werde, seine Drohung in die That umzusetzen. Er habe nicht den geringsten Grund zum Selbstmord, da er in guten Verhältnissen lebt und weder Kummer noch Aerger hat.

### Keine Abendschulen.

Für heute, Montag, Abend ist die Eröffnung von 19 städtischen Abendschulen beabsichtigt gewesen. Der Schulrath hat indessen am Mittwoch den einschlägigen Beschluß in Wiedererwägung gezogen und erklärt, daß in Anbetracht der herrschenden Geldklemme „vorläufig" aus dem Fortbildungs-Unterricht in Abendschulen nichts werden könne.

Im vorigen Jahre wurden von der Stadt 30 Abendschulen betrieben, zu deren Besuch sich im Ganzen 6927 Personen gemeldet hatten, darunter 1406 junge Mädchen und Frauen. Von dem Fonds, der im vorigen Jahre für die Abendschulen ausgeworfen wurde, ist noch ein Ueberschuß von $15,000 vorhanden. Dieser Betrag wurde genügen, um die 19 Schulen einen Monat lang in Betrieb zu halten. Da aber für die fernere Aufrechterhaltung des Betriebes keine Mittel vorhanden sind, so hat es natürlich keinen Zweck, mit dem Unterricht überhaupt anzufangen. — An den Schulgebäuden, welche für die Einrichtung der Abendschulen ausgewählt waren, sind heute Plakate angeschlagen worden, mit der Ankündigung, daß die Eröffnung der Schulen „auf unbestimmte Zeit" verschoben sei.

### Gewaltsamer Tod.

H. A. Parish von Nr. 487 63. Str. fiel gestern Abend vom Bahnsteig der Südseite Hochbahnstation an Lexington Ave. und 63. Str. auf das Straßenpflaster, zerschmetterte sich den Schädel und war auf der Stelle todt. Es wurde die Polizei benachrichtigt, welche die Leiche nach O'Donnells Bestattungsgeschäft an 63. Str. schaffte. Der Verunglückte war ein Zimmermann und hinterläßt außer der Wittwe mehrere Kinder. Der Bahnsteig wird an seinem östlichen Theile ausgebessert, und ist dort nur mit einem provisorischen Geländer umgeben. Es wird vermuthet, daß Parish, der von einem Zuge gestiegen war, auf der Suche nach dem Ausgang begriffen, an jener Stelle abstürzte.

### Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes war heute Vormittag das städtische Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Pumpenstation brauchbar und aus allen anderen Stationen gut.

### Prompte Bezahlung.

Die Stadtkämmerei hat seit dem 1. Januar zur Bezahlung von Schuldscheinen und Anweisungen des Departements für lokale Verbesserungen rund $1,500,000 angewiesen. Es mußten zu diesem Behufe 4750 Kassenanweisungen ausgefertigt werden, und die Kämmerei-Angestellten haben verschiedentlich über die Feierstunde hinaus arbeiten müssen. Kämmerer McGann erklärt, daß auch das Geld für die Verzinsung der Summen bereit liege, zu deren Zahlung die Stadt nach und nach in den Gerichten verurtheilt worden ist. Der Gesammtbetrag dieser Urtheilsforderungen beziffert sich auf etwa $4,000,000, und zur Verzinsung derselben sind jährlich gegen $160,000 erforderlich. Die Zinsen werden halbjährlich gezahlt.

### Nennt's einen Gemeinschaden.

Alderman Butterworth will zu verhindern suchen, daß der Müller'sche Getreidespeicher, an der Ecke von 55. Str. und Normal Avenue, welcher kürzlich abbrannte, wieder neugebaut werde. „In diesem Speicher", sagt Herr Butterworth, „hat man sich vornehmlich mit der Reinigung von Getreide befaßt. Das Ergebniß war, daß die ganze Nachbarschaft in unleidlichster Weise verstäubt wurde. Der feine Getreidestaub drang auch durch die schmalsten Ritzen und Fugen, und als ganz vergeblich erwies sich der Verzweiflungskampf, den die Hausfrauen der Nachbarschaft mit ihren Putztüchern dagegen führten. Zweihundert Nachbarn haben schriftlich Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Erneuerung dieses Gemeinschadens ermöglicht werde."

* Gestern früh brannte die Scheune von Wm. Moulsen, Nr. 2809 Sunnyside Ave., ab. Fünf Pferde und eine Kuh kamen in den Flammen um. Der Gesammtschaden beträgt $5000.



## Erkennen es schnell

**Gute Aerzte wissen wirkliche Vorzüge in neuen Medizinen schnell zu würdigen.**

Stuart Dyspepsia Tablets sind eine Entdeckung von großem Werthe für den ärztlichen Stand und das Publikum.

Sie sind ein nieversagendes Mittel in allen Fällen von Dyspepsie und Verdauungsstörung.

Beinahe Jedermanns Verdauung ist mehr oder minder in Unordnung, und am häufigsten werden viele der sogenannten Blutreinigungsmittel dagegen angewandt, die aber in den meisten Fällen weiter nichts als starke Abführmittel sind. Solcher Mittel bedarf es nicht. Wenn die Organe verstopft sind, brauchen sie nur wenig Hilfe und sie helfen sich selbst. Abführmittel irretiren die empfindlichen Gewebe des Magens und der Eingeweide und stiften meist mehr Unheil als Gutes.

Purgirens bedarf es nicht. Was verlangt wird, ist, die Nahrung so zu verdauen, daß sie leicht und schnell assimilirt wird. Stuart's Dyspepsia Tablets befolgen dies vollständig. Sie verdauen die genossenen Speisen theilweise und verschaffen dem Magen die Hilfe, die er braucht. Sie befördern die Absonderung der Verdauungs-Flüssigkeiten und beleben die überarbeiteten Drüsen und Membrane. Sie versetzen das ganze Verdauungssystem in den Stand, daß es arbeitet. Wenn das geschehen ist, braucht Ihr keine Tablets mehr zu nehmen, außer Ihr eßt etwas, was Euch nicht bekommt. Dann nehmt ein oder zwei Tablets — verschafft ihm die benöthigte Hilfe und Ihr habt weiter keine Schwierigkeit.

Es ist eine praktische Medizin und eine vernünftige Behandlungsmethode und heilt in jedem Falle. Nicht nur heilt es die Krankheit, sondern heilt die Ursache. Dies wird in vollständig richtiger und wissenschaftlicher Weise erzielt.

Wir haben genug Zeugnisse, um ein Buch damit zu füllen, aber wir veröffentlichen nicht viele davon.

Frau E. M. Faith von Byrds Creek, Wis., sagt: „Ich habe alle Tablets genommen, die ich von Ihnen erhielt, und wirkten dieselben gut in meinem Falle, denn ich fühle als ein anderer Mensch. Ich hege keinen Zweifel, daß wenn ich sie nicht genommen hätte, ich heute nicht mehr zu den Lebenden zählen würde."

H. E. Willard, Onslow, Ia., sagt: „Herr White von Canton, O., erzählte mir, daß Ihre Dyspepsia Tablets ihn von Dyspepsia heilten, woran er acht Jahre zu leiden hatte. Da ich selbst ein Leidender bin, so ersuche ich Sie, mir sogleich ein Packet zu schicken."

Phil. Brooks, Detroit, Mich., sagt: „Ihre Dyspepsia Tablets haben in meinem Falle Wunder bewirkt. Ich litt jahrelang an Dyspepsia, bin aber vollständig geheilt und erfreue mich des Lebens wie nie zuvor. Ich empfehle dieselben auf's Wärmste."

Es kostet 50 Cents, um auszufinden, wie viel Stuart's Dyspepsia Tablets Euch helfen werden. Versucht sie — dies ist die beste Art zu entscheiden.

Alle Apotheker verkaufen sie. Ein kleines Buch über Magenkrankheiten wird frei per Post versandt; adressirt F. A. Stuart Co., Marshall, Mich.

momjfr

### Dreieinigkeits-Gemeinde.

Die Deutsch-Evangelische Dreieinigkeits-Gemeinde unter Leitung ihres Pastors, Julius Kircher, hielt gestern in ihrem Gotteshause, Ecke 22. Place u. Robey Str., ihre jährliche Versammlung ab. Der Bericht zeigte, daß sich der Gemeinde, welche gegenwärtig 80 Glieder hat, im vergangenen Jahre 29 neue Glieder angeschlossen haben. Der Frauenverein, bestehend aus 156 Gliedern, hat in demselben Zeitraum 36 Glieder gewonnen.

Die diesjährige Konfirmandenklasse besteht aus 80 Schülern. Die Schülerzahl der Gemeindeschule hat sich unter Leitung des tüchtigen Lehrers Otto Gabler beinahe verdoppelt. Als eine Anerkennung für diese sehr günstigen Leistungen beschloß die Gemeinde, das Gehalt des Pastors und des Lehrers zu erhöhen. Am Schlusse der Sitzung wurde ferner beschlossen, den von Pastor Julius Kircher bearbeiteten und herausgegebenen kleinen Katechismus sowohl in der Schule als auch im Konfirmanden-Unterricht einzuführen. Dieses köstliche kleine Werk enthält nebst vollständigen Erklärungen eine Sammlung schöner Gebete und eine Liste Lieder und Psalmen zum Auswendiglernen.

### Kurz und Neu.

* An Washington Str. und Fifth Ave. riß heute Vormittag das Kabel der Madison Str.-Linie, wodurch der Straßenbahnbetrieb auf dieser Strecke beinahe eine Stunde lang vollständig eingestellt werden mußte.

* In Ahlgrims Halle, 22. und Robey Str., hält morgen Abend 8 Uhr die South-Westside Improvement Association eine Versammlung ab, zu welcher alle Grundbesitzer und Steuerzahler jenes Stadttheils eingeladen sind.

* Die des Ladendiebstahls angeklagten Louis Reed, Frau Rose Allen und Nellie Lockman wurden heute von Richter Prindiville um je $50 gestraft. Im Besitz der Angeklagten wurden angeblich gestohlene Sachen vorgefunden.

* W. McCormick, der beschuldigt wird, Frau Ida Carter, von Nr. 88 Dearborn Ave., am Samstag Abend in einem Allerweltsladen im Geschäftsbezirk um ihre $10 enthaltende Börse bestohlen zu haben, wurde heute von Richter Prindiville seines Leugnens ungeachtet, um $50 und die Kosten gestraft.

* Geschäftsführer McLaren von der County-Verwaltung hat die Firma Kuecken & Co. benachrichtigt, daß die Weichkohlen, welche sie im Auftrage des Armenpflegers an Bedürftige abliefert, von jetzt an vollwerthig und auf den Wagen durch Bretterwände in „Halbtonnen-Rationen" abgetheilt sein müßten.

* Die Schankwirthe M. und Chas. Tennes von Clark und Ontario Str. wurden heute von Richter Prindiville um je $50 gestraft wegen angeblichen Buchmachens. Die Angeklagten sollen häufige polizeiliche Warnungen in den Wind geschlagen haben. Die Polizei erklärt, daß Haftbefehle wegen gleicher Vergehen gegen eine Anzahl anderer Wirthe erwirkt werden würden

* Die Geistlichen der Kongregationalisten-Kirchen haben heute beschlossen, beim Rektor der Chicagoer Universität in aller Form vorstellig zu werden, daß er sich nicht etwa durch das „böse Beispiel" der Fakultät von Harvard dazu möge verleiten lassen, ebenfalls der Studentenschaft das Kommersiren bei Wein und Bier auf dem Grund und Boden der Universität zu gestatten.

* Aus dem Zimmer von Fr. May Lee aus Pittsburg, Pa., im New York Hotel, Nr. 282 Dearborn Str., wurden am Samstag Kleidungsstücke und $68 in Baar gestohlen. Als der That verdächtig wurde ein gewisser J. M. Heany verhaftet und heute dem Richter Prindiville vorgeführt, der ihn unter $700 Bürgschaft den Großgeschworenen überwies. Die Polizei hat angeblich die Kleidungsstücke und $58 zurückerlangt.

* Um die Wagen der N. State Str.-Linie nicht fernerhin mehrere Male durch Weichen von einem auf das andere Geleise schaffen zu müssen, hat die Union Traction Co. eine Kurve an State und Kinzie Straße anbringen lassen und wird eine zweite an der Dearborn und Kinzie Str. anlegen, sodaß die Cars ohne Rangiren nach dem Mittelpunkte der Stadt laufen können.

* Vor der Anlage der Thomas Molding Co., Nr. 4031 Wentworth Ave., stieß ein der Firma gehöriges von Albert Stricklow, wohnhaft Nr. 3119 Wallace Str., gelenktes Fuhrwerk mit einem südlich fahrenden Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie zusammen. Stricklow wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt schwere äußere Verletzungen. Er wurde per Ambulanz nach Hause geschafft. Im Straßenbahnwagen, Motormann W. Chavoon, befanden sich keine Passagiere.

* Der hiesigen Polizei ging heute aus Pittsburg die Mittheilung zu, daß der dort verhaftete Mann, in welchem man den von hier flüchtigen Bankier Edmond Palmer vermuthete, nicht der Gesuchte ist, sondern ein Theateragent, John F. Palmer geheißen. Wäre diese Mittheilung früher gekommen, so würden etliche Hundert Dollars erspart worden sein, die man hier verausgabt hat, um einen Detektive nach Pennsylvanien zu schicken und Auslieferungspapiere zu erwirken.

* Bewohner von Rogers Park möchten einen täglichen amtlichen Bericht über die Beschaffenheit ihres Leitungswassers haben, ähnlich wie er hier in Chicago vom Chemiker des Gesundheitsamtes erstattet wird. Eine analytische Untersuchung des dortigen Wassers ist schon vor einigen Wochen begonnen worden und es soll das Ergebniß für die Rogers Park Water Company kein günstiges sein. Der Fehler liegt daran, daß die Auffaugung des Seewassers in die Leitungsröhren zu nahe dem Ufer erfolgt.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Julia Marlowe in „When Knighthood Was in Flower".
Studebakers.—Castle Square Opera Co. — „Die Zigeunerin".
Illinois.—„Captain Jinks".
Dearborn.—„The Starbucks".
McVickers.—„Janice Meredith".
Grand Opera House.—„The Bonnie Brier Bush".
Great Northern.—„A Hot Old Time".
Academy.—„A Wise Guy".
Hopkins.—„Capt. Impudence".
Cleveland.—Minstrels und Baudeville.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

## Lord Rosebery — der Einsame!

Das ist der Grundzug in einem Charakterbilde des Mannes, der jetzt im Vordergrunde des öffentlichen Interesses in England steht. Rosebery hat erreicht, was den höchsten Ehrgeiz eines Briten ausmachen kann. Er hat das Derby gewonnen, ist Präsident des Staatsraths der Hauptstadt des Reiches und selbst Premierminister des Reiches gewesen. Er ist einer der reichsten der britischen Aristokraten. Er ist ein bedeutender Gelehrter, ein ausgezeichneter Schriftsteller und der beste Redner unter seinen Landsleuten. Aber unter dieser schimmernden Oberfläche liegt ein erschütterndes Loos, die äußerste Einsamkeit. Roseberys Bekanntenkreis ist wahrscheinlich größer als der jedes anderen Menschen von nicht königlichem Range. Die Anzahl seiner Freunde ist Legion. Aber es ist nicht übertrieben zu sagen, daß er keinen einzigen intimen Freund hat, daß es kein lebendes Wesen gibt, dem gegenüber er seine Zurückhaltung aufgeben kann, die sein inneres Selbst wie ein Gewand umgibt. Obgleich er ein reizender Wirth ist, sieht er so wenig Gäste bei sich, als bei seiner Stellung möglich ist. In London, wohin er vom Lande von Samstag bis Montag kommt, weil es dann am ruhigsten ist, bringt er täglich Stunden in seiner Bibliothek, mit seinen Büchern und seinen eigenen Gedanken eingeschlossen zu. Der Grund für diesen Hang zur Abgeschiedenheit ist nicht schwer zu finden: Lord Roseberys Leben ist trotz all seines äußeren Erfolges traurig gewesen. Von Kindheit an schüttete Fortuna mit verschwenderischer Hand ihre reichsten Gaben über ihn aus. Er ist der Sohn einer schönen, bezaubernden und ebenso klugen Mutter, der Erbe eines stolzen Namens und großen Reichthums. Er war noch fast ein Knabe, als er sich in die reichste Erbin seiner Zeit, Miß Hannah Rothschild, verliebte. Die Geschichte seiner Liebe verlief ganz romantisch. Sein Wagen stieß mit dem ihren zusammen, und mit außerordentlicher Behendigkeit und Geistesgegenwart sprang er heraus, fing sie auf, als sie durch die Gewalt des Stoßes herausfiel und trug sie bewußtlos in ein nahes Haus. Er widmete ihr die ganze Leidenschaft einer großen Natur und gewann sie schließlich trotz der unnachgiebigsten Opposition ihres Vaters. Die Liebe dauerte unvermindert während der ganzen Zeit ihrer Ehe. Er war ein ergebener Gatte, ein liebender und entzückter Vater. Seine Frau war ihm Alles. Sie gab ihm ihr Herz und Seele seiner Arbeit und seinen Neigungen. Sie machte ihn zum Politiker, sie eröffnete ihm jene glänzende Laufbahn, deren Vollendung sie nicht erlebte. „Ohne mein Weib wäre ich niemals etwas gewesen", ist eine oft zitirte Bemerkung von ihm. Die Wirkung, die der tragische, frühzeitige Tod einer solchen Gefährtin auf einen solchen Mann haben mußte, wird man verstehen. Das erklärt seine Liebe zur Einsamkeit, und daß er es vorzieht, seine Rosen in Durdans selbst zu pflegen oder die Terrassen in Mentmore auf und ab zu wandeln, als sich einem heiteren gesellschaftlichen Leben zu widmen.

## Jener Messerbold in Kiel.

Noch immer ist es der Kieler Polizei nicht gelungen, den frechen Burschen zu fangen, der seit Ende November die dortige Bevölkerung durch Dutzende von Messerattentaten in Angst und Schrecken versetzte und die Unthaten des berüchtigten „Jack the Ripper" in Schatten zu stellen drohte. Das Räthsel ist zwar gelöst. Mannigfache Spuren wiesen in den letzten Tagen auf einen aus Oesterreich stammenden Studenten der Medizin als den Verüber der massenhaften Gewaltthaten hin, aber als die Polizei zugreifen wollte, war der Vogel ausgeflogen. Eine Durchsuchung seiner Wohnung bestätigte die Vermuthung, daß er und kein Anderer der Messerstecher gewesen sei. Die Polizei fand zahlreiche Beweise, daß der Flüchtige mit dem Attentäter identisch sein muß. Sie ermittelte des Weiteren, daß dieser Muster-Studiosus wegen kürzlich begangener Diebstähle von der Universität relegirt worden und Kiel an einem Abend plötzlich verlassen hat. Seitdem haben die Attentate aufgehört. Der Bursche hat während der paar Wochen ein wahres Schreckensregiment ausgeübt. In manchen Nächten ereigneten sich nicht weniger als sechs bis zehn Messerattentate auf Frauen und Mädchen. Die Polizei wurde wiederholt verstärkt, und alle Straßen beim Dunkelwerden abpatrouillirt. Der Minister des Innern sandte eine Anzahl der erfahrensten Berliner Kriminalschutzleute nach Kiel. Aber Alles umsonst. Die Attentate dauerten fort, und immer fehlte von dem Verüber die geringste Spur. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, doch mußte man die Arrestanten immer wieder laufen lassen, da sie auf andere Weise ihre Unschuld nachweisen konnten. Erst vor wenigen Tagen kam die Polizei auf die richtige Spur, aber zu spät, um des Verbrechers habhaft zu werden. Die Zahl der Gestochenen ist sehr groß, doch soll keines der Opfer den erlittenen Wunden erlegen sein.

## St. Elmsfeuer.

Ueber die bei dem Gewitter vielfach beobachtete Erscheinung des St. Elmsfeuers in einer immerhin seltenen Form meldet ein Berichterstatter der „Altenburger Ztg." folgende Einzelheiten: Zwischen Thräna und Serbitz sind neulich eine Dame und ein Herr von dem Gewitter überrascht worden. Zunächst waren beide bei der von den dichten Wolken verursachten Finsterniß und von dem gewaltigen Sturm von der Straße abgetrieben worden. Plötzlich rief die Dame ihrem Begleiter zu: „Dein Schirm brennt ja!" Was war's? Alle stählernen Enden des Schirmes schienen zu glühen. Im gleichen Augenblick standen die Dame selbst mit ihrem Pelzschmuck in elektrischen Ausstrahlungen. Ehe noch irgend eine Aufklärung von ihrem Begleiter möglich war, hatte sie voller Schreck das Barrett von sich gerissen und dem Sturm überlassen. Der Orkan warf beide Personen zu Boden. Die niedersausenden Graupeln leuchteten in Elektrizität, an den auf einer Anhöhe stehenden Bäumen erschienen an Aesten und Zweigen tausende von Lichtern, von den Thürmchen des Thränaer Schulhauses strahlte elektrisches Licht breit und lang empor, so daß man glaubte, das Schulhaus brenne. Das Unwetter soll nur fünf Minuten lang getobt haben.

— Doppelsinnig. — „Jesses, was gibt's denn, Josephy?" — „Der Kahn ist gekentert, alle Jäger sind in's Wasser gefallen." — „Da hatten sie doch gewiß wieder zu schwer geladen."

## Lokalbericht.

### Heiraths-Lizensen.

George Kuhlman, Minnie Diliner, 21, 21.
Wm. H. Chatfield, Annie K. Miller, 37, 27.
Chas. E. Hinds, Katherine K. Tucker, 50, 46.
Jakub Jorgoojan, Jadviga Kurnc, 25, 22.
John R. Goodell, Frederike R. Jubitz, 38, 38.
Luigi Castello, Maria Marantino, 22, 15.
Ralph Hearn, Emma Harth, 22, 30.
Marcin Wiohadlo, Maryanna Gniadek, 22, 20.
Charles H. Williams, Anna Murphy, 45, 29.
A. J. Workmeister, Marie M. Schumacher, 23, 20.
William H. Gers, Alice Phillips, 34, 37.
Samuel Grohola, Zofia Bozdrak, 36, 21.
John Fiala, Barbara Horak, 37, 23.
Luigi Biasco, Maria Giunta, 33, 19.
Gottfried Johnson, Josephine Lindquist, 30, 42.
Samuel Harris, Dora Kahn, 23, 22.
Howard Keyser, Rose Kleefish, 25, 24.
Joseph Lulkie, Henreka Van Engers, 24, 30.
George A. Mands, Annie Larsen, 23, 17.
Jens H. Peterson, Lena Povelsen, 25, 28.
William O. Olsen, Emma Hakanson, 26, 27.
Fred A. Peltenger, Alice Butterworth, 27, 37.
Hugo Zellenborn, Mary Dahlheim, 24, 26.
Michaele Maggio, Giovannua Giglio, 24, 20.
Henry A. Wallace, Lillian A. O'Brien, 24, 18.
Frank Polak, Anna Pierkowska, 32, 26.
George Smith, Kittie Hoghes, 33, 28.
Maggn Cull, Albun C. Casterberg, 23, 25.
Albert Giran, Amelia Fredette, 23, 20.
Nicholas Kribs, Elisabeth Bergman, 29, 21.
Alfred Jeffries, Marie Bonnean, 23, 19.
Anton J. Pleticha, Josie Novotny, 25, 21.
Gustav H. Heecke, Martha Sievert, 32, 25.
Charl A. Olson, Lena W. Olson, 27, 29.
Paul Retschknow, Mary Mege, 34, 27.
George L. Pesola, Rhea M. Davenny, 24, 18.
Frank Kolar, Rosie Kermineck, 23, 20.
Heinrich Schmaltz, Helena Bentler, 25, 19.
Harry Lev, Beckie Ablin, 22, 19.
Anton Bozolin, Ursula Rothman, 29, 23.
Wm. E. Keinath, Marguerite Le Claire, 25, 20.
Josef Stabula, Maryanna Litwiak, 32, 21.
Jan Pconka, Zofia Sturpka, 26, 20.
Andrew Kmiec, Josie Gorma, 22, 18.
Aron Josefsson, Fannie Wilson, 48, 54.
Robert Ingraham, Mabel D. Bell, 36, 35.
Frank Niezwa, Filomena Kubasik, 23, 22.
Hyman Phillips, Sophie Forman, 28, 19.
Theodor Lorenzen, Annie Maart, 33, 28.
William E. Craw, Rebecca Bishop, 65, 45.
Jendrzj Kieras, Maryanna Zawislak, 24, 20.
Walter E. Avery, Fannie B. Pitt, 21, 20.
George Mystrom, Hannah Peterson, 26, 20.
William Dreiling, Ida Seiger, 28, 27.
Stepan Ciszeski, Cecilia Smiedowicz, 23, 22.
John Suchohr, Martha Ficht, 25, 22.
Edward L. Read, M. Emma Given, 31, 30.
Herman A. Highberg, Irene Dwyer, 25, 19.
B. Clyde Perry, Miriam Hyland, 23, 18.
Joseph Lietz, Hebrite Palbricke, 39, 26.
Josef K. Bucek, Mary Kripner, 26, 18.
Louis Etzkorn, Angela Hemmer, 24, 27.
Frank Mompa, Martha Detlaf, 26, 21.
John Byrne, Sarah Reed, 29, 27.
Jacob E. Berry, Anna D. Taylor, 27, 22.
John S. Liscom, Lou A. Gleitstein, 24, 21.
Michael Stupeck, Bronislawa Malak, 22, 17.
Charles F. Bright, Ora Olmsted, 20, 22.
Ernst Becker, Louise Arndt, 54, 43.
W. Fred Merle, jr., Lucy Zwicke, 22, 20.
Felix Gaus, May B. Newman, 20, 22.
Lawrence Pflueger, Clara Sawatski, 22, 21.
Morris Mandelson, Sadie Lustgarten, 24, 22.
Patrick Keyes, Delia Farrell, 33, 25.
Wojciech Czech, Julia Pasiak, 21, 22.
John W. Wolcott, Bertha M. Carlson, 22, 22.
Wladyslaw Czernek, Viktoria Rogus, 23, 21.
John Gainowske, Rosalia Kercheski, 25, 20.
Christopher Fitzsimons, May Vogt, 22, 18.
Alfred Ottersen, Anna Vermeister, 27, 20.
Albert Lanson, Mary Holtz, 28, 25.
Aurelio Banducci, Marianna Casci, 28, 22.
Edwin S. Bernstein, Esther Großman, 22, 18.
Wincenty Jasienski, Mary Budzik, 23, 18.
James H. Bremner, Grace M. Russell, 24, 18.
James K. Anderson, Esther Carr, 18, 17.
Harry G. Walsh, Ethel J. Harris, 24, 19.

### Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Diversey Ave., 117 F. östl. von Kedzie Ave., 25×125, M. Bauerle an Jacob Hensel, $1000.
47. Str., Südwestecke Wood Str., 48×125, M. Lenzon an Joseph Chleboun, $3300.
Fremont Str., 191 F. nördl. von Center Str., 26×125, Conrad Miller an Louise S. Miller, $7000.
Green Str., 277 F. südl. von 77. Str., 40×124½, J. C. Fortiner an Charles A. Nowak, $1.
Dasselbe Grundstück, C. A. Nowak an Laura A. Fortiner, $1.
Lincoln Ave., Südostecke Ashland Ave., 195¼×189,7×125, Mathias Jung an Thomas R. Cravens, $40,000.
McLean Ave., 24 F. nördl. von Ballou Str., 25×125, L. C. Christensen an Emma Koehler, $3000.
72. Str., 171 F. östl. von Jeffery Ave., 37,8×125,7, C. R. Perkins an John H. Jones, $2200.
School Str., 100 F. westl. von Homan Ave., 25×125, E. H. Thornton an Maud E. Dada, $1400.
12. Pl., 142½ F. südwestl. von 12. Str., 25×124, L. C. Keil an Richard A. Wunderlich, $8600.
Washington Heights, Lot 5 und westl. ½ von Lot 8, westl. ½ Lot 11, ganze Lot 12, Sub. von Lot 5, Block 4, und anderes Eigenthum, C. Nelson an Edmond McMahon, $2500.
Wentworth Ave., 456 F. südl. von 35. Str., 24×120½, C. Wolf an William Kirk, $2500.
Grundstücke 126 bis 130 Washington Str., 100×180½, John F. Finlay an James B., Elsie und Mary S. White, $1.
Bowmanville Town, Theil von Lot 9, John R. Hansen an Anna Maria Hansen, $1800.
Hintere Lot, 73 F. westl. von Hermitage Ave. und 53 F. südl. von Wabansia Ave., 24×53, F. Jagielski, an Michael Grzedorek, $1050.
Ashland Ave., 74 F. nördl. von Roscoe Str., 25×123,8, A. A. W. Schroeder an Christian Felton, $1000.
Ashland Ave., 248 F. nördl. von 48. Str., 25×121, H. M. Sherwood an Grace Sherwood, $2000.
Emerald Ave., 39 F. südl. von 52. Str., 20×119, Emma Banks u. A. an Martha W. Phillips, $1750.
Emerald Ave., 50 F. südl. von 52. Str., 20×119, Emma Banks u. A. an Martha W. Phillips, 1750.
15. Str., 72 F. westl. von Paulina Str., 24×124, und anderes Eigenthum, Catherine Burke an Margaret Nicholson u. A., $1.
Dasselbe Grundstück, Catherine Burke an Mary Burke u. A., $1.
Mozart Str., 55 F. nördl. von Dunning Str., 30×125.7, Seaverns Elevator Co. an George A. Seaverns, $4500.
Dasselbe Grundstück, George A. Seaverns an Anna L. Woolley, $4500.
Grundstück 520 Austin Ave., 25×100, Bernard D. Duggan an Estella Foerster, $50.
Carpenter Str., 50 F. nördl. von Front Str., 25×80, Adam Folaszczyk an Julianna Folaszczyk, $1500.
Cortez Str., 213 F. westl. von Western Ave., 24×124½, Lizzie Conrad an Louise Mary Kehl, $1.
Grundstück 1256 Indiana Ave., 25×130, sowie 1252 Indiana Ave., 25×130, Mattie Goldstein an Wolf Goldstein, $1.
Janssen Ave., 49 F. nördl. von Waveland Ave., 25×120, Nils O. Rosendahl an Ida M. Rosendahl, $1.
N. May Str., 126 F. nördl. von Huron Str., 25×116, Swen Nilsen an Sarah A. Nelson, $8000.
Park Ave., 411 F. westl. von Kedzie Ave., 25×100, John Jeffery an John Ingram, $5200.
12. Str., 82 F. östl. von Morgan Str., 25×100, Annie M. Wolford an Jacob Kanter, $8000.
Winchester Ave., Südostecke Foster Ave., 100×152, Emily Langhoff an Alvina Bein, $2500.
Paulina Str., 92½ F. nördl. von Cullom Ave., 50×165, W. Karnopp an Paul A. Hazard, $2000.
Webster Ave., 39 F. westl. von Sedgwick Str., 19×62, M. U. Gavett an Mary Cummings, $2950.

## Marktbericht.

Chicago, den 13. Januar 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

### Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 86½—88½c; Nr. 3, roth, 83—87½c; Nr. 2, hart, 80—82½c; Nr. 3, hart, 79½—81c.
Sommerweizen, Nr. 1, 80½—82½c; Nr. 2, 79—81½c; Nr. 3, 75—80c.
Mehl, Winter-Patents, $3.80—$3.90 das Faß; „Straights", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20.
Mais, Nr. 3, 61—61½c; Nr. 3, gelb, 62—62½c.
Hafer, Nr. 2, 46½c; Nr. 2, weiß, 48½—49c; Nr. 3, 46c; Nr. 3 weiß, 48½c; Nr. 4, weiß, 47½—48c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy 14.00—14.50; Nr. 1, 12.50—13.50; Nr. 2, 11.50—12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $12.00—13.00; do. Nr. 1, $9—11; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)
Weizen, Mai, 82½c; Juli, 82½c.
Mais, Mai, 65⅞c; Juli, 65½c.
Hafer, Mai, 45½c; Juli, 40½c.

### Provisionen.
Schmalz, Januar $9.50; Mai $9.75; Juli $9.80.
Rippchen, Januar $8.25; Mai $8.60.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $16.70; Mai $17.12½; Juli $17.10.

### Schlachtvieh.
Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1800 Pfund, $7.25—$7.75 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.50—$7.15; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.60—$6.25; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.75—$5.50; gute, fette Kühe, $3.20—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—$6.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.25—$6.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.70—$6.20; ausgesuchte für Fleischer, $6.20—$6.40; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.80—$6.15.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.45—$5.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.75—$4.40; mittlere bis ausgesuchte Schafe, $3.50—$4.15; Lämmer, gute bis beste, $5.65—$6.10; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$5.60.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 66,342 Rinder, 3293 Kälber, 233,014 Schweine, 85,403 Schafe. Von hier verschickt wurden: 16,095 Rinder, 374 Kälber, 16,052 Schweine, 10,713 Schafe.

### (Marktpreise an der S. Water Str.)

#### Molkerei-Produkte.

| | |
|---|---|
| **Butter—** | |
| „Creamery", extra, per Pfund | $0.23½—0.24 |
| Nr. 1, per Pfund | 0.20 —0.21 |
| Nr. 2, per Pfund | 0.15 —0.17 |
| „Dairy," Cooleys, per Pfund | 0.20 |
| Nr. 1, per Pfund | 0.16 —0.17 |
| Nr. 2, per Pfund | 0.13 —0.14 |
| „Ladies", per Pfund | 0.12 —0.14 |
| Packwaare, frisch | 0.14 —0.15 |
| **Käse—** | |
| Rahmkäse, „Twins", per Pfund | 0.10¼—0.10½ |
| „Daisies", per Pfund | 0.10¾—0.11¼ |
| „Young American", per Pfund | 0.10¾—0.11¼ |
| Schweizer, per Pfund | 0.12¾—0.15 |
| „Blocks", per Pfund | 0.12½—0.12¾ |
| Limburger, per Pfund | 0.10 —0.10¼ |
| Brick, per Pfund | 0.10 —0.10½ |
| **Eier—** | |
| Eier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen) | 0.30 |
| Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben) | 0.28 —0.30 |
| Aus Kühlspeichern | 0.18 —0.20 |

#### Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

| | |
|---|---|
| **Geflügel (lebend)—** | |
| Hühner, per Pfund | 0.08 |
| Truthühner, per Pfund | 0.8½ |
| Enten, per Pfund | 0.10 |
| Gänse, per Dutzend | 5.50—10.00 |
| **Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—** | |
| Hühner, per Pfund | 0.07½—0.08 |
| Kapaunen, per Pfund | 0.12 —0.13 |
| Enten, gute bis beste, per Pfund | 0.10 —0.11 |
| Gänse, beste, per Pfund | 0.07 —0.08 |
| Truthühner, per Pfund | 0.09 —0.11½ |
| **Kälber (geschlachtet)—** | |
| 50—60 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.05 —0.06 |
| 60—75 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.06 —0.07 |
| 85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund | 0.07½—0.08 |
| 100—119 Pfd. Gewicht, per Pfund | 0.08 —0.08½ |
| **Fische (frische)—** | |
| Schwarzer Barsch, per Pfund | 0.12½—0.13 |
| Pickerel, per Pfund | 0.04 —0.05 |
| Hechte, per Pfund | 0.05 —0.06 |
| Karpfen, per Pfund | 0.01½—0.02 |
| Barsch, per Pfund | 0.03 —0.04 |
| Aale, per Pfund | 0.06 —0.08 |
| **Wild—** | |
| Enten, Mallards, per Dutzend | 3.25 —4.50 |
| Enten, „Canvasbacks", per Dtzd. | 9.00—10.00 |
| Schnepfen, per Dutzend | 2.00 —2.25 |
| Plover, per Dutzend | 2.00 |
| Prairiehühner, per Dutzend | 9.00—10.00 |
| Kaninchen, per Dutzend | 0.60 —1.10 |
| Hasen, per Dutzend | 1.25 —2.75 |
| Hirschfleisch, per Pfund | 0.25 —0.30 |
| Bärenfleisch, per Pfund | 0.15 —0.25 |
| Wilde Truthühner, per Pfd. | 0.12½ |

#### Frische Früchte.

| | |
|---|---|
| **Aepfel—** | |
| „Greenings", per Faß | 4.50 —4.75 |
| „Ben Davis", per Faß | 2.50 —2.75 |
| „Baldwins", Nr. 1 | 3.25 —3.50 |
| „Jonathans" | 3.25 —3.50 |
| Bananen—per Gehänge | 1.20 —1.50 |
| Zitronen—California, per Kiste | 1.75 —2.40 |
| Orangen—Floridas, per Kiste | 2.00 —2.25 |
| California Navels, per Kiste | 2.50 —3.00 |
| „Grape Fruit"—Jamaika | 4.00 —5.00 |
| „Grape Fruit"—Florida | 5.00 —7.00 |
| Ananas — Crates | 3.00 —5.00 |
| Preißelbeeren — per Faß | 6.50 —7.50 |
| **Trauben—** | |
| Catawbas, Kiste mit 15 Körben | 2.25 —2.60 |
| Kalifornische, 4 Körbe | 1.50 —1.50 |
| Almeria, Fässer von 65 Pfund | 5.00 —5.50 |

#### Gemüse.

| | |
|---|---|
| Artischoken, per Bushel | 0.50 |
| Brüsseler Sprottenkohl, per Quart | 0.12½—0.15 |
| Rothe Rüben, neue, per Faß | 2.25 —2.75 |
| Kraut, hiesiges, per Tonne | 8.00 —12.00 |
| per 100 Köpfe | 3.50 —5.00 |
| Sauerkraut, 40 Gallonen | 5.50 |
| Mohrrüben, neue, per Faß | 3.50 —3.75 |
| Blumenkohl, per Crate | 1.75 —2.00 |
| Gurken, hiesige, per Dutzend | 1.25 —$1.85 |
| Zwiebeln, beste weiße, per Bushel | 1.50 —1.70 |
| Pilze, per Pfund | 0.25 —0.40 |
| Radieschen, per Dutzend Bündchen | 0.50 |
| Kopfsalat, per Faß | 3.00 —4.00 |
| Blattsalat, per Kübel | 0.40 —0.50 |
| Endivien-Salat, per Faß | 3.50 —4.00 |
| Sellerie, Mich., feinster, 5—6 Dutzend | 1.00 —1.25 |
| Hiesige, per Dutzend | 0.10 —0.30 |
| Tomaten, kalifornische, 4 Körbe | 2.75 |
| Petersilie, per Faß | 12.50 |
| Rüben, neue, per Faß | 2.50 |
| Spinat, per ⅓ Bushel | 0.65 |
| Pastinaken, per Faß | 1.25 |
| Wasserkresse, per Faß | 1.25 —1.50 |
| Grüne Erbsen, 4 Körbe | 2.00 —2.25 |
| Schnittbohnen, Bushel-Kiste | 4.00 —4.75 |
| Bohnen: | |
| Trockene „Peas", auserlesene, Bushel | 1.70 —1.73 |
| „Medium" | 1.68 —1.70 |
| Braune schwedische | 1.85 |
| Rothe „Kidneys" | 2.15 —2.25 |
| Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel | 0.73 —0.75 |
| Geringere Sorten, per Bushel | 0.68 —0.71 |
| Süßkartoffeln, per Faß | 2.00 —3.75 |

#### Nüsse.

| | |
|---|---|
| Hickory, per Bushel | 1.25 —1.50 |
| Pekans, per Pfund | 0.07½—0.08 |

## Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Carlson, Gustav, 48 J., 74 Racine Ave.
Dußmann, Bertha, 49 J., 186 W. 22. Str.
Foerster, Oskar, 36 J., 2316 Wabash Ave.
Goetzke, Ernst, 57 J., 876 Grace Str.
Gedel, Stephan, 63 J., 6942 Aberdeen Str.
Gangowski, Anton, 26 J., 8434 Buffalo Ave.
Halm, Sebastian, 83 J., 23 Goethe Str.
Krueger, Ludwig, 41 J., 1339 Wolfram Str.
Luebring, Anna, 20 J., 4816 Ashland Ave.
Riese, Charles F., 32 J., 3637 S. Halsted Str.
Stein, Adelheid, 76 J., 21 Lane Pl.
Schoeman, Theresa, 53 J., 82 Racine Ave.
Van Woerts, William, 49 J., 3356 LaSalle Str.
Winnegge, Fred, 43 J., 357 W. 48. Str.
Behm, Ludwig, 81 J., 2529 Cottage Grove Ave.
Blumer, Charlotte, 80 J., 809 W. 20. Str.
Blum, Ferdinand, 55 J., 109 Perry Str.
Dietz, Carolina, 62 J., 197 Ost 37. Str.
Goldring, Mary, 81 J., 908 Clifton Park Ave.
Heppner, Sophia, 68 J., 10220 Crailes Str.
Hennig, Frank, 30 J., 746 Ost Belmont Ave.
Lenge, John Fred W., 48 J., 2291 Indiana Str.
Leckeler, Kreszenzia, 82 J., 2268 Milwaukee Ave.
Munk, Sorel, 41 J., 380 W. Erie Str.
Miszkiewicz, Joseph, 41 J., 750 W. 17. Str.
Reef, Joseph, 29 J., 338 22. Str.
Pahl, Johanna, 60 J., 4814 Armour Ave.
Richards, Louis A., 50 J., 1326 W. Monroe Str.
Riemenschneider, Elisabeth, 60 J., 80 Cicero Ct.
Stauffer, John F., 43 J., 233 Fulton Str.
Schoenstein, Minna, 11 J., 892 Girard Str.
Rensande, Hermann, 51 J., 345 Clybourn Ave.
Wuensche, Fred, 72 J., 1327 Fulton Str.

## Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Erconwald Holland—$52,400 Schulden, keine Bestände.
Lewis A. Lobdell—$400 Schulden, keine Bestände.
Miriam Miller—$1500 Schulden, $300 Bestände.
Frank G. Martin—$675 Schulden, keine Bestände.
Gesuch der Hazard Mfg. Co. u. A. um Bankerott-Erklärung der Illinois Insulated Wire Co. — Schuldforderungen $590.
Gesuch der G. W. Pitkins Co. u. A. um Bankerott-Erklärung von William E. Loomis — Schuldforderungen $1300.
Gesuch der Ft. Dodge Nationalbank u. A. um Bankerott-Erklärung der P. H. Rice Malting Co.—Schuldforderungen $9000.
Jonas Greenebaum—$2600 Schulden, $1500 Bestände.

## Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Sam. Brown, jr., & Son, anderthalbstöckiges Framehaus, 2543 W. Ontario Str., $1200.
F. BS. Maginnis, drei zweistöckige Brickhäuser, 132, 134, 136 W. Fullerton Ave., $7500.
L. S. Hammond, einstöckiger Brick-Anbau, 126, 128 75. Str., $2700.
William L. De Beck, zwei dreistöckige Brick-Apartmentgebäude, 6217—6223 Monroe Ave., $20,000.
Fred F. Fadner, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 6400 Ellis Ave., $15,000.
A. G. Paine, einstöckiges Brickgebäude, 481 43. Str., $3500.
S. E. Groß, sechs anderthalbstöckige Framehäuser, 314—326 S. 40. Ct., $6000.
Metropolitan-Hochbahngesellschaft, einstöckiges Brick-Stationsgebäude, 893—907 Marshall Boul., $4000.
Bruno Pinkert, einstöckige Brick-Cottage, 2340 West 16. Str., $1000.
Martin Rehf, zweistöckiges Brickhaus, 603 Sawyer Ave., $3000.
E. B. Martin, einstöckiger Brick-Anbau, 91—95 Vernon Park Pl., $3000.
Charles W. Tagtmeyer, zweistöckiges Brickhaus, 1151 Douglas Boul., $10,000.
Edward Bruggeman, einstöckige Frame-Cottage, 2046 Cornelia Str., $1000.
Peter Schmitz, anderthalbstöckiges Framehaus, 2239 N. Paulina Str., $1000.
Seng Manufacturing Company, dreistöckiges Brick-Gebäude, 47—51 Dayton Str., $20,000.
D. Heitmann, zweistöckiges Brickhaus, 1755 55. Str., $5500.
Henry Kallenbach, jr., dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 1929 Melrose Str., $8000.
Emma C. Peterson, anderthalbstöckiges Framehaus, 926 N. 48. Ave., $1000.
Albert Porkhaus, zweistöckiges Brickhaus, 1201 Turner Ave., $2300.
Katherine Sadurek, zweistöckiges Brickhaus, 1229 Turner Ave., $5000.
F. Cone, anderthalbstöckiges Brickhaus, 858 Clifton Park Ave., $2500.
G. L. Boyle, dreistöckiges Brickgebäude, 1637 Harrison Str., $8500.
Abner Smith, anderthalbstöckiges Framehaus, 2414 41. Ct., $2500.
Frank Miller, zweistöckiges Brickhaus, 1197 Trumbull Ave., $4300.

— Der Zukunftskrieg. — Im Zukunftskrieg bedarf man der stehenden Heere nicht mehr. Die Technik ist bis dahin soweit fortgeschritten, daß die Kriege durch den Kriegsminister vom Fauteuil aus geschlagen werden.


## Nicht eingetragene Kontrakte.

Am 1. Februar 1886 verkaufte Frau Jenkins eine Lot an Kohler auf einen Kontrakt, der nicht eingetragen wurde. Drei Jahre später verkaufte sie dieselbe Lot an Mallett, der nichts von dem früheren Verkauf wußte. Das Gericht entschied, daß Kohler zum Besitz berechtigt sei, 141 Ills. 70. Im Abstrakt war nichts angezeigt, daß Frau Jenkins keinen guten Besitztitel zu geben vermöge.

Eine Title Guarantee Policy schützt nicht nur gegen schließlichen Verlust, sondern die Kompagnie führt auch die Klagesache auf ihre eigenen Unkosten.

**CHICAGO TITLE & TRUST CO.**
**Kapital, $5,000,000.**
momifa*


# Kleine Anzeigen.


### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein guter Tischler an Grill-Arbeit. Muß Arbeiter erster Klasse sein. Stetige Arbeit.— E. Rabenstein, 272 West 12. Place, nahe Union Str.

Verlangt: Junger Mann in Grocerystore. Muß auf ein Pferd aufpassen und Orders ausfahren. 901 N. California Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 64 N. Halsted Str.

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 267 West Lake Str.

Verlangt: Molder, um eine Messing-Gießerei in der Stadt zu leiten. Nur erster Klasse Mann braucht nachzufragen. Stetige Arbeit. Adr.: T. 655 Abendpost.

Verlangt: Junger deutscher Kellner, muß gut englisch sprechen und Empfehlungen haben, für stetige Arbeit. 58 E. Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement, Chas. Unverzagt.

Verlangt: Ein guter Junge im Drygoodsstore, auch ein Junge, nicht unter 16, um Elevatoren zu fahren. 247 E. North Ave. modi

Verlangt: Lunchmann. Union Loop Restaurant, Van Buren und Clark Str.

Verlangt: Agenten und Ausleger. $1 per Tag und Kommission. Zimmer 51, 125 S. Clark Str. 13jan,1w

Verlangt: Erster Klasse Barbier. 377 Fifth Ave. modi

Verlangt: Ein junger Mann, im Fischgeschäft zu helfen, etwa 20 Jahre alt. 739 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Blacksmith. Muß Pferde beschlagen. Guter Lohn und beständige Arbeit. Wm. Brandt, Oak Lawn, Ill., 95. Str., Wabash R. R.

Verlangt: Ein stetiger Mann für Single Delivery. 1880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erste Hand an Brot. Adr.: Z. 948 Abendpost.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, Pferd und Boiler zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Stetiger Mann an Holzarbeit-Maschinen. 133 West Superior Str.

Verlangt: Stetiger Treiber, stadtbekannt, um Real Estate Signs aufzusetzen. 463 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 219 West 12. Str.

Verlangt: Ein Mann, um Boiler zu besorgen und im Hause zu helfen. Kein Trinker braucht vorzusprechen. 2240 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Ordentlicher Mann, um Pferde zu besorgen und Orders auszufahren. 421 Webster Ave.

Verlangt: Lediger Mann als Porter für Saloon-Arbeit. Muß englisch sprechen können. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Chicago Last & Die Co., 198 S. Clinton Str.

Verlangt: Junger Mann, 16—18 Jahre. 508 Otto Str.

Verlangt: Junger Butcher, Wagen zu fahren. — 1152 West 12. Str.

Verlangt: Junger Mann, 17 bis 18 Jahre alt, erfahren in Meatmarket. 537 Milwaukee Ave.

Verlangt: Canvassers, zwei zuverlässige Männer, um für Salär zu arbeiten. Müssen englisch sprechen. Hare, 885 West North Ave.

Verlangt: Sattler, junger Mann, auf's Land, stetige Arbeit, guter Platz. Nachzufragen bei R. Schultz, Grocer, 1185 N. Leavitt Str.

Verlangt: Mann in Wurstfabrik. 460 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann für leichte Arbeit in Bottling Department. Peter Schoenhofen Brewing Co., Burlington u. 16. Str.

Verlangt: Ein Porter. 106 Randolph Str. somo

Verlangt: Braß Scroll und Wicket Makers; stetige Arbeit und guter Lohn. A. H. Andrews Co., Oakley und Milwaukee Ave. 12ja1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 28dz,1mX

Verlangt: Ein guter Sattler. Lorenz Widmann, Manhattan, Ill. 3—13jnX

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse Leute, $2.50 für 9 Stunden, Hälfte mehr für Ueberzeit. Edmunds Mfg. Co., Robey Str. und Washburne Ave. fasonmo

Verlangt: Erfahrene Weber. Aurora Cotton Mills, Aurora, Ill. 12jawX

Verlangt: 50 Farmarbeiter; guter Lohn und gute Heimstätten für den Winter; 100 für Eisenbahn- und andere Arbeit im Süden. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben. 12jan1wX

Verlangt: Aeltlicher Mann, um Saloon reinzumachen. $15 pro Monat. 4801 Loomis Str. jamo

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger, der das Spotten gründlich versteht, guter Lohn. Beständige Arbeit. Minneapolis Dye Works, 442 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. 8—18ja

Verlangt: Jungen, in Fabrik zu arbeiten. Weil, Elston Ave. und Rockwell Str., nahe Belmont Ave. Brücke. 6ja,1w

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 165 Adams Str., 5. Floor. 7fsp*

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Selbstständiger erfahrener Cakebäcker.— 429 West Belmont Ave.

Verlangt: Guter Cakebäcker. Aldrich's Bäckerei, Adams und Clinton Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Brotbäcker. Nachzufragen des Morgens. 287 West Division Str.

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Abbügler und Handmädchen an Röcken. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Baisters und zwei Handmädchen an Röcken. 248 W. 22. Place. fasomo

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, bereits 1 Jahr im Land, sucht Stelle; hat Erfahrung im Geschäft. Clausen, 6552 Justine Str. fasomo

Gesucht: Kräftiger nüchterner Mann sucht Beschäftigung in Kohlenhof oder sonst irgendwelche andere Arbeit. 1374, 72. Str., Ecke Adams.

Gesucht: Junger Deutscher, Bartender, scheut keine Arbeit, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. P. 749 Abendpost.

Gesucht: Junge, 12 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit. Glinding, 292 W. Adams Str.

Gesucht: Zwei anständige Deutsche suchen Arbeit. Fabrik vorgezogen. Adr.: P. 122 Abendpost.

Gesucht: JungerBlacksmith sucht Arbeit. 2460 38. Str. modi

Gesucht: Mann, anständig, ledig, 40, sucht Hausarbeit, Porterplatz oder Janitorarbeit. Gutes Heim, mäßiger Lohn. Adr. T. 620 Abendpost.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Handmädchen an Shop-Röcken, sowie kleine Mädchen für Basting. 80 Brigham Str., Ecke Dean Str.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Finishen an Hosen. 78 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Buchbinderei. 930 Osgood Str.

Verlangt: Frau, um leichte Näharbeit zu Hause zu besorgen. 520 Milwaukee Ave., Millinery Store.

Verlangt: Junges Mädchen, um in Bäckerei zu helfen. 124 North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenjacken. Betriebskraft. 1026 Lincoln Ave. 1 3jan,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Betriebskraft. 1026 Lincoln Ave. 13jan,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Coats. Beständige Arbeit, guter Lohn. 44 Macedonia Str., zwischen Ellen und Division Str. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Office-Arbeit. Dr. Buschek, 1619 Diversey Boulevard.

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinenmädchen an Röcken. Dampfkraft. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für Taschen an Shopröcken.— Rothgeiser Bros., 127—131 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 826 School Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Bottling-Department. Peter Schoenhofen Brewing Co., Burlington & 16. Str.

Verlangt: Frauen zum Hosen finishen. 188 Hastings Str. somo

Verlangt: 10 nette Mädchen für die neue Schiffle-Industrie, schöne Arbeit. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Str. 7jan1wX

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson Power-Maschinen; ebenfalls kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 11ja,1wX

Verlangt: Power-Nähmaschinen-Operators, gründlich erfahren im Fältchensteppen (Tucken) in Chiffons, Seiden u. s. w. Nachzufragen bei Gage Bros. & Co., 131 Michigan Ave. fasonmo

Verlangt: Gute Mädchen an Westen, auch Baisters. Nachzufragen: 127 Haddon Ave., 4. Floor, Madame Gilbert. samodi

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Dampfkraft. Nachzufragen die ganze Woche. 940 Girard Str., Basement. samo

**Hausarbeit.**

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 277 Sheffield Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Ein Hausmädchen, ungefähr 21 Jahre alt, für nicht schwere Hausarbeit. Referenzen verlangt. Sofort. 300 S. Center Ave., nahe Taylor Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Bäckerei. 232 W. 14. Str. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 3; $5. — 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für Hausarbeit. 1958 N. Ashland Ave., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 522 Burling Str.

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen von guten Eltern für einen kleinen Haushalt. Straub, 601 Lincoln Ave.

Verlangt: Respektables deutsches Kindermädchen. Gute Referenzen. Nachzufragen Dienstag. 428½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Lohn $4. 25 Roslyn Place, nördlich von Fullerton Ave., östlich von Clark Str. mdi

Verlangt: 50 Mädchen und ältliche Frau für Hausarbeit. 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 4606 Wentworth Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 750 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein Wittman mit einem Kind wünscht ein älteres Mädchen oder Wittfrau als Haushälterin, gutes Heim. M. Hofmann, 3520 Forest Ave., Großdael.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 1534 Oakdale Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwäscherinnen, Haus- und Zimmermädchen finden Stelle bei Frau Mayer, 144 E. Halsted Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Sonntags offen. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, um einem einjährigen Kind aufzuwarten. 1800 Diversey Boulevard, Ecke Evanston Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 707 E. 63. Str., nahe Cottage Grove Ave., 2. Floor.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit, nicht unter 20 Jahren. Keine Wäsche. Lohn $4. 1754 N. Ashland Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 651 Fullerton Ave.

Verlangt: Ungarische Köchin. 159 Fifth Ave. modi

Verlangt: Starkes williges Mädchen f. allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Lohn $4. 1754 N. Ashland Ave., im Store.

Verlangt: Eine gute Businesslunchköchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1464 Barry Ave. (Noble Ave.), nahe Clark Str. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen: 836 West Madison Str., Store. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. H. E. Otto, 1902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltere reinliche Person für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kann zu Hause schlafen. 312 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 421 W. 59. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Arbeiter-Halle, 370 West 12. Str. fasonmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 1636 Evanston Ave. fasomo

Verlangt: Deutsche Frau, in den 40er Jahren, als Haushälterin; nur Sonntags vorzusprechen. — 3009 W. 42. Str., Crawford, Ill. sonmo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit für eine einzelne Dame; wenn möglich englisch sprechend. Guter Lohn. 387 Oak Str., erstes Flat. somo

Verlangt: Gute Haushälterin. 771 Lincoln Ave. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 pro Woche. 73 Ost 22. Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Evanston. Guter Lohn und gutes Heim. Nachzufragen zwischen 10 und 2 Uhr, A. Graff, 177 LaSalle Str. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche. Bäckerei, 421 S. State Str. samodi

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen, Kindermädchen, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften und zu bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. 3ja,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 231. 5jar*

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Hausarbeit.**

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Zwei nette Mädchen zum Serviren, sowie eines von ungefähr 16 Jahren, um in der Küche zu helfen. 747 Wells Str., Lincoln Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 163 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen. Keine Wäsche. 613 Wells Str., Store. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 570 Ost 45. Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 590 Fullerton Ave.

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen für leichte Hausarbeit. 1131 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Kindermädchen. 4400 Berkeley Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 1210 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 791 N. Leavitt Str. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Kochen. Guter Lohn. 760 West Fulton Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 842 West 21. Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1666 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder. 1780 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen für Hausarbeit. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1930 N. Hermitage Ave., Drugstore.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in Familie. Guter Lohn. Keine Kinder. 4329 Grand Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Familie von Zweien. 563, 46. Pl., 3. Flat.

Verlangt: Eine gute Köchin. 74 Fifth Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gutes Heim in kleiner Familie. 5954 Peoria Str. modi

Verlangt: Ein gutes zuverlässiges Mädchen. Gutes Heim für gutes Mädchen. 355 Hudson Ave., 1. Flat.

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche außer dem Hause. Adr.: P. 707, Abendpost. sonmo

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Krankenwärterin, auch bei Wöchnerin; hat gute Zeugnisse. Nachzufragen: 215 32. Str., Mrs. C. K. sonmodi

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in kleiner Privatfamilie. 212 Desplaines Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 234 Mohawk Str., unten.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle. 140 Milwaukee Ave. modimi

Gesucht: Junge deutsche Frau mit 7 Monate altem Baby wünscht Stellung als Haushälterin, am liebsten in deutscher Familie. Mrs. Hunziger, 3611 Princeton Ave.

Gesucht: Zuverlässige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in besserer Wittwers-Familie. Gute Empfehlungen. 94 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau mit 10 Jahre altem Kinde sucht Stelle als Köchin, in Boardinghaus oder in kleinem Hotel. 149 Indiana Str. modi

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre alt, wünscht Arbeit in Laden oder Fabrik. Glindining, 292 W. Adams Str.

Gesucht: Junge Wittwe sucht einen anständigen Platz als Haushälterin. G. H. 325 Abendpost.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stellung für Businesslunch. 210 West Chicago Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle in Geschäftshaus. 190 West Division Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht guten Platz für Hausarbeit. 3559 Auburn Ave.

Gesucht: Ehrliche deutsche Frau, in allen Arbeiten bewandert, sucht tagsüber Beschäftigung in gutem Hause. Adr. K. Schaal, 829 Austin Ave.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 56 Grand Ave., 3. Flat.

Gesucht: Eine erfahrene Lunchköchin sucht Stellung. Adr.: A. 123 Abendpost. modi

Gesucht: Wünsche Wäsche in's Haus zu nehmen. 380 Wells Str., Basement. samodi

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$165 kaufen besten Bargen in Grocery, der jemals offerirt wurde; frischer Vorrath an Staples, feine Einrichtung, gut $300 werth; guter Verkaufsgrund. Miethe $10 mit Wohnzimmern. Eigenthümer, 1414 West 51. Str.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Boardinghäuser, Bäckereien, Butchershops, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Stores, sowie Geschäfte aller Art, bei Gustav Mayer, 144 S. Halsted Str. modi

Zu verkaufen: Grocery, Bäckereiladen, gute Lage, schöne Wohnung, $15 Miethe. Seht's an. Nachzufragen Morgens bis 10 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Saloon und Boardinghaus; zweier Geschäfte halber. Vorzusprechen 552 W. 14. Str., Ecke Loomis. frsamo

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gebildeter Deutscher, 37 Jahre alt, mit Kapital, sucht energische, starke deutsche Frau in gleichen Verhältnissen als Partnerin für Geschäft; gehe auch außerhalb. Adr.: T 646, Abendpost. samo

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon; guter Platz, in Nachbarschaft von Fabriken; gute günstige Bedingungen; verheiratheter Wirth vorgezogen; guter Bierverbrauch. Pabst Brg. Co., 111 N. Desplaines St. smo

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Front-Bettzimmer an einen oder zwei anständige junge Herren in kleinerFamilie. Referenzen erwünscht. 962 N. Halsted Str.

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pony, sowie Expreß- und Delivery-Geschirre. 203 Dayton Str., hinten.

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$60 kaufen schönes Upright Piano. Nachzufragen: 1015 N. Halsted Str. modi

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

100,000 hochfeine Schuhschnüre, Gelegenheitskauf, 144 Paar 60c lieferungsfrei überallhin. Bestellungen einzusenden unter P. 770 Abendpost.

Zu verkaufen: Neue Bäckerei-Einrichtung, transportabler Ofen, zu Eurem eigenen Preise. Adr.: Z. 947 Abendpost.

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Küchenofen mit Wasserfront. 1819 Arlington Place, Miltenberg.

Zu verkaufen: Eichener Kleiderschrank, kleiner Tisch, billig. 312 Larrabee Str.

### Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: Freitag Abend, 10. Jan., schottischer Collie Hund, weiße Brust, hell und dunkelbraun, Halsband mit rothem Band. Ch. Mechenhausen, 320 Sedgwick Str.

Gefunden: Ein Ehering, bei John Laffen, 245 Melrose Str.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das beste und wirksamste Heilmittel gegen Hämorrhoiden ist noch immer die Triplet Pile Cure. Für jede Sorte Hämorrhoiden ein besonderes Mittel. Zu haben bei E. C. Jobel, 1373 Sheffield Ave., oder bei Eurem Apotheker. Preis pro Schachtel 50c, per Post 60c. 14no,ddsa,2m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

„Home Whooping Cough Cure" ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apothekern. 6dj—6jb,1

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Farmländereien.**

Zu verkaufen: 54 Acker Farm, 25 Acker gerodet, gutes Land, gute Gebäude, mit Vieh und Gerätschaften. Preis $1800. W. Brandt, Mora, Minn.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12o13*

**Nordseite.**

Zu kaufen gesucht: Eine moderne 7—8 Zimmer Brick-Cottage. Lot wenn möglich nicht kleiner als 35 bei 125. Nordseite zwischen North Ave. und Fullerton, östlich von Larrabee Str. Muß preiswerth sein. Adr. A. 119 Abendpost.

**Nordwestseite.**

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj,X*

Zu verkaufen: Ecke Chicago Ave. und Avers Ave., 49×125, zu halbem Preis. Eigenthümer 1829 Chicago Ave., nahe Hamlin Ave. Harry Greenbaum, 81 Washington Str. 9ja,1wX*

**Südwestseite.**

Zu verkaufen: Billig, ein 12 Zimmer Brick-Cottage mit Stall. 3049 S. Canal Str.

**Verschiedenes.**

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft: 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12ap,X*

### Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**A. H. French,**
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderswärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1lX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen — auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Auskunft wird an Ihre Nachbarn gegeben. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 10ja1X*

Geld! — Geld! — Geld!
Etablirt in 1875.
Auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Pelze, Musik-Instrumente, Gewehre, Revolver. Wir berechnen nur eine gesetzliche Rate. Lizensirte Pfandleiher. Wir leihen auf irgend etwas Werthvolles, alle Waaren ein Jahr lang aufbewahrt.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str., 2. Thür nördl. von Madison Str. 5j16*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View. 11o*

### Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Geld ohne Kommission.**
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Verkauft sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. — Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 9ja1X*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj,X*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 3jan,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billig, Privatgelder; erste und zweite Hypothek. Adr.: L. 674 Abendpost. 11jan,1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: P. 746 Abendpost. 3a*

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrender Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Frühere Polizei-Kapitäne—Baer & Dollard Detektive Agency, N. 19, 155 Washington Str. Konsultation frei. Deutsch gesprochen. Tel. Main 1620. 19fb,1mX

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; Anfragen, Korrespondenzen u. s. w., deutsch und englisch angefertigt. Sprecht vor oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fb,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,X*

Frau Kohn ist von ihrer Reise zurückgekehrt und wohnt wieder 413 North Ave., nahe Wells Str., 1 Treppen. 28dj,1mX

August Rimbsch spreche vor bei Fred W. Nagel. jamo

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln, in größter Auswahl bei Oscar Wolters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 14dj,sono,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Anwalt und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dj*

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Musik-Unterricht in Piano, Zither, Violine, Mandoline, Guitarre; wird gründlich ertheilt in Carl Rahn's Music Academy, 765 Clybourn Ave. Liberale Preise. 6ja,1mX

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag Nachmittag. Unterricht 25 Cents. 26dj,1mX

Gründlicher Unterricht in Piano, Gesang, Zither und Guitarre ertheilt: Alois Dinner, 967 N. Halsted Str., nahe North Ave. 28dj,1mX

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. — Allgemeine Rechts-Praxis. — Rath frei. — Zimmer 1241, 79 Dearborn Str. 14ja1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 9fbX*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844-848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str.

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str.

### Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ljX

R·R·R (Radway's Ready Relief)

Einerlei, wie heftig oder peinigend der Schmerz, den der an Rheumatismus Leidende, der auf dem Siechbett Liegende, der Schwache, der Krüppel, der an Nervosität, Neuralgie oder anderen Krankheiten Leidende zu erdulden hat.

Radway's Ready Relief wird sofortige Linderung und Erleichterung gewähren.

**Leiden und Schmerzen.**

Bei Kopfweh (einerlei ob Migräne oder nervös), Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, im Rückgrat, oder in den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art gewährt die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen einige Tage lang fortgesetzter Gebrauch bewirkt eine permanente Heilung.

**Niemals ein Fehlschlag!**
**Kurirt und verhütet**

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Anschwellen der Gelenke, Hexenschuß, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen Asthma,

**Athem-Beschwerden.**

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen jeden Schmerz, Verstauchungen, Haut-Abschürfungen, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedmaßen.

Innerlich: Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

**MALARIA**

Fröstelu und Fieber und Wechsel-Fieber kurirt und beseitigt.

**RADWAY'S READY RELIEF**

Kurirt nicht nur den an Malaria leidenden Patienten, sondern wenn die in Fieber-Distrikten wohnhaften oder beschäftigten Personen jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen des Ready Relief in einem Glas Wasser einnehmen und trinken und sagen wir, einen Cracker dazu essen, so werden sie Anfällen von Malaria entgehen.

Verkauft von allen Apothekern; 50c die Flasche.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

**RADWAY'S PILLEN**

rein vegetabilisch, mild und zuverlässig. Reguliren die Leber, sowie die Verdauungs-Organe. Die sicherste und beste Medizin in der Welt für die

**Heilung**

aller Leiden des Magens, der Leber, Eingeweide, Nieren, Blase, ferner nervöser Krankheiten, Mangel an Appetit, Kopfweh, Verstopfung, Hartleibigkeit, Indigestion, Biliosität, Fieber, Darm-Entzündung, Hämorrhoiden und aller Störungen der Eingeweide. Perfekte Verdauung wird erlangt durch Einnehmen von Radway's Pillen. Wenn man dies thut, so wird

**DYSPEPSIE,**

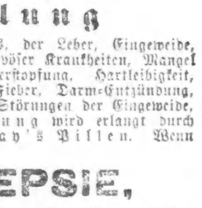
Migräne, saures Aufstoßen aus dem Magen, Biliosität verhütet, da die genossenen Speisen ihre ernährenden Bestandtheile zur Erhaltung des Körpers und zum Ersatz der naturgemäß verbrauchten Stoffe beisteuern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Verkauft von allen Apothekern oder nach Empfang des Preises per Post gesandt.

RADWAY & CO., 55 ELM STRASSE, N. Y. 3

**Bruchleidende**

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. GR. R BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.





**Krampfaderbruch**

läßt sich weder durch innerliche oder äußerliche Medikamente noch durch Tragen von elektrischen Bandagen sondern einzig und allein durch eine, in unseren Händen, völlig schmerz- und gefahrlose Operation in wenigen Tagen radikal heilen. Sanitarium im gesündesten, ruhigsten Stadttheil gelegen. —Preise mäßig.— Betreffs Aufnahme, sowie für die leicht zu Hause durchführbare Heilung aller anderen Sexual-, Nerven- und Hautkrankheiten, beiderlei Geschlechts, wende man sich mündlich oder schriftlich an die

**Privat-Klinik,**

181 6. Avenue, New York, N. Y.

Auskunft oder Konsultation frei.

momifrfon*



CHICHESTER'S ENGLISH
**PENNYROYAL PILLS**

Original and Only Genuine. SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2360 Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English. 15no,modoja,1j



**Kräuter-Dampfbade-Anstalt...**

**667 S. Halsted Str.**

Laßt Euch nicht irre führen von Medizinern. Wir heilen Rheumatismus in 5 bis 10 Tagen oder geben das Geld zurück. Strikte Kneipp-Methode.

8-25ja,mifamo

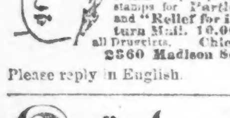


**DR. J. YOUNG,**

Deutscher Spezial-Arzt

f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.— Klinik, 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.





**Borsch & Comp.** 103 E. ADAMS STR.

Optiker.

Genaue Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.



**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit zc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) zc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tal,fos


# Slavische Leidenschaft.

Roman von Daniel Lesueur.

(Schluß.)

Man erinnert sich in Paris noch sehr wohl daran, wie es dem Mörder des Grafen Miranoff, Dank der erfinderischen Treue seiner Freunde, gelungen ist, den Händen der Gerechtigkeit zu entwischen.

Nachdem das Verbrechen vollbracht war, fuhr er mit seinem Mitschuldigen wie die Windsbraut in der Richtung von Versailles davon. Beim Bahnhof von Des Chantiers ließen sie ihren Wagen, der später von dem Groom Miranoffs wieder erkannt wurde, absichtlich im Stich. Auf allen Stationen des östlichen Bahnnetzes, in allen Seehäfen wurde Krilovsky gesucht. Später wurde auch noch in weiter Ferne nach ihm gefahndet, und alle Augenblicke verkündeten die Zeitungen seine Verhaftung. In Brüssel, in Wien und in London waren seiner Beschreibung entsprechende Personen festgenommen worden.

Indessen hatte Krilovsky sich die ganze Zeit über bei treuen Freunden in Paris versteckt gehalten. Die Zeitungen brachten die Mittheilung, daß er sich den Führern seiner Partei dazu angeboten habe, die Hinrichtung an Miranoff zu vollstrecken; ganz erfüllt von dem heißen Drang, das Weib seiner Liebe zu rächen, hatte er geschworen, entweder seinen Auftrag auszuführen, oder im Falle des Mißlingens sich selbst zu erschießen. Mittels eines sehr geschickten Kniffs gelang es seinen Freunden, ihn mit heiler Haut außer Landes zu bringen.

Man ließ nämlich Andeutungen fallen über ein Duell zwischen zwei Journalisten, bei dem Krilovsky als Arzt betheiligt gewesen sei. Das Ganze war aber nur eine gut in Szene gesetzte Komödie, mit deren Hilfe er unversehrt über die Grenze kam, weil Bahnhof-Inspektoren, Zollbeamte und Gendarmen diesem Anlaß zuliebe ein Auge zudrückten.

Zur Zeit übt er in Amerika die ärztliche Praxis aus, und steht im Begriff, sich mit Sonia Kawetschin zu verheirathen. Nach zweijähriger Zwangsarbeit in Sibirien ist das junge Mädchen durch eine Verfügung des Zaren begnadigt worden, nur darf sie sich nicht mehr innerhalb der russischen Grenzpfähle aufhalten. Da für sie aber der Begriff „Vaterland" gar nie vorhanden war, werden ihr wohl auch die Leiden der Verbannung unbekannt bleiben.

Auch das Heirathen würde sie billig daran geben, weil sie der Ansicht ist, daß der Verkehr der beiden Geschlechter untereinander durch die Unterschrift eines Priesters oder eines Standesbeamten weder sittlicher noch unsittlicher werden kann. Da aber die Heirath in Amerika nur eine, wenn auch registrirte, so doch völlig freie Vereinigung ist, will Fräulein Kawetschin geruhen, diesen Fortschritt anzuerkennen, indem sie von ihm Gebrauch macht.

Niemand, der sie ihre freien Ansichten erörtern hört, wird je glauben, daß sie nicht die Geliebte Krilovskys ist oder nicht gewesen ist. Herr von Brénaz war unerschütterlich davon überzeugt, und doch ist nichts daran. Noch sind diese sonderbaren Verlobten nur ein Brautpaar. Sonia Kawetschin, die zwei Jahre lang die tiefsten Tiefen der europäischen Gesellschaft studirt und zwei weitere Jahre in der moralischen Hölle der sibirischen Staatsbergwerke mit Sträflingen zusammen gearbeitet hat, tritt in die Ehe so rein und keusch wie ein junges Mädchen, das an der Schwelle des Brautgemaches zum ersten Mal von der Mutter allein gelassen wird. Die Kraft ihres Geistes und die Wärme ihrer Nächstenliebe haben sie vor den Gefahren der Einbildungskraft bewahrt, und ihr Stolz und ihre Schamhaftigkeit haben sie vor den Versuchungen des Fleisches geschützt. Sergius Krilovsky hat sie hoch gehalten, weil er das Weib in seiner Gesammtheit in ihr liebt, das kluge und keusche Weib, in dem er kein Genußmittel erblickt, dessen mißachtete Seele unter den Liebkosungen des Mannes verdirbt oder sich dagegen empört.

Weder Sergius noch Sonia halten sich für besondere Helden. In Rußland kommen derartige Verbindungen häufig vor. Die Studenten und Studentinnen leben in Petersburg in den nämlichen Stadtvierteln, in den nämlichen Häusern, ja fast in den nämlichen Stuben als gute Kameraden zusammen, ohne daß irgend eine Unzuträglichkeit dadurch entstände.

Diese jungen Slaven mit ihren feurigen Gedanken und ihrem ruhigen Blut legen mehr Werth auf Verstand und Charakter, als auf die sinnliche Seite der Liebe. Sie sind keine verfallende, sondern eine werdende Rasse: bei ihnen hat das Fleisch die Seele noch nicht geknechtet. Sergius Krilovsky pflegt häufig zu sagen: „Es ist besser, man hat ein Ideal — und wäre es das düstere Ideal eines Revolutionärs — als daß man sich nur in sein „Ich" versenkt und seine Thätigkeit im Leben darauf beschränkt, sich neue Sensationen zu verschaffen.

## XIX. Kapitel.

Zwei Jahre sind seit dem Tod von Nikolaus Feodorowitsch verflossen.

Nur einige Wochen sind es her, daß die Hochzeit der Gräfin Miranoff mit dem Marquis von Brénaz gefeiert worden ist. In einer kleinen byzantinischen Kirche im Regierungsbezirk Woronesch — einer kleinen Kirche mit schwerem Gewölbe und verblichenen Goldmalereien — hatte die Trauung stattgefunden. Auf den von der Zeit geschwärzten Betschemeln haben einst die Ahnen Nadjas gekniet; als kleines Mädchen hat sie selbst auf dieser Holzbank gesessen und sich während des langen Gottesdienstes mit weiser Miene und auf das ewige Licht gerichteten Blicken in die Wunderwelt kindlicher Träume versenkt und sich alle möglichen entzückenden Zukunftsbilder vorgegaukelt, wie sie bei zehnjährigen Kindern durch klingende, ihnen unverständliche Worte hervorgerufen werden. Der Pope, der Nadjas zweiten Ehebund einsegnet, ist noch derselbe, der sie vor dreiundzwanzig Jahren getauft hat.

Als die schlichte Feier zu Ende war, begab sich das neuvermählte Paar in's Schloß zurück. Wie oft hatte sie von einer solchen Stunde geträumt, ohne zu hoffen, daß sie je kommen würde!

Heute berauschte sie ihr Glück, indem sie jene süßen Träume bis in die kleinste Einzelheit zu verwirklichen suchte. Als sich der Nachmittag zu Ende neigte und die ersten Schatten den Park zu verdunkeln begannen, wollte sie Hubert auf den nämlichen Wegen an den Teich führen, auf denen sie damals in ihrer Einbildung mit ihm gewandelt war.

Er folgte ihr willig und ließ sich an der Hand führen. Die Landschaft war ihm indeß gleichgiltig; er hatte nur Sinn für die Augen und das Lächeln dieser Frau, der er sich nun endlich mit seinem ganzen Wesen, mit Sinnen, Herz und Verstand hingeben konnte, ohne die Ueberraschungen und die Leiden des vergeblichen Begehrens scheuen zu müssen. Der Kampf mit sich selbst war nun zu Ende, und er fühlte sich mit Wonne bezwungen von seiner siegreichen Leidenschaft. Kaum brachte er es über sich, die Nacht, diese bräutliche Nacht heraufkommen zu lassen, die ihre Schleier mit so grausamer Langsamkeit auszubreiten begann!

Als Nadja, auf ihren Gatten gelehnt, am Ufer des Teiches stand, wurde das Paar von weichem Dämmerlicht umhüllt, wie sie es in ihren Träumen gesehen hatte. Sie betrachtete die blassen, ineinander fließenden Farben des Abendhimmels, die unbeweglichen Umrisse der Bäume und das metallische Blinken des theilweise mit grau grünen Pflanzen bedeckten Wasserspiegels.

Nadja schmiegte sich innig an ihren zweiten Gatten und bat ihn: „Liebster, gib' mir Deine Hand!"

„Da hast Du sie."

„Nein, nicht die rechte Hand, die linke!"

„Hier," sagte er belustigt, denn er erwartete irgend eine verliebte Kinderei.

„Sieh," sagte Nadja, „hier ist Dein Ehering und dicht daneben Dein Giftring! Eine solche Nachbarschaft kann ich nicht dulden!"

„Dann stecke ich den Ring an die rechte Hand."

„O nein, wenn Du mich liebst, brauchst Du ihn nie mehr. Behalte ihn nicht! Ich fürchte mich vor ihm!"

„Ich werde ja thun, was Du willst, Nadja. Aber ich lege Werth auf diesen Ring und lege Werth darauf, ihn zu tragen. Er ist nie von meiner Hand gekommen, seit ich ihn in dieser Weise habe fassen lassen."

Nadja lächelte schelmisch.

„Wirklich?.... Niemals?"

„Nur einige Tage lang, während ich im Delirium lag. Der Arzt fürchtete irgend eine Unvorsichtigkeit, die ich im Fieber begehen möchte, und zog ihn mir vom Finger."

„Der Arzt?" wiederholte Nadja.

„Ja, der Doktor Verger-Ricard."

Nadja sah ihren Gatten an. Sie hatte ihm ihren Besuch an seinem Krankenbett, im Hause des Parkaufsehers, wo sie geglaubt hatte, für immer von ihm Abschied zu nehmen, noch nie eingestanden. — Ach, jener schreckliche Augenblick! Die Erinnerung daran schmerzte und ergriff sie so tief, daß ihre Heiterkeit erstarb. Zitternd warf sie sich an Huberts Brust.

„Was hast Du, mein Liebling?"

Nun schilderte sie ihm die trüben, an jenem Schneetag verlebten Stunden, und wie er so blaß in seinen Kissen gelegen, und was für entsetzliche Worte er gesprochen hatte. Sie stöhnte bei dem bloßen Gedanken daran, und ihre angsterstickte Stimme sank zum Flüsterton. Leidenschaftlich drückte er sie an sich: „Ach, wenn ich das gewußt, wenn ich Dich erkannt hätte!"

Als er erfuhr, daß sie, Nadja, es gewesen war, die ihm den Ring abgenommen hatte, zog er ihn vom Finger und legte ihn in ihre Hand.

„Bist Du nun zufrieden? Mache mit ihm, was Du willst!"

„Wirklich?" fragte sie.

Getröstet und wieder fröhlich trat sie einige Schritte zurück. Schön und geheimnißvoll hob sie sich in ihrem weißen Kleid von dem rosig und golden schimmernden Wasser ab, während sie den Ring gleich einem Symbol hoch empor hielt.

„Du schenkst mir diesen Ring? Er gehört also mir?"

In Bewunderung versunken, neigte er nur das Haupt.

Nadja wandte sich ein wenig um und schleuderte mit dem Aufgebot ihrer Kräfte den Gift-Ring so weit als möglich hinaus in den Teich.

Einen Augenblick noch sah man den goldenen Ring im letzten Widerschein der untergehenden Sonne funkeln und dann in der leuchtenden Wasserfläche versinken. Schwarze Kreise zogen sich auf der erbleichenden, spiegelnden Fläche zusammen und verloren sich in den langen Weiden am Ufer.

Nun wandten sich Hubert und Nadja nach dem Schlosse zurück.

Ende.

— Sie kann sich's leisten. — Gnädige (zum Dienstmädchen, die sich ein neues hochmodernes Jaquet zugelegt hat): „Aber, Marie, was fällt Ihnen ein. Sie tragen nächstens wohl dasselbe wie ich!" — „Oh, bitte sehr, gnädige Frau, mein Jaquet ist schon moderner."

— Auch das noch! — Polizeikommissär (zum Zechpreller, den er verhaftet): „In fünf Wirthshäusern haben Sie schon zu zahlen vergessen, was sind Sie denn eigentlich?" — Zechpreller: „Gedächtnißkünstler!"


**CASTORIA** Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher


# Nimbus.

Roman von Ferdinand Stieber.

## I. Kapitel.

Vor dem Palais der amerikanischen Asseturanzgesellschaft stand ein vornehmes Kupee, eines jener schmucken Gefährte, die in Wien „Gummiradler" genannt werden. Der Kutscher saß nicht auf dem Bock, er hockte auf dem Trittbrett, gemüthlich seine Virginia rauchend. In der Hand hielt er ein Zeitungsblatt. Er war offenbar darauf gefaßt, länger warten zu müssen. Man kennt diese Wiener Kutscher, die fast wie Kavaliere aussehen: karirte englische Beinkleider, langer Derbyrock und der unvermeidliche Stößer auf dem Kopfe. Es geht eine sympathische Brutalität von ihnen aus. So war auch dieser. In der Gegend genoß er offenbar die Ehren der Popularität. Jeden Augenblick griff er nach der Hutkrempe, nicht um den glattgebügelten Zylinder abzunehmen, sondern nur, um die Krempe zu berühren. Das ist sein Gruß. Der richtige Grabenkutscher, dem sein Zeugel an's Herz gewachsen ist. Es gibt nichts auf Erden, was darüber wäre. Und Menschenkenner sind diese Rosselenker! Das bringt das Geschäft mit sich. Er weiß genau, daß gerade in dieser Gegend, wo die elegante Welt sich Rendez-vous gibt, das Echte vielfach mit Falschem versetzt ist. Viele von den vornehmen Herren, die besonders um die Mittagszeit an dem Palais der amerikanischen Gesellschaft vorbeispazieren, haben nur die Kleider und die Gebärden von Kavalieren, manche sogar nur — von Kavalieren abgelegte Kleider. Dieser Kutscher ist ein Sachverständiger in Menschen, mit sicherem Instinkt treibt er Psychologie. So oft eine dieser Gestalten an ihm vorbei tänzelt, verziehen sich die Mundwinkel des Braven. Nun erhebt er sich von seinem niederen Sitze, schiebt rasch die Zeitung in die Rocktasche und drückt die Gluth seiner Zigarre aus. Eine Dame tritt aus dem Palais. Sie ist mit jener Vornehmheit gekleidet, die den Schein des Echten erweckt. Nicht mehr ganz jung, eine voll erblühte erotische Schönheit. Das graue englische Kleid entstammt einem vornehmen Mode-Salon. Der schwarze duftige Hut, der sie um etliche Jahre jünger macht, ist ohne Zweifel importirte Waare. Das Haar von jenem Tizianroth, das so schön nur von Paris bezogen wird. Mit einem Wort: die neueste Luxusausgabe einer modernen Frau. Jetzt nimmt der Kutscher den Hut ab, hier scheint es ihm passend zu sein. Er empfängt, respektvoll dastehend, die Weisungen der Dame, dann besteigt er seinen Sitz. Ein leichtes Schnalzen der Zunge, und die Rosse, die bisher in wohldressirter Ruhe verharrten, greifen aus. Fast in demselben Augenblicke schreit der Kutscher und reißt die Rosse zurück.

„So passen's doch auf!"

Beinahe hätte er einen jungen Mann zu Falle gebracht, der nun, fast wie um Entschuldigung bittend, zu der Dame im Wagen aufsah. Sie blickte indeß auf die andere Seite. Wieder ein Schnalzen, und der Wagen raste weiter.

Der junge Mann schritt auf das Palais der „Amerikanischen Gesellschaft" zu und verschwand durch das vornehme Portal. Er kannte sich in dem Hause offenbar aus, denn ohne in der Portierloge nachzufragen, schritt er die breiten, mit Teppichen belegten Marmorstufen zum ersten Stock hinan, um gleich in die erste Thür rechts einzutreten. Er war in dem hellen Warteraum kein Unbekannter. Der dort anwesende Diener sagte ziemlich vertraulich zu ihm:

„Eine halbe Stunde werden Sie schon warten müssen, der Herr Sekretär ist jetzt beim Direktor." Mit einer herablassenden Handbewegung fügte er hinzu: „Sie können ja Platz nehmen."

Der Blick des Dieners glitt über den etwas abgetragenen Salonrock, dem man es anmerkte, daß er sein glanzvolles Scheindasein nur sorgfältiger Bürstung verdanke, er paßte zu den ausgetretenen Schuhen, die nur noch durch vereinzelte Lackfragmente an ihre bessere Vergangenheit, als Ballschuhe, erinnerten. Der junge Mann schien den Blick zu fühlen und schob die Füße rasch unter seinen Sitz. Er verwünschte in diesem Augenblick das Zeitalter der Erfindungen, dem auch die grelle Beleuchtung der Vorzimmer zuzuschreiben ist. „Man kann seine Schäbigkeit nicht einmal mehr im Vorzimmer verbergen," dachte er. Die Dürftigkeit des Anzuges vermochte aber nicht das Sympathische in dem Wesen des jungen Mannes zu erdrücken. Das Geistige in dem jungen männlichen Gesichte, der leichte Zug von Ironie um die Lippen, die lebhaften klugen Augen ließen in ihm einen Menschen erkennen, der nicht nach dem Dutzend geformt war. Der junge Mann fuhr sich mit der Rechten, die in einem mehrfach geputzten braunen Handschuh recht locker saß, über die breite Stirne, durch das volle ungescheitelte braune Haar.

Da saß er nun wieder. Wie er in diesem Augenblick genau ausrechnete: heute zum dreizehnten Male. Dreizehn Male mindestens eine halbe Stunde Wartezeit gibt ehrlich gerechnet sechseinhalb vergeudete Stunden. Und wofür eigentlich? Die Hoffnung hat er ja schon nach seinem sechsten Besuche aufgegeben. Wenn man seinem Aufnahmegesuche sechsmal nachgeht, ohne einen Erfolg zu gewinnen, darf man die Sache als aussichtslos betrachten. Dafür spricht schon die von der Zunft der Vakanten aufgestellte Statistik. Er wußte sich eigentlich selbst nicht recht zu erklären, was ihn immer wieder hierher trieb in das helle, elegante Büreau. Mit einer seltsamen Zähigkeit klammerte er sich an diese Hoffnung. Aber heute mußte der Sekretär ihm endlich einmal klipp und klar heraussagen, ob in dieser großen, weit verzweigten Anstalt wirklich kein Plätzchen oder wenigstens ein Winkelchen offen sei für einen jungen Menschen, dessen Talente das in solchen Büreaus gewohnte Mittelmaß gewiß überragten, und der gesonnen war, um jeden Preis zu arbeiten. Nicht, weil Arbeit ein Vergnügen ist, sondern, na, ja.... Sein Kassastand war bis auf ein Minimum zusammengeschmolzen. So viel wie die jungen Herren, die ab und zu so geschäftig an ihm vorbeischossen, und deren Lebenszweck zu sein schien, sich auch vor dem unscheinbaren Fremden ein besonderes Air zu geben, würde er gewiß auch leisten können.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Eissegeln.

Auf den zahlreichen kleineren Seen im Staate Wisconsin, deren ganze Oberfläche mit einer dicken Eisschicht bedeckt ist, wird zur Zeit das Eissegeln als Sport eifrig betrieben. Der Oshkosh-Eisjachtklub hat erst vor Kurzem ein großes Preissegeln auf dem Winnebago-See abgehalten, bei welchem auch Bewohner der Stadt Fond du Lac mit zahlreichen Jachten betheiligt waren. In Pewaukee und anderen Städten Wisconsins sind ebenfalls „Eisjacht-Regattas" abgehalten worden, für welche das Wetter in den letzten Wochen außergewöhnlich günstig war.

Die dabei benutzten Eissegeljachten lassen an Einfachheit der Konstruktion kaum etwas zu wünschen übrig. Zwei hölzerne Balken, in Form eines Kreuzes verbunden, bilden den Hauptbestandtheil einer modernen Eisjacht, die eben nur durch die Besegelung an eine Jacht erinnert. Im Kreuzungspunkte der beiden Balken ist der Mast errichtet. Die „Kufen" oder „Läufe," meist schmiedeeiserne Schlittschuhe, auf denen die Jacht fortgleitet, sind an den Enden des Querbalkens, der „Läuferplanke," befestigt, und zwar in der Weise, daß sie sich nicht seitlich, wohl aber auf- und abwärts bewegen können, um so Eisschollen und sonstige Unebenheiten des Eises leicht überwinden zu können.

Die Steuerung der Jacht wird durch eine dritte, an dem nach hinten ragenden Längsbalken angebrachten „Kufe," der „Steuerkufe," bewirkt, in gleicher Weise wie die Steuerung eines Segelbootes mittelst des Ruders. Platz für die Mannschaft schafft man auf einfache Weise, indem man die Enden der „Läuferplanke" mit dem Längsbalken durch leichte Seitenbalken verbindet und den so entstandenen dreieckigen Raum mit Holz oder Segeltuch bedeckt. Bei leichteren Jachten, die zur Bedienung nur 1 oder 2 Mann benöthigen, findet man auch häufig die verbreiterte „Läuferplanke" als Sitz für den Steuermann ausgebildet. Als Besegelung nimmt man meist die einfache „Lateiner-Takelung," bestehend aus einem einzigen Großsegel. Will man jedoch Großsegel und Vorsegel trennen, so muß man an dem Längsbalken der Jacht noch einen „Klüverbaum" ansetzen, der dann nach hinten bis zum Sitzraum ragt. Diese Anwendung eines „Klüverbaumes" ist besonders für große Eisjachten vortheilhaft, da man so zu einem Großsegel auch zwei Vorsegel verwenden kann.

Das Eissegeln ist eine nicht zu unterschätzende Kunst und fast noch schwerer, als das gewöhnliche Segeln; dafür ist aber auch das Vergnügen und der Reiz bei der rasenden Fahrt über weite Flächen so eigenartig, daß man nur immer und immer wieder bedauert, daß die Winter bei uns nicht länger sind, ja stets kürzer und milder zu werden scheinen. Die mit Eisjachten erreichbare enorme Geschwindigkeit erklärt sich aus der ganz geringen Reibung der Schlittenkufen im Vergleich zu dem Widerstand, den das Boot am Wasser findet. Es geht sogar so weit, daß die Geschwindigkeit einer Eisjacht größer sein kann als der „wahre" Wind; so erreicht eine Eisjacht infolge ihrer geringen Reibung schon beim Segeln vor dem Winde, das heißt wenn der Wind die Segelfläche von hinten trifft, wo doch jedes Segelfahrzeug den schwächsten Druck erhält, eine Geschwindigkeit, die der des „wahren" Windes fast gleichkommt. Eine größere Geschwindigkeit als die des „wahren" Windes ist unmöglich, da dann ein Druck von vorn entstehen und die Segel rückwärts treiben würde. Beim Segeln mit halbem Winde dagegen oder beim Segeln am Winde, das heißt, wenn der Wind von vorn auf die Segelfläche einfällt, wo der scheinbare Wind, also die Geschwindigkeit des „wahren" Windes, vermindert um die Fahrgeschwindigkeit, stärker ist als beim Segeln vor dem Winde, bewegt sich die Jacht, diesem verstärkten Drucke leicht nachgebend, bedeutend schneller als der „wahre" Wind. Ganz besondere Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit erfordert das Segeln bei seitlichem Winde, da die Jacht auf dem Eise natürlich nicht den Halt und den Widerstand wie im Wasser finden kann. Da muß dann das eigene Gewicht des Seglers aushelfen, und große Segeljachten müssen deshalb zehn bis fünfzehn Mann nur als Ballast mitführen. Häufig genug kommt es auch vor, daß eine Segeljacht sozusagen wild wird, sich um sich selbst dreht, seine Insassen herausschleudert, um dann in stürmender Eile führerlos davonzufliegen, bis irgend ein Hinderniß energisch Halt bietet.

Eine nicht geringere Freude als das Segeln mit Jachten gewährt das „Schlittschuhsegeln," bei dem der Segler selbst die Jacht mit ihren „Kufen" und Masten bildet. Auch dieser Sport hat viele Anhänger gefunden, zumal er erheblich billiger ist, als das Segeln mit Benutzung von Jachten, und doch gleich diesen bei einiger Uebung die Freude gewährt, mit der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges über die glatte Eisfläche dahinjagen zu können. Die „Schlittschuhsegel" haben meist die Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks von 4 bis 6 Yards Seitenlänge. Halt und Stütze geben der Segelfläche zwei Stangen, von denen die eine, an einer Seite des Segeltuches befestigt, als Mast dient und vom Segler senkrecht gehalten wird. Die zweite Stange verbindet die Mitte des Mastes mit der dritten Segelspitze und ragt, auf der Schulter des Seglers ruhend, nach hinten. Schon nach kurzer Uebung ist die Kunst des Segelhaltens gelernt. Der Segler hält den Mast unterhalb der Querstange in senkrechter Lage fest, indem er selbst in Lee, das heißt in der dem Wind abgekehrten Seite steht. Beim Wenden kehrt er sich gegen den Wind, hebt das Segel über seinen Kopf und faßt den Mast mit der anderen Hand in gleicher Weise wie vorher. Am einfachsten ist noch das „vor dem Wind"-Segeln, bei dem die Querstange quer über dem Rücken liegt, während der Mast mit ausgestrecktem Arme an der Seite festgehalten wird. Lustig und pfeilschnell geht so die Fahrt dahin, und, lachend die Mütze schwenkend, saust der Eissegler an dem gewöhnlichen Sterblichen vorüber, der gewiß bald zu der Ueberzeugung kommt, daß er nichts Besseres thun kann, als es auch einmal mit der neuen Kunst zu probiren.


Katarrh der Nase oder Kehle sofort gelindert und bald geheilt durch die Anwendung von „Boro-Formalin" (Eimer & Amend.)


## Talar für die Professoren.

Die Lehrer der Heidelberger Universität, der altehrwürdigen Ruperto-Carola, genießen seit mehr denn 500 Jahren in der ganzen Kulturwelt den Ruf größter Gelehrsamkeit. Und mit Recht ist ein Dozent stolz darauf, wenn er an die badische Hochschule am schönen Neckar einen Ruf erhält. Aber mit den Professorenfreuden in Alt-Heidelberg war auch ein Leid verbunden: die Professoren hatten keine Amtstracht. Bei festlichen Anlässen konnten sich die Herren nicht im Schmuck von Talar und Barett zeigen, wie gewöhnliche Sterbliche mußten sie im Frack mit weißer Binde und den Zylinder auf dem Haupt erscheinen. Einzig und allein der Prorektor — Rektor der Universität Heidelberg ist der Großherzog von Baden — konnte als besonderen Schmuck die goldene Amtskette, welche beim 500jährigen Jubiläum der Ruperto-Carola im Jahre 1886 gestiftet wurde, aufweisen. Jetzt endlich hat der Senat den Beschluß gefaßt, die Professoren der Universität Heidelberg gleichzustellen mit ihren Kollegen anderer deutscher Hochschulen und auch für sie den Talar als Amtstracht einzuführen.

— Aufgeschnitten. — „So, Du bist den sieben Stunden langen Weg nicht einmal eingekehrt?" — Motorführer: „Nein, die Bremsvorrichtung versagte und da mußten wir halt sämmtliche Ortschaften durchfahren!"


**SCHROEDER'S**
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

**Schroeders Apotheke** mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.



**DR. SCHROEDER,**

Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momija*



WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 E. RANDOLPH STR.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.


## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Streator, Galesburg, Ft. Mad. | ** 7.58 N | ** 5.02 N |
| Streator, Pekin, Monmouth... | ** 1.00 N | **12.35 N |
| Streator, Joliet, Lockp., Lemont | | * 9.25 V |
| Lemont, Lockport, Joliet...... | ** 5.08 N | ** 8.42 V |
| Kans. City, Colo., Utah, Tex. | * 6.00 N | * 9.00 V |
| The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego ........ | * 8.00 N | * 2.15 N |
| Kan. City, California, Mex... | *10.00 N | * 7.40 V |
| Kan. City, Texas, Nord Cal. | | * 9.00 N |

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6:30 N., *11:45 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9:00 V., *11:30 V., *9:00 N., *11:45 N. — Nach Peoria: **11:30 V., *5:10 N., *11:45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8:10 V. — Von St. Louis: *7:15 V., *8:10 V., *4:35 N., **8:00 N. — Von Peoria: *7:15 V., *1:30 N., *4.35 N. — Dwight Accomodation-Züge verlassen Chicago: *3:15 V., kommen an in Chicago: *10:10 V. und *7:45 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **11:30 V., *6:30 N., *9:00 N., *11:45 N., kommen an in Chicago: *8:10 V., *1:30 N., **4:35 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

### Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Indianapolis und Cincinnati.. | * 2.45 V | *12.00 M |
| Lafayette und Louisville....... | * 8.30 V | * 5.55 N |
| Lafayette und Bloomington.... | **11.45 V | ** 8.40 N |
| Indianapolis und Cincinnati.. | * 8.30 V | * 5.55 N |
| Indianapolis und Cincinnati.. | *11.45 V | ** 8.40 N |
| Lafayette Accomodation........ | * 3.20 N | *10.35 V |
| Lafayette und Louisville....... | * 9.00 N | * 7.23 V |
| Indianapolis und Cincinnati.. | * 9.00 N | * 7.23 V |
| F. Lick und W. Baden Springs | * 8.30 V | * 5.55 N |
| F. Lick und W. Baden Springs | *9.00 N | * 7.23 V |

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

### Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal-Expreß .................. | ** 7.15 V | **5.15 N |
| New York & Washington Vestibuled Limited ............ | *10.10 V | *7.30 N |
| New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited | * 3.30 N | *9.30 V |
| Columbus und Wheeling Expreß | * 7.00 N | *6.50 V |
| Cleveland und Pittsburg Expreß | * 8.00 N | *6.50 V |

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| „The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere ............ | * 8.00 N | * 9.30 V |
| Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.. | *10.00 V<br>*11.30 N | * 7.18 V<br>* 8.30 N |
| Denver, Omaha, Sioux Cy. | *11.30 N | * 7.18 V |
| C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids ........ | * 5.30 N<br>*11.30 N | * 6.45 V<br>* 8.34 V<br>* 8.30 N |
| Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn...... | * 7.00 N<br>***11.30 N | * 8.34 V<br>** 8.30 N |
| Nord-Iowa und Dakotas.. | *** 7.00 N | ○ 8.34 V |
| Dixon, Clinton, Cedar Rapids .............. | **12.35 N | ** 1.15 N |
| Black Hills und Deadwood | *11.30 N | * 7.18 V |
| St. Paul, Minneapolis, Duluth............... | *10.00 N | * 7.00 V |
| St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater ........... | * 9.00 V<br>* 6.30 N<br>*10.15 N | * 9.30 V<br>*12.25 N<br>* 9.45 N |
| Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato ............ | ** 9.00 V | ** 6.10 N |
| Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota | ** 3.00 V<br>*10.15 N | ** 9.45 N<br>* 7.00 V |
| Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay............ | **11.30 V | * 6.10 N<br>** 1.15 N |
| Oshkosh, Appleton Junct.. | * 5.00 N | *11.10 V |
| Green Bay & Menominee. | ** 9.00 V<br>+ 3.00 N | ** 4.00 N<br>** 9.30 N |
| Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander. | **x3.00 V<br>* 5.00 N | * 9.45 V<br>** 9.30 N |
| Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior.......... | x 3.00 V<br>* 8.00 N | * 9.30 V<br>* 7.30 V |
| Green Bay, Florence, Crystal Falls............ | *10.30 N | * 7.30 V |

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ‡ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

### Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Ottawa, Streator, LaSalle.... | ** 8.20 V | ** 6.10 N |
| Rochelle, Rockford, Forreston.. | ** 8.20 V | ** 2.15 N |
| Mendota, Galesburg .......... | ** 8.20 V | ** 2.15 N |
| Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln | * 9.05 V | * 8.30 N |
| Deadwood, HotSprings, S.D. | * 9.05 V | * 8.30 N |
| Helena, Tacoma, Portland.... | * 9.05 V | * 9.25 V |
| Illinois und Iowa Lokal..... | *11.30 V | * 6.55 V |
| Texas Punkte und Mexiko.... | *11.30 V | * 2.20 N |
| Galesburg, Quincy, Hannibal. | *11.30 V | * 2.20 N |
| Denver, Utah, California..... | * 4.00 N | * 8.30 N |
| Fort Madison, Keokuk ......... | * 4.00 N | * 2.20 N |
| Rock Falls, Sterling, Rockford | ** 4.30 N | **10.35 N |
| Yorkville, Ottawa, Streator.. | ** 4.30 N | **10.35 V |
| C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln | * 5.50 N | * 9.30 V |
| Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth..... | * 6.10 N | * 8.12 V |
| St. Paul, Minneapolis ....... | * 6.30 N | * 9.25 V |
| Dubuque, LaCrosse, Winona.. | * 6.30 N | * 9.25 V |
| Kansas City, St. Joseph..... | *10.30 N | * 6.55 V |
| Quincy und Hannibal........ | *10.30 N | * 6.55 V |
| St. Paul, Minneapolis ...... | ***10.55 N | ** 9.35 N |
| Dubuque, LaCrosse, Winona.. | ***10.55 N | ** 9.35 N |
| Denver, Utah, California .... | *11.00 N | * 7.20 N |
| C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln | *11.00 N | * 7.20 V |
| Deadwood, HotSprings, S.D. | *11.00 N | * 8.30 N |
| Keokuk und Fort Madison.... | *11.00 N | * 6.55 V |

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

### Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

| Durchzüge: | Abfahrt: | Ankunft: |
|---|---|---|
| N. Orleans & Memphis Special | * 8.30 V | * 9.25 N |
| Hot Springs, Ark., via Memphis | * 8.30 V | * 9.25 N |
| Memphis & New Orleans Lim.. Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida ................ | * 6.10 N | *10.50 V |
| Monticello, Ill., und Decatur.. | * 6.10 N | * 1.10 N |
| St. Louis, Springfield, Diamond Special .................... | *10.15 N | * 7.35 V |
| St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur ............ | *11.00 V | * 7.30 N |
| Cairo, Decatur, St. Louis Lokal | +8.35 V | +7.00 N |
| Postzug — New Orleans........ | * 2.50 V | |
| Bloomington und Chatsworth... | +8.35 V | +9.25 N |
| Bloomington und Chatsworth... | +4.30 N | +1.10 N |
| Champaign und Gilman Lokal... | | * 1.10 N |
| Evansville Expreß ............. | * 8.30 V | * 7.00 N |
| Evansville, Cairo und South.... | * 8.40 N | * 7.00 V |
| Kankakee und Rantoul.......... | * 4.30 N | *10.00 V |
| Omaha, San Francisco.......... | * 6.10 N | * 9.30 V |
| Dubuque, S'x City, Sioux Falls | * 6.10 N | * 9.30 V |
| Omaha Day Expreß............ | * 8.15 V | * 9.30 V |
| Omaha und Sioux City Postzug | * 2.55 V | * 7.00 V |
| Freeport Passagierzug.......... | * 7.35 V | *10.05 V |
| Rockford Passagierzug.......... | * 2.10 N | |
| Rockford und Dubuque ........ | +3.45 N | +12.55 N |

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

### West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Sitz- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 8.30 N., Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V., Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N., Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V., Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N., Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V., Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, [illegible] S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, [illegible] S. Clark Str., Chicago, Ill.

### CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3503 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Minneap., St. Paul, Dubuque, | *8.45 V. | *9.30 N. |
| Kansas City, St. Joseph, | *6.30 N. | *9.30 V. |
| Des Moines, Marshalltown | *11.00 N. | *1.40 N. |
| Sycamore und Byron......... | *3.10 N. | *10.35 V. |
| St. Charles, Sycamore und De Kalb .................. | **5.35 N. | **7.45 V. |

### Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2874.

| | Ank. | Abf. |
|---|---|---|
| Marion Lokal.... | **7.30 V | **6.25 N |
| N. York & Boston | *3.00 N | *5.30 N |
| Jamestown und Buffalo........ | *3.00 N | *5.30 N |
| Rochester, Huntington Accomod.. | *4.10 N | *10.00 V |
| New York und Boston......... | *9.20 N | *7.35 V |
| Columbus und Norfolk, Va....... | *9.20 N | *7.35 V |

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New York und Boston Expreß...... | 10.35 V | 9.15 N |
| New York Expreß................ | 2.30 N | 5.25 N |
| New York und Boston Expreß...... | 8.35 N | 7.40 V |

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

**BOSTON STORE**
STATE AND MADISON STS.

## Die außerordentlichen Grocery-Werthe für morgen

verdienen die Beachtung der sparsamsten Hausfrauen; ähnliche Ersparnisse werden anderswo selten geboten.

Moß Rose feinste Elgin Creamery Butter, 5 Pfd.-Eimer für ............ $1.20

Assortirter Jelly, 5-Pfund-Eimer ......... 23c
Durchaus reiner Honig —1-Pfd.-Glas ......... 16c
Frische Frucht-Präserven, assortirt — 1-Pfd.-Glas ......... 16c
R., M. & Co.'s reine Frucht-Jams, assortirt, 1-Pfd. Büchsen ......... 12c
Reindeer Brand fancy California gelbe Pfirsiche, Bartlett Birnen oder Aprikosen, Büchse ......... 20c
Standard Brand String oder weiße Wachsbohnen, per Büchse ......... 9c
White Horse Brand extra fancy ausgesuchte California Lemon Cling oder Sliced Pfirsiche, in schwerem Sirup, per Büchse ......... 25c
Sniders Tomato Suppe —2-Pfd.-Büchse ......... 15c
White Navy Brand hochfeines Zuckerkorn, Büchse ......... 8c
Sweet Blossom Brand feinstes Maine Korn, die Büchse ......... 11c
King Brand hochfeine E. J. Erbsen, per Büchse ......... 10c
Festive Brand Extra Qualität Early June Erbsen, Büchse ......... 12c

**Armour's Star Schinken,** 10 bis 12 Pfd. im Durchschnitt, per Pfd. 11½c

Frisch gerösteter Old Santos Kaffee, 7 Pfd. $1.00; per Pfund ......... 16c
Hochfeiner handgepflückter Peaberry Kaffee, 5¼ Pfd. $1.00; per Pfund ......... 19c
Hochfeiner Java Mocha Kaffee, 4¼ Pfd. $1; das Pfund zu ......... 25c
Ankela Java Mocha Kaffee, 3¼ Pfd. $1; das Pfund zu ......... 30c

**Swift's Old Mill Seife,** 10 Bars für 25c

Swift's Waschpulver — 4-Pfund-Packet ......... 14c
Fairbanks Fairy Seife, oval oder Bade-Sorte, 3 Stücke ......... 10c
Fancy rother Columbia River Lachs, per Büchse ......... 16c
Fairbank's Cottolene — 10-Pfund-Eimer ......... $1.09
Oregon Orchard Co.'s fancy italienische Zwetschen, in 5-Pfd. Packeten ......... 55c
Fancy schöne Aprikosen oder Pfirsiche, per Pfd. ......... 12c
Hochfeine samenlose Rosinen, per Packet ......... 10c
Canada reiner Maple Syrup, ½ Gall. Büchse 65c; Quarts zu ......... 35c
Golden Crown Catsup —Pints für ......... 10c
Malta Vita (fertig zum Essen), per Packet ......... 12c
Fancy Carolina Head Reis, per Pfd. ......... 9c
Hochfeine handgepflückte Navy-Bohnen, 5 Pfd. für ......... 19c

### Frisches Fleisch.

Frisches Leaf Lard — das Pfund zu ......... 10½c
Flank Steak, zart und saftig, per Pfund ......... 8c
Schulter Roast, Native Beef, per Pfund ......... 8c
Süß gepökeltes gesalzenes Schweinefleisch, Pfd. ......... 10c

**Fingerhüte** Ein Tausend 925-1000 Sterlingsilber-Fingerhüte, alle Größen, in unserer vergrößerten Silberwaaren-Abtheilung auf dem Hauptfloor ......... 5c

### Vor-Inventur Schuh-Verkauf.

Vici u. Dongola Kid Damenschuhe — z. Schnüren u. Knöpfen, einzelne Partien von $1.50 u. $2.00 Partien, alle neuen Facons — Dienstag, Auswahl ......... 69c
Vici Kid Damenschuhe, gemacht auf den neuesten Winterleisten, Extension Sohlen, Coin Zehen, Kid und Patentleder Spitzen, alle Größen, andere verlangen, $2.50, morgen ......... 98c
Vici Kid und Box Calf Mädchen- u. Kinderschuhe, schwere Extension Sohlen, f. Wintergebrauch, Coin Zehen, Patent- und Kid Tips, alle Größen, 8½ bis 2; gut werth $1.50; Dienstag, 9—11 Vorm., Paar ......... 59c
Gummi-Absätze für Damen- und Männerschuhe, alle Größen, frei angebracht während Ihr wartet, Dienstag, Paar ......... 11c
Erste Qual. Gummischuhe f. Mädchen und Kinder, von 1—3 Nachm ......... 9c
Filz-Slippers u. Juliets—eine ungeheure Auswahl für Damen u. Kinder, $1 und $1.25 Werthe, Auswahl Dienstag zu ......... 39c
Satin Calf Schuhe für Knaben und Jünglinge, mit stahlbeschlag. Sohlen, Coin Zehen, so gut wie die Schuhe die in anderen Läden zu 1.50 verkauft werden, Dienstag nur ......... 89c

Eine Sensation in Flanellette im
## Bargain-Basement.

1000 Stücke gute Qual. gefließter Flannelette, Dienstag, Yard ......... 4¾c
1000 Stücke extra schwere Flannelettes, in allen Farben u. persischen Mustern, gut 12½c werth, Yard ......... 8¾c
Drap de Savoy und Eclipse Flanelettes, — völlig 100 Muster um davon zu wählen, per Yard ......... 8½c
650 Stücke einfache Wollenfinish Golf Flanelette, alle Farben, die 12½ Qualität, Yard ......... 6¾c
Gute Qualit. Ginghams, Schürzen- u. Kleidermuster, Dienstag, Yd. ......... 2½c
Coat's u. Clarks bester 6-Cord Nähfaden, um 9 Vorm., 2 Spulen an einen Kunden, per Spule ......... 2½c
5-4 weißes, marmorirtes u. Fancy Tafel-Deltuch vom Stück, überall zu 12½c verkauft, Dienstag, Yard ......... 5c
Fabrikrester von gebleichten Muslins, werth bis 8c, um 8 Vorm., Yd. ......... 1c
50 Ballen 36 Zoll breites Pepperell R. Brown Betttuchzeug, spez. nur Dienstag, Yard ......... 4¾c

### Kleider-Futterstoffe.

Haircloth, shrunk, fertig zum Gebrauch, Yard ......... 1½c
Graues oder lohfarbiges Silesia Waist-Futter, Dienstag, Yard ......... 6c
Futter-Cambrics, Fabrik-Rester, so lange der Vorrath reicht, Yard ......... ¼c
Schwarzes und farbiges Spun Glas, in Restern, speziell, Yard ......... 2c
Leinener Scrim für Zwischenfutter, Yard ......... ½c
Schwarzes Rockfutter, 36 Zoll breit, Dienstag, Yard ......... 3½c
Herringbone Haircloth, die 20c Qualität, Yard ......... 6¾c


## Melusine.

Ein Stimmungsbild von F. von Kapff-Essenther.

Nun war sie allein — endlich allein. Die letzten Gäste waren gegangen, das glanzvolle Fest vorüber. Der schwüle, krankhafte Duft dahinwelkender Blumen erfüllte die prächtigen Räume; Blumen, nichts als Blumen, wohin das Auge blickte, das Kostbarste, Schönste und Seltenste, was die Gartenkunst hervorzubringen vermag, riesige Kränze, gewaltige Sträuße, Körbe, Kissen, Lyren, Füllhörner, Alles entzückend schön, Alles im Welken begriffen. Zwischen dem dunklen Laube funkelte das edle Metall der Ehrengeschenke, welche zu dem heutigen Feste eingelaufen waren, die köstlichen Enveloppen der Glückwunschadressen und Huldigungsgedichte. Das sinkende Kaminfeuer warf seine röthlichen Lichter auf die halbgeleerte Tafel mit ihren Krystallgefäßen, ihrem Silbergeschirr.

Clarissa hatte die Gaskandelaber ablöschen lassen, weil die Hitze in den Salons drückend geworden war, dann die Dienerschaft entfernt. Sie wünschte allein zu sein nach den Mühseligkeiten dieses Tages. Dennoch fühlte sie sich nicht ermüdet, nicht abgespannt. Die starke Erregung hob sie, trug sie, wie sonst. Sie fühlte sich noch ebenso jung, ebenso elastisch, wie heute vor fünfundzwanzig Jahren, da sie als blutjunges Mädchen zum ersten Male die Bühne betrat. Auch wußte sie, daß sie noch immer schön war, vielleicht schöner als damals. Die Linien ihres Gemmengesichtes waren schärfer, aber auch edler geworden und ihre vielbesungenen, dunklen Augen strahlten das Feuer ihrer Künstlerseele wieder. Sie wandelte jetzt ruhelos durch die in so außergewöhnlichem Schmucke prangenden Räume ihrer Wohnung; mit einem Lächeln, halb der Ironie, halb der Genugthuung, glitt ihr Blick über alle diese Herrlichkeiten. Welche Fülle von Ehrenbezeugungen, von Lobeshymnen! Welcher Enthusiasmus, welche Beifallsstürme bei der heutigen Festvorstellung! Welcher rhetorische Aufwand in den Zeitungen! Ja, was heute den Künstlerruhm ausmacht, sie hatte es an diesem Tage in vollen Zügen genossen. Mit dem wonnigen Behagen eines Feinschmeckers schlürfte sie den köstlich berauschenden Trank, und dennoch wußte sie genau, was diese glänzenden Ovationen werth waren, wie sie entstanden und vergingen. Denn sie, die Künstlerin, die eine fünfundzwanzigjährige Laufbahn überblickte, sie stand auf der Höhe des Lebens. Sie hatte kaum eine Rivalin in der Tragödie. Aber sie wußte auch ganz genau, wie lange der Lorbeer des Mimen grün bleibt. Sie sah den Dingen auf den Grund. Sie schaute ihrem Ebenbild in's Angesicht, einer Portraitbüste, sie als Sappho, einen frischen Lorbeer auf dem Scheitel. In ihr eigenes braunes Haar mischten sich vereinzelte Silberfäden. Aber ihre klare, freie Stirn umspielte ein Hauch ewiger Jugend und Schönheit, und Clarissa fühlte sich hoch emporgehoben über das alltägliche Menschenlos. Und während sie den schönen Marmor, der ihr so ähnlich sieht, anlächelt, ersteht plötzlich ein ganz anderes Bild vor ihrer Seele. Sie sieht ein Gitterbettchen mit einem ganz kleinen Kinde darin; es schläft mit geballten Fäustchen, den winzigen Mund leicht geöffnet. Die dünnen blonden Löckchen zittern vor dem leichten Seufzer der Mutter, die sich über das Kind beugt. Und auch Clarissa seufzte. Wie in einem bisher unsichtbar gebliebenen Abgrund versank die glänzende Welt um sie, die angehäuften Schätze, die prachtvollen Kränze. Sie fiel in einen Sessel vor dem Kamin. Sie dachte zurück; sie sah, was gewesen war.

Sie sah sich selbst in einem kleinen, ländlichen schmucklosen Haus. Es stand inmitten eines Gartens, der weit mehr Gemüse als Blumen trug. Die Zimmer waren niedrig, getüncht, voll altmodischer Möbel, die Wände mit alten, häßlichen Familienbildern behängt. Aber für Clarissa war dies kleine Haus ein Paradies. Denn sie liebte mit heißer Leidenschaft den schönen, großen, blonden Mann, den Herrn dieses kleinen Hauses, ihren Gatten. Wonnetrunken sättigte sie sich an seinen Küssen, versenkte sie ihre Seele in seine schönen blauen Augen. Die Armseligkeit des Hauses erschien ihr reizend, denn es war sein Haus, und die kleine Wirthschaft ergötzte sie, denn was hier geschah, geschah für ihn, für Franz. Dennoch, wenn sie sich glückselig in seinen Arm schmiegte, durchzuckte sie bisweilen ein böser, unbestimmter Schreck. Sie hatte ein Geheimniß vor ihm: er wußte nicht, daß sie der Bühne angehört hatte, bevor sie die Seine wurde; daß sie einen bereits berühmten Namen trug, bevor sie den seinen erhalten. Das war so gekommen:

Nach einer anstrengenden Saison, ihrer ersten am Hoftheater, hatte sie einen Sommeraufenthalt in einem einsamen, reizend gelegenen Forsthause genommen. Hinter ihr lagen die ersten blendenden Erfolge und die bitteren Enttäuschungen einer eben gelösten Ehe. Sie hatte sich einem Kollegen vermählt. Aber der stete Konflikt zwischen Haus und Bühne untergrub das Glück des Paares, und die nie ruhende Eifersucht des Gatten quälte die junge Frau. Sie trennten sich in Groll und Haß. So kam es, daß Clarissa sich nach Einsamkeit sehnte. Bald aber empfand sie eine gewisse Leere, eine unbestimmte Sehnsucht in dem stillen, weltentlegenen Forsthause. Und als sie eines Tages im Walde einem schmucken Jägersmann begegnete, gewahrte sie mit frohem Erröthen, daß er sie aus seinen blauen Augen wie verzaubert ansah. Sie traf ihn wieder und wieder. Ein nächstes Mal grüßte er sie, und wieder ein nächstes Mal sprachen sie mit einander und schließlich küßten sie einander. Es war wie ein Kapitel aus einem altmodischen Roman. Eine Mischung von Liebe und Waldromantik. Stark, blond, ernsthaft, wortkarg, wie er war, erschien er ihr wie eine deutsche Sagengestalt, wie Siegfried, der Drachentödter. Sie war es, die ihm mit zartem Werben entgegenkommen mußte. Sie wußte sich von ihm geliebt, aber er, er wagte nicht, zu sprechen. Später erst erfuhr sie den Grund. Seine einfache, ehrliche Seele wollte von keinem Liebesspiel wissen, er wußte es nicht anders, als das Weib seiner Liebe zu der Seinen zu machen. Und konnte er wagen, ihr seine Hand zu bieten, die er für eine Dame der großen Welt hielt? Er war ja nichts, als ein kleiner Grundbesitzer, ein wohlhabend gewordener Bauerssohn, der sich in einer Ackerbauschule einige Bildung angeeignet hatte. Bisher hatte sie keinen Anlaß gefunden, ihm von ihrem Schauspielerthum zu sprechen. Jetzt wagte sie es nicht mehr, ihm die Wahrheit zu entdecken — denn sie wollte sein Weib werden; nichts mehr sein, als sein Weib. Die Leidenschaft für ihn, der so ganz anders war, als die Kollegen und die eleganten Lebemänner, die ihr bisher Liebe entgegengebracht, diese Leidenschaft hatte sich ihres ganzen Wesens bemächtigt, hatte die Erinnerung an ihre Bühnenerfolge ausgelöscht, ihr Talent erstickt. Seine stolze Einfachheit, seine strenge Sittenreinheit, sein heiliger Glaube an das Weib und an die Liebe erschienen ihr schöner, köstlicher, als Alles, was sie bisher erlebt hatte. Er war für sie der Mann, der Held ohne Gleichen, das Ideal. Sein unbeugsamer Sinn steigerte ihre Liebe. Er wollte kein Opfer von ihr annehmen, wollte ihr Glück allein begründen, ihr Geschick allein in der Hand halten. Es gelang ihr, ihn zu überzeugen, daß sie nur eine Rente genieße, welche bei ihrer Wiederverheirathung entfiele und daß sie, die große Dame, in seinem Hause glücklich sein könne. Wie hätte er es nicht glauben sollen? Sie liebten einander. —

Clarissa kündigte ihren Kontrakt am Hoftheater. Franz kannte ihren Mädchennamen und den ihres ersten Gatten. Aber unwissend, wie er war, hatte er keine Ahnung, daß diese beiden Namen einer vielgenannten Künstlerin angehörten. Sie wurden in der Dorfkirche getraut und Franz führte die junge Frau in sein Haus. Nun hieß sie Klara, auch Klärchen. Ein glückseliger Winter kam, dem ein ebenso glückseliger Sommer folgte. Der Sommer brachte ihnen ein reizendes kleines Söhnchen. Klara wußte kaum mehr, daß es auf der weiten Welt irgendwo ein Theater gab. Gewiß, es war ein Irrthum gewesen, der sie zur Bühne führte. Sie war ein Weib, für die Liebe geschaffen und nur für die Liebe. Nichts störte den Paradiesesfrieden ihrer jungen Ehe. Franz betrachtete seine Frau als eine Prinzessin. Nur daß einer ihrer Gedanken aus diesem kleinen Hause fort in die Ferne schweifen könnte, das bedachte er nicht. Aber auch sie dachte nicht daran. Auch sie glaubte fest an die Ewigkeit ihres Eheglückes. Bisweilen schwebte ihr das Geheimniß der Vergangenheit auf den Lippen. Aber würde er ihr nicht grollen, der die Wahrheit und Offenheit selbst war? Würde sie nicht die erste, die allererste finstere Stunde zwischen ihnen heraufbeschwören?

Und noch Eins hielt sie ab: Franz sah sie aus seinen blauen Augen bisweilen so seltsam durchdringend an und sagte: „Mir kommt es häufig vor, als wärest Du aus irgend einer fremden Welt zu mir herabgestiegen." „Warum, mein Liebster? Ich begreife nicht . . ." entgegnete sie betroffen. „Ich kann Dir's nicht erklären, aber ich fühle irgend ein Geheimniß, das Dich umgibt." Und dabei verdüsterte sich seine Miene. In unbestimmter Angst begann sie zu leugnen, drängte sie ihr Geständniß zurück. Nein, er durfte es nicht erfahren! Es würde ihr seine Liebe kosten.

Da nahte der zweite Winter ihrer glückseligen Zeit. Sie waren jetzt zu Dreien und schon sprachen die Eltern davon, dem Kleinen, der noch kaum das Köpfchen aufrecht hielt, einen Weihnachtsbaum anzünden. Eines Abends las Franz aus einer illustrirten Zeitschrift vor. Das Heft enthielt unter Anderem das Bild einer Schauspielerin, die Klaras bedeutendste Rivalin gewesen war. „Soll ich den Artikel lesen?" fragte Franz. „Du interessirst Dich wohl nicht dafür?" „O doch, ich bitte dich!" Mit gleichgiltiger Stimme las er und sie erfuhr, daß jene Rivalin ihre Nachfolgerin am Hoftheater geworden und nun ihre Glanzrollen spiele. Das Blut schoß Klara plötzlich in's Gesicht. Sie erschrack über ihren Schrecken. Was ging sie die Sache an? Indessen — es war sonderbar — in der folgenden Nacht vermochte sie nicht zu schlafen. Sie wiederholte sich ihre Rollen, vergegenwärtigte sich ihre effektvollsten Szenen, prüfte ihr Gedächtniß. Es ging noch alles merkwürdig gut. Ihr war, als könne sie morgen wieder auftreten. Wozu das Alles? sagte sie sich schließlich. Und sie drückte das heiße Gesicht in das Kissen um einzuschlafen. Und wirklich, sie schlief ein. Aber am andern Morgen verfolgte sie der Gedanke: Habe ich denn noch mein volltönendes metallreiches Organ? Und als Franz nach der Scheune gegangen war, schloß sie sich in die entlegenste Stube ein — man benützte sie nur dazu, um Obst dort zu verwahren und — sie deklamirte. Staunend hörte sie sich selbst sprechen. Ihre Stimme klang noch immer voll und schön und das Feuer der Rede floß noch wie ehedem von ihren Lippen. Befriedigt, gesättigt, gehoben, stieg sie wieder hinab in die Wirthschaftsräume. Mit strahlender Miene trat sie Franz entgegen. Sie fühlte plötzlich, daß sie eine Küstlerin sei. Aber sie liebte darum ihr Kind, ihren Gatten noch mehr — o noch viel mehr! Von diesem Tage an begann ein eigenthümliches Doppelleben in ihr. Sie war zärtlicher gegen die Ihren, emsiger in der Wirthschaft, denn je vorher; aber sie studirte heimlich ihre Rollen aus dem Gedächtniß; sie spielte für sich. Bisweilen schloß sie sich in die Giebelstube ein, oder auch entschlüpfte sie für eine Stunde in den benachbarten Wald, um ungescheut die Kraft ihrer Stimme ausströmen zu lassen. Oefter als vorher sah sie Franzens klare, blaue Augen mit kummervoller Frage auf sich ruhen. Er fühlte, er ahnte das „Geheimniß." Ungezählte Male gelobte sie sich, ihm endlich einmal die Wahrheit zu gestehen. Und immer wieder war es ihr, als verschlösse ihr eine unsichtbare Hand den Mund. Sie versuchte es dann, Franz durch verdoppelte Liebe zu beruhigen. Eines Tages, als sie wieder dem schweigenden Walde vordeklamirt hatte, fand sie ganz neue Nuancen für das Klärchen, ihre Namensschwester, eine neue eigenartige Auffassung für die Figur. Von nun an wuchs ihr Geheimniß zur endlosen allgegenwärtigen Pein heran. Ein einziges Mal das Klärchen spielen — ach nur ein einziges Mal! Dann würde sie wieder befriedigt und beglückt in ihr geliebtes Heim zurückkehren. Es war ihr, als müsse sie vergehen, wenn ihr Klärchen nicht noch einmal hinausdurfte vor das Licht der Rampen. Nein doch! Das war ja unmöglich! Franz würde es nicht zugeben. Aber sie konnte doch wohl ihm die Rolle einmal vorspielen. Und das wollte sie. Die Verse schwebten ihr auf den Lippen, erstickten sie förmlich. Und dennoch wollte sich der geeignete Moment nicht finden. Franz war jetzt sichtlich beunruhigt, bekümmert. Was würde er sagen? Es war unausdenkbar.

Da kam eines Tages in seiner Abwesenheit ein großer Brief von offiziellem Aussehen an sie. Er trug ihren jetzigen neben ihrem Künstlernamen. Man forderte sie auf, bei einer Festvorstellung zum Besten eines Goethe-Denkmals mitzuwirken, in einem Drama des großen Dichters. Die Versuchung war zu groß. Clara verhandelte ohne Wissen ihres Gatten, gab ihre Zusage. Sollte sie doch das Klärchen spielen. Der Zufall oder das Verhängniß wollte, daß Franz für einige Tage verreiste, und nun beschloß sie, heimlich zu entweichen, nach der Vorstellung wiederzukommen und Franz nachträglich Alles zu gestehen. Eines Morgens, als die Frühlingssonne durch die halbgeschlossenen Läden blinkte, beugt sich Clara über das Gitterbettchen ihres schlafenden Kindes, küßte den kleinen Franz und — entfloh. Für ihren Gatten, der vor ihr zurückkehren konnte, hinterließ sie einen Brief, der ihn vorläufig beruhigen sollte. Sie kam gerade noch recht zur Hauptprobe. Schon ihr Eintritt in das Schauspielhaus wirkte auf sie wie ein Zauber. Der halbdunkle, langgestreckte Gang, der zur Bühne führte, erweiterte sich scheinbar, die alten Dekorationsstücke, an denen sie vorüber mußte, gewannen Leben. Das Licht, die Luft, der fahle Staubnebel im Bühnenhause — das Alles versetzte sie in eine Art Betäubung. Und nun erst die Vorstellung, die noch an demselben Abend stattfand. Der Blick in das volle, glänzend erleuchtete Haus, auf das tausendköpfige Publikum erhob sie in den Himmel, trug sie über sich selbst hinaus. Clarissa spielte besser als je zuvor in ihrem Leben. Sie spielte in unbeschreiblichem Entzücken, in Extase, fast ohne Bewußtsein der Wirklichkeit. Sie war Klärchen . . . Plötzlich gewahrte sie in einer Proszeniumsloge ein todtbleiches, verstörtes Gesicht. Es war das ihres Gatten. Aber sie erschrack nicht darüber — nicht im Mindesten. Es erschien ihr die natürlichste Sache von der Welt, daß auch er sie, und er vor Allen, sie heute sah, sie hörte. Sie war eben nicht auf Erden, maß nicht mit dem Maße des Alltags. Und ruhig lächelnd trat sie ihm entgegen, der sie in der Garderobe erwartete.

Ja, sie war eine Künstlerin! Er hatte es nicht gewußt, sie es bei ihm vergessen. Nun aber mußte es ihm offenbar werden. Was jetzt kommen sollte? Sie ahnte es nicht einmal. Nur das Eine war ihr klar: sie mußte spielen — sie mußte!

Franz war wenige Stunden nach ihrer Flucht eingetroffen, ihr auf der Stelle gefolgt. Und ein Zufall, eine Notiz in der Zeitung brachte ihn schnell auf die richtige Spur. Ihm blieb eben noch die Zeit, um in's Theater zu gehen. Nun standen sie einander gegenüber, Aug in Auge. Er zürnend, tödtlich gekränkt, im Innersten getroffen, und doch hart, starr, trotzend. Sie, siegesgewiß, sich schuldlos fühlend wie ein Kind, wie in ruhigen Höhen schwebend. Er möge bleiben! Nur das Kind holen, denn ihre Stelle sei nun hier. Man hatte ihr noch im Laufe des Abends einen Engagements-Antrag gemacht. — Mit flammender Entrüstung wies er die Zumuthung zurück, neben ihr den Prinz-Gemahl zu spielen, und noch in derselben Nacht reiste er ab — unversöhnt. Auf ihre flehenden Bitten kam er noch einmal wieder. Aber diesmal sah sie selbst ein, daß er in die veränderte Umgebung nicht passe. Man merkte ihm den Provinzler an. Er, der ihr draußen in der freien Natur ein schöner, stolzer Mann erschienen — hier im Salon kam er ihr steif, gezwungen, beengt und beängstigt vor. Er selbst wurde immer finsterer und mißmuthiger. Nun verlor auch sie die Geduld. Wie konnte er sich so starrsinnig durch ihre Künstlerschaft verschließen. „Du liebst mich nicht!" behauptete sie. „Du hast mich nie geliebt!" entgegnete er. Eines Tages vergaß er sich, wurde beinahe brutal. Als er sie eines Tages auf der Bühne traf, wurde er Zeuge des vertraulichen Tones, in dem die Kollegen mit ihr, mit seiner Frau, verkehrten. Auf seine gesetzlichen Rechte pochend, forderte er, daß sie ihm unverzüglich folge, daß sie der Bühne entsage. Sie verweigerte ihm rundweg den Gehorsam. Der Bruch war entschieden und Franz reiste in hellem Zorne ab.

Ein peinlicher Scheidungsprozeß begann. Der Gatte bestand auf seinem Verlangen, sie auf trotziger Weigerung. Das Gericht gab sie frei, indem es sie für den allein schuldigen Theil erklärte und ihr demzufolge das Kind entzog. Berauscht von ihren neuen Erfolgen, der Bühne mit Leib und Seele ergeben, verschmerzte sie nun, da sie ihre Waldidylle vor alle Welt gezerrt sah und sich derselben schämte, den schweren Schlag und suchte Befriedigung in immer höheren, schauspielerischen Triumphen. Sie hatte einen glänzenden Antrag nach Amerika — die neue Welt verlockte sie. Aber hier, inmitten all' der lärmenden Erfolge, überschüttet von dem Goldregen amerikanischen Mäcenatenthums, wurde sie von brennender Sehnsucht nach Mann und Kind überfallen. Sie fühlte, daß sie ihren Mann noch immer liebte und sie liebte ihn darum, gerade darum, weil er sie allein für sich besitzen wollte. Nach halbjähriger Abwesenheit kehrte sie in die Heimath zurück und ihr erster Weg war zu dem kleinen Hause, welches sie seit jenem Frühlingsmorgen nicht wieder gesehen hatte. Heute war es ein stürmischer Winterabend. Sie ließ ihren Wagen auf der Chaussee halten und ging zu Fuß durch den verschneiten Garten. Der Hofhund kam ihr entgegengesprungen, wedelte, leckte ihr die Hände. Das Fenster der Wohnstube war erleuchtet. Beflügelten Schrittes trat sie näher — man konnte das Zimmer überblicken. An dem weiß gedeckten Tische saß Franz mit zufriedener Miene und rauchte seine Pfeife. An ihn lehnte sich eine fremde junge Frau, einen Strickstrumpf in der Hand; ein kleiner, blonder Knabe kroch an den Knien der Fremden empor. Sie neckte das Kind, indem sie ihr Knie bald hob, bald senkte. Den Kleinen ergötzte das Spiel und er streckte zärtlich die Aermchen nach der Frau aus. Und Clarissa stand draußen in stürmischer Nacht, und der Hund legte seinen zottigen Kopf an ihre Kniee. Erst weinte sie und schluchzte sie sinnlos in die Finsterniß hinein. Der Sturm, der an den Bäumen zauste, verschlang ihre Klage. Und sie kehrte dem friedlichen Hause den Rücken, schritt hinein in die eisige Winternacht. Allmälig kam eine tiefe, eine überirdische Ruhe über sie und diese Ruhe war noch jetzt, noch heute in ihrer Seele.

Am kalten Kamin erwachte Clarissa aus ihrem Traume. Der erste bleigraue Schimmer des nahenden Morgens glitt durch die schweren Seidenvorhänge in den Salon. Die Luft war giftig schwer geworden von den letzten Düften der hinsterbenden Blumen. In der fahlen Morgendämmerung sahen sie aus, wie farblose Blüthengespenster, das Laub schwer und dunkel, als wäre es am Cocytus gepflückt. Das Lächeln der schönen Sapphobüste erschien dem todtmüden Original frostig, fast spöttisch. Das Feuer im Kamin war völlig erloschen — nichts als blaßgraue Asche. Alles todt und vorbei! Menschenglück und Menschenleid lagen weit, weit hinter Clarissa, wie hinter Melusinen. Wie diese hatte sie Lust und Weh der Liebe ausgekostet, genossen und verloren.

Clarissen's Gatte gehörte einer Andern; ihr Kind nannte eine Fremde Mutter. Sie aber, sie liebte Beide noch jetzt, aber, wie man Abgeschiedene liebt, zu denen unsere zärtlich ausgebreiteten Arme nicht mehr reichen, zu denen keine Brücke hinüberführt. Clarissa gehörte ihrer Kunst allein. Niemand wartete ihrer, wenn sie lange vom Hause fortblieb; Niemand trauerte, wenn sie litt, Niemand freute sich, wenn sie jubelte. Tausende bewunderten sie, aber Niemand liebte sie.

Wenn sie stirbt, wird die ganze gebildete Welt daran Antheil nehmen, doch an ihrem Sarge wird Niemand weinen. Mit ihr jedoch sind die ewigen Gestalten der Dichter, denen sie neues Leben einhaucht. Sie sind ihr wie Fleisch von ihrem Fleische — wie Geist von ihrem Geiste. Die letzten Geheimnisse der Kunst haben sich ihr erschlossen; sie hat erreicht, was man auf Erden erreichen kann, aber sie ist allein — ganz allein in ihrem Lorbeerhain.

## Export amerikanischer Kohlen.

Gegen Ende September kamen drei hervorragende deutsche Kohlenhändler, ein Hamburger und zwei Berliner, nach den Ver. Staaten, um die hiesigen Verhältnisse, betreffend Kohlenvorräthe und Transportation, systematisch zu prüfen und womöglich Kontrakte für die Lieferung gewisser Qualitäten für den deutschen Markt abzuschließen. Einer der beiden Berliner befindet sich, wie Generalkonsul Mason dem Staats-Departement aus Berlin schreibt, noch hier, in der Absicht, eine internationale Gesellschaft für den Export von Anthrazit- und bituminösen Kohlen zu gründen; besonders handelt es sich um den Export von Weichkohlen nach Mittelmeerhäfen, wo man für dieselben einen guten Markt zu finden hofft.

Der andere Berliner, einer der hauptsächlichsten dortigen Importeure von Anthrazit-Kohlen, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat dort höchst interessante Angaben über die allgemeine Situation, soweit die Einfuhr amerikanischer Kohlen in Betracht kommt, gemacht. Er sieht unter den gegenwärtigen Verhältnissen — hohe Seefracht und mäßige Nachfrage — nur eine geringe Möglichkeit für eine bedeutende Einfuhr bituminöser Kohlen nach Deutschland. Diejenigen Sorten, welche in amerikanischen Seehäfen in großen Quantitäten und zu Preisen, welche den Export rechtfertigen, erhältlich sind, erweisen sich so weich und zerbrechlich, daß sie beim Transport sich zu sehr zerreiben, und deshalb beim Eintreffen den westfälischen Kohlen gleichen Kostenpreises an Qualität und Heizwerth nachstehen. Amerikanische Cannel- sowie die Block-Kohlen des westlichen Pennsylvaniens hält der betreffende Fachmann indeß für trefflich geeignet für den deutschen Markt, doch ständen dieselben so hoch im Preise und der Vorrath sei so gering, daß damit kaum etwas zu machen sei.

Anders steht es seiner Ansicht nach mit Anthrazit-Kohlen, welche Deutschland bislang fast ausschließlich aus England bezogen hat. Die andauernden Streiks in den Kohlendistrikten von Wales, der Exportzoll, sowie die häufigen Verzögerungen in der Lieferung haben bei den deutschen Importeuren den Wunsch hervorgerufen, eine neue Bezugsquelle zu erlangen. Der Gewährsmann berichtet, er habe die pennsylvanischen Anthrazit-Gruben besucht und sei über die Dicke der Adern, die Leichtigkeit und Billigkeit, mit welcher die Kohlen produzirt werden, sowie die wirksame Maschinerie und die vortrefflichen Methoden der Gruben-Bearbeitung, das Brechen, Sortiren und Waschen der Kohlen im höchsten Grade erstaunt gewesen. Als Beweis für sein Vertrauen in die Zukunft dieses Handelszweiges habe er 10,000 Tonnen amerikanischer Anthrazit-Kohlen für sofortige Verschiffung nach Berlin angekauft, 30,000 Tonnen für Ablieferung im März und April, und er gedenke im Laufe des Jahres noch weitere 100,000 Tonnen zu bestellen. Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland werden seiner Ansicht nach demnächst gute Kunden für die amerikanischen Anthrazitkohlen abgeben, und sogar London dürfte solche daher beziehen. Die Anthrazitkohle ist allerdings als ein Luxus zu betrachten, und nur die wohlhabenden Klassen werden im Stande sein, dieselben zu kaufen. Es dürfte praktisch sein, die für Deutschland bestimmten Kohlen gerade wie sie aus den Gruben kommen zu exportiren, um sie dann drüben zu brechen und zu sortiren, und so den dortigen Bedürfnissen anzupassen, auch sollte die für den deutschen Markt bestimmte Kohle nicht gewaschen werden.

## Die Abenteuer einer Elfjährigen.

Das Verschwinden eines Kindes, das im letzten Sommer namentlich im Osten Berlins viel erörtert wurde, ist nun aufgeklärt, da das Kind wiedergefunden wurde. Es handelte sich um die elfjährige Frieda Fliegener, Tochter des Tischlermeisters Fliegener in der Pallisadenstraße 32, Berlin. Das Mädchen besorgte Botengänge für mehrere Schneidermeister. Am 12. Mai kam es mit einer Puppe nach Hause und machte auf Befragen, wie es zu der Puppe gekommen sei, allerlei Ausflüchte. Am anderen Tage war das Mädchen verschwunden und konnte auch durch die Polizei nicht ermittelt werden. Nun trat das bestimmte Gerücht auf, Fliegener, der in den Laubenkolonien an der Petersburgerstraße ein Stück Land besaß, habe dort sein Kind erschlagen und verscharrt. So wurde denn unter Aufsicht der Polizei das gesammte in Frage kommende Ackerstück umgegraben, ohne daß irgend eine Spur von einer Leiche gefunden wurde. Am 25. September wurde nun in Müncheberg, sieben Meilen von Berlin, ein Mädchen aufgegriffen, das obdachlos war und über seine Herkunft keinen Aufschluß gab. Die dortige Polizei gab das Kind in Pflege zu einer Familie Bartheils, wo es seither verblieb. Es nannte sich Frieda Hoffmann. Mit der Zeit sickerte aus den Gesprächen des Kindes soviel durch, daß ihre Mutter Hedwig, geborene Klemm, heiße. Die Müncheberger Polizei kam nun auf den Gedanken, daß das Mädchen mit der verschwundenen Fliegener identisch sein könne, und ersuchte die Berliner Polizei, den Tischler Fliegener nach Müncheberg zu beordern. Das Kind fertigte den ihm entgegentretenden Vater mit den Worten ab: „Was wollen Sie von mir, ich kenne Sie nicht!" Erst nach fünfstündigem Verhör gab das Mädchen die Wahrheit zu und wurde von dem Vater mit nach Hause genommen. Die Berliner Polizei ermittelte nun Folgendes: Das Kind hatte sich nach seinem Verschwinden aus dem Elternhause wochenlang in einem Hause in Berlin aufgehalten, das als ein Sammelpunkt der „Lebewelt" gilt. Anfangs September hat es sich dann einer Seiltänzertruppe angeschlossen, mit welcher es bis in die Nähe von Müncheberg kam. Die Polizei widmet dem Hause, in welchem das Mädchen in Berlin wochenlang verborgen gehalten wurde, jetzt ihre ganz besondere Aufmerksamkeit und hat eine Untersuchung nach bestimmter Richtung hin eingeleitet.


**WIEBOLDT'S**
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

## Schuhe zu Spottpreisen.

**Der größte Verkauf der je auf der Westseite gehalten wurde.**

Wir sind entschlossen, jedes Paar von Damen-, Herren-, Knaben- u. Kinder-Winterschuhen ohne Rücksicht auf Kosten oder Werth aufzuräumen, und wenn Preise es thun können, so werden die folgenden es sicher thun:

50c Filzsohlen-Schuhe für Babies, mit Pelz besetzt, Größen 0 bis 3, zu ......... 15c
Flanellgefütterte Schnür- und Knöpf-Schuhe für Babies, Größen 2 bis 5 ......... 29c
45c Filz-Slippers für Kinder, Leder-Sohlen, Größen 5 bis 8, zu ......... 29c
Filz-Sohlen-Slippers für Mädchen, Größen 12 bis 2, zu ......... 19c
Dongola-Knöpfschuhe für Mädchen, Größen 11½ bis 2, zu ......... 68c
$1.00 Little Gents Schnür-Schuhe, Größen 9 bis 12, zu ......... 50c
$1.25 Schnürschuhe f. Jünglinge, Größen 12 bis 2, zu ......... 69c
$1.50 Schnürschuhe f. Männer, Größen 6 bis 10, zu ......... 88c
85c prima Qualität Gummischuhe für Männer, alle Größen, zu ......... 48c
68c Beaver Slippers für Damen, solide Ledersohlen, zu ......... 29c
85c schwarze Juliets für Damen ......... 48c
$1.50 Damenschuhe mit Extension Sohlen, zu ......... $1.00
50c feine Pelz Bettzimmer-Slippers für Damen, zu ......... 19c

### 2 Kleider-Bargains.

Bargain 1—300 Knaben-Ueberzieher, gem. mit Seidensammetkragen, ganzwoll. Stoffe, wie Meltons, Cheviots, Vicunas, Kerseys, Coverts u. s. w., werth bis zu $5.00, Eure Auswahl ......... $1.98
Bargain 2—800 Westee- u. Blousen-Anzüge für Knaben, gem. aus feinen ganzwoll. Cassimeres u. Flanellen, werth bis zu $3, Eure Auswahl ......... 98c

### Capes, Skirts und Wrappers.

Speziell. Stundenverkauf—9—10 Vorm.—Eine Partie von Seidenplüsch u. Boucle Capes, pelzeingefaßt, einige reich besetzt, durchweg tadellos gefüttert, herabges. von $5.98 und $6.98—speziell nur eine Stunde ......... $2.98
Eine Partie Dreß-Promenadenröcke, tadellos hängend, herabges. von $1.98 und $2.50 — speziell ......... $1.25
Flannelette Wrappers für Damen, gem. mit tiefer Flounce, Schulter Ruffle, Kragen und Aufschläge garnirt, guter Werth zu $1.25, speziell den ganzen Tag ......... 68c

### Unterzeug.

Odds und Ends in Kameelhaar-, naturwollenem, Old Gold- und geripptem Unterzeug für Männer, immer verkauft für $1.00 bis $1.50, Eure Auswahl morgen ......... 68c
Kameelhaar-Leibchen und Beinkleider für Damen, alle Größen von 28 bis 44, Perlmutter-Knöpfe, Herringbone stitched, ein besonders guter Werth—eine seltene Offerte zu ......... 50c
Kameelhaar- und naturwollene Hosen und Beinkleider für Kinder, Größen 26 bis 34 — wurden für 40c bis zu 85c verkauft — jetzt ......... 28c
Schwere Jersey Ueberhemden für Männer, in Blau und Grau, alle Größen bis zu 17, $1.00 Werthe zu ......... 65c

### Main-Floor.

**Speziell.**

5000 Yards extra schwerer schwarzer und weißer Hemden-Drill, 36 Zoll breit, 12½c werth, per Yard ......... 6½c
3500 Yards fancy gestreifter u. karrirter Outing Flanell, gut 8c werth, per Yard ......... 5¼c

### Spezielles am 2. Floor

8 bis 9 Vorm. und 2 bis 3 Nachm. — 360 Filz-Promenadenhüte für Damen, elegant garnirt, alle Farben, markirt um von $1 bis $2.50 verkauft zu werden — um sie zu räumen von 8 bis 9 Vorm. und 2 bis 3 Nachm., zu ......... 25c
Speziell—8—9 Vorm.—Ganzwollene gestrickte Shawls und Fascinators, leicht beschmutzt, alle Farben, 25c und 38c Qual., speziell für eine Stunde ......... 10c
Eiderdaun Mäntel für Kinder, mit Angorapelz besetzt, alle Farben, leicht beschmutzt, Größen 1 bis 4 Jahre, markirt um zu $1.50 verkauft zu werden—speziell zu ......... 75c
400 umwendb. Beaver Shawls, alle Farben, spez. zu ......... $2.50

### Crockery und Glaswaaren.

Gut gemachte Gas-Anzünder, mit einer Schachtel Tapers ......... 10c
200 Dtzd. feine Porzellan Tassen u. Untertassen, wth. bis zu 25c, per Paar ......... 10c
Fancy dekor. Porzellan Spucknäpfe für ......... 25c
Imitation geschliff. Glas Beerenschüsseln, per Stück ......... 1c

### Muslins, Betttücher u. Kissen-Bezüge.

Schwerer ungebleichter Muslin, per Yard ......... 3c
Fabrikrester von Lonsdale Cambric, 12½c Werth, per Yard ......... 6½c
Schweres ungebleicht. Betttuchzeug, 2¼ Yds. breit, 16c Werth, per Yd. ......... 11½c
Aurora und Pepperell ungebl. Betttuchzeug, 2¼ Yds. breit, per Yard ......... 15½c
Pepperell ungebleichte Kissen-Ueberzüge, 45 Zoll breit, 12½c Werth, per Yard ......... 8¾c
Gebleichte Betttücher, gem. aus Atlantic Mills Muslin, 72 bei 90, 55c Werth, per Yard ......... 39c
50 Dtzd. Kissenbezüge, gem. aus sehr gutem Muslin, Gr. 45x36, 14c Wth., Yd. ......... 10c
Fancy hohlges. Kissenbezüge, 3½-zöll. Saum, 45x36, 16c Wth., Yd. ......... 11½c

### Große Herabsetzungen in Seide.

1 Partie schwarze Seide, mit Fancy-Streifen, 75c Waaren, per Yard ......... 35c
26 Stücke Seidensammet, $1.00 Waaren, per Yard ......... 25c
1 Partie braune Seiden-Moire, werth $1, per Yard ......... 25c
Fancy brokadirte Seide, alle Farben, per Yard ......... 50c
Spezieller Bargain: 1 Partie Rester, von hochfeiner Seide übriggebliebene Rester, Werthe 85c bis $1.25, zu weniger als der Hälfte des Fabrikpreises.

### Muster-Strümpfe-Verkauf.

200 Dutzend ganzwoll. assort. farbige feine Cashmere und schwere wollene nahtlose Socken für Männer. Die Musterpartie eines Fabrikanten, in 3 Partien eingetheilt:

Partie 1, 15c | Partie 2, 19c | Partie 3, 22c

### Kurzwaaren.

Ingrain Carpet Schultaschen, regulärer 19c Werth, das Stück ......... 5c
Reinweiße Perlmutterknöpfe, 2 Dtzd. für ......... 3c
6-Unz.-Flasche Maschinen-Oel ......... 2c
Velveteen Binding, nur schwarz, Yard ......... 1c
Hump Haken und Oesen, 2 Dtzd. für ......... 1c

### Weine und Liköre.

Cardinal Portwein, per Gallone ......... $1.00
Belle of Jackson reiner Rye Whisky, per Gallone ......... $1.69
Red Garter Jamaica Rum, ½ Gall. $1.10; per Quartflasche ......... 59c

### Groceries, Provisionen

Unser Holland Java Kaffee, per Pfund ......... 23c
Special Peaberry Kaffee, per Pfund ......... 14c
Gerösteter Roggen, per Pfund ......... 3c
Kokosnußschalen, Nr. 1, per Pfund ......... 2c
Holländischer Kümmelsamen, per Pfund ......... 9c
Bester Mohnsamen, per Pfund ......... 10c
Sonnenblumensamen, per Pfund ......... 5c
Genesee Tomaten, 3-Pfd.-Büchse ......... 10c
Beste Oregon Zwetschen, 40-50s, per Pfd. ......... 7c
Sugarloaf Baked Beans, 2-Pfd.-Büchse ......... 10c
**Feine importirte Cervelat-Wurst, 22c-Sorte, per Pfd.** ......... 18c
**Swifts Premium Schinken, 8 und 10 Pfd. durchschnittlich, per Pfd.** ......... 11½c